Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 273. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 15. Juni 1876.**

Helgoland in Sicht!

Einen Gebietszuwachs mitten im Frieden hat nach ziemlich beglaubigten Nachrichten das deutsche Reich, beziehungsweise Preußen — darüber lassen sich die Berichte nicht näher aus — zu erwarten. Ueber Abtretung der im britischen Besitz befindlichen „Colonie" Helgoland schweben seit einigen Monaten Verhandlungen, die offiziösen Versicherungen zufolge ihrem Abschlusse nahe scheinen.

Es war eine sehr trübe Zeit für Deutschland, jenes Unglücksjahr 1807, wo die erst seit den letzten Zwanziger Jahren als Seebad und gastliche Herberge von Tausenden deutscher Familien auch im deutschen Binnenlande bekannt gewordene und lieb gewonnene Insel im deutschen Meere in englischen Besitz, vorläufig durch bloßen Capitulationsvertrag vom 5. September 1807 mit dem dänischen Commandanten, überging. Als ein Zubehör des mit der Krone Dänemark verbundenen Herzogthums Schleswig war Helgoland für die englische Flotte eine bequeme Beute. Während der langjährigen Kriege Englands mit Frankreich strebte Ersteres bekanntlich mit unersättlicher Begierde nach den „Colonien" der französischen Alliirten unter allen Breiten seine Polypenarme aus. Das kleine Eiland, von wo aus die Mündungen der Elbe und Weser, Eider und Jade überwacht werden, war für England damals ein um so werthvollerer Erwerb, als von ihm aus gegen die Continentalsperre ein erfolgreicher Schmuggel organisirt werden konnte, nach dessen goldenen Früchten noch heute der Helgoländer im Traume greift. Beim Friedensschlusse von 1814 verblieb Helgoland im englischen Besitz und ward seitdem als „Colonie" von einem englischen Gouverneur regiert, während die Bevölkerung auf Grund alter Privilegien ihre Communal-Angelegenheiten selbstständig verwaltet.

Das Interesse Englands an der Aufrechterhaltung dieses Verhältnisses war bisher ein lediglich politisches. In jedem Kriege, worin Deutschland mit einer Seemacht verwickelt wird, muß letztere darnach trachten, den von der Elbe und Weser ausgehenden deutschen Seehandel zu stören und die „Helgoländer Bucht", wie dieser Theil der Nordsee in der Seemannssprache heißt, wird daher von den feindlichen Flotten zum Rendezvous ausersehen werden. So ereignete sich z. B. im deutsch-dänischen Kriege bei Helgoland am 9. Mai 1864 jenes Seegefecht, in welchem das österreichische Geschwader unter dem Admiral v. Tegethoff sich auszeichnete. Im deutsch-französischen Kriege lag bei Helgoland ein französisches Blokadegeschwader und die Helgoländer Lootsen dienten demselben bei verschiedenen Gelegenheiten, worüber sich in der deutschen Presse große Entrüstung erhob. Im August des Jahres 1870 brachten die Franzosen einen mit Kohlen beladenen deutschen Schooner bei Helgoland auf, nahmen die Mannschaft als Kriegsgefangene mit sich und ließen das Schiff abgetakelt vor Anker liegen. Als die französische Flotte fortging, ließ der englische Gouverneur Maxse den „verlassenen" Schooner durch sein Dampfschiff hereinschleppen und das bald darauf ankommende deutsche Dampfschiff hatte das Nachsehen. Für seine eigenen Zwecke die Position Helgoland zu benutzen ist England seit 1814 noch nicht in der Lage gewesen. Die Abtretung der „Colonie" hat übrigens unter dem Gesichtspunkt der maritimen Machtstellung keine Bedeutung für England. Bei einem Kriege zwischen Deutschland und England würde um die Helgoländer Bucht in jedem Falle gekämpft werden und dem Sieger würde die Insel Helgoland zur Verfügung stehen, ohne daß deren vorheriger Besitz auf die Chancen von Einfluß wäre. Von Wichtigkeit ist, wie bemerkt, dieser Besitz für England nur im Falle der eigenen Neutralität während eines Krieges, in welchem Deutschland die eine, irgend eine dritte Seemacht die andere Partei ist.

Von irgend welchem finanziellen Ertrage der „Colonie" für England ist keine Rede. Die Einnahmen Helgolands reichen nicht einmal zur Bestreitung der Ausgaben hin. (Im englischen Budget von 1873 beziffern sich die Einnahmen auf 7363 Lstr.; die Ausgaben auf 8530 Lstr.) Ist der Strand einmal recht „gesegnet", so fällt auf den Gouverneur, wie das große Loos in der Lotterie, ein reicher Bergungsantheil. Vortheil hat von der „Colonie" auf englischer Seite also höchstens der Gouverneur, und mithin würde ein Widerspruch gegen die Abtretung in England nur aus denjenigen Gesellschaftsschichten zu erwarten stehen, die für ihre jüngeren Söhne eine Versorgung in derartigen Revenüen zu hoffen haben.

Die Bevölkerung Helgolands (der Census von 1871 wies 1913 Seelen auf), fast durchweg von friesischem Stamme, wie auf den naheliegenden Inseln der deutschen Küste, ist im Allgemeinen ohne höhere ideale Gesichtspunkte und vor Allem ohne jedes deutsche Nationalgefühl; dagegen ist sie sehr empfindlich gegen die in die materiellen Verhältnisse einschneidenden Uebergriffe des Gouverneurs. In den letzten Jahren hat sie sich über diese durch Petitionen und Deputationen beim englischen Colonialamte, jedoch vergeblich, beschwert. Neuerdings hat sich von englischer Seite Mr. Sedley Taylor in der „Pall Mall Gazette" der Sache der Helgoländer angenommen. Im englischen Oberhause ist am 13 März d. J. die Vorlegung des Capitulationsvertrages von 1807 durch den Colonialminister Lord Carnarvon verweigert worden, weil eine öffentliche Besprechung desselben bei den Helgoländern Gefühle beleben könnte, die lange geschlummert oder gänzlich aufgehört hätten. Daß Helgoland als „Kroncolonie" verwaltet werde, wurde mit dem Hinzufügen bestätigt, daß der Staatssecretär dafür dem Parlamente verantwortlich sei. Im Unterhause steht die Verhandlung noch aus. — Von deutscher Seite hat der bekannte hessische Abgeordnete Friedr. Oetker, dem wir eine vortreffliche Monographie der Insel verdanken, neuerdings in der „Kölnischen Zeitung" über die unbefriedigenden Verhältnisse zwischen dem Gouverneur und der Bevölkerung sich vernehmen lassen, ohne jedoch für den Erwerb der Insel durch das deutsche Reich irgendwie mit Eifer zu plaidiren. Wir meinen, daß man von deutscher Seite überhaupt gut thun wird, sich in gleicher Weise zu verhalten.

Ist England bereit, Helgoland an uns abzutreten, so dürfen wir es nicht zurückweisen und wir wollen auch gern gebührend dankbar dafür sein. Den Zuschuß zur Verwaltung wird mit 20—25,000 M. das deutsche Reich schon auf sein Budget übernehmen können. Es ist immerhin gut, wenn die Leuchte, die unseren Schiffern den Horizont der Elb- und Wesermündung erhellt, von deutschen Händen bedient wird. Zu Lobpreisungen englischer Großmuth ist dies Geschäft aber ganz und gar nicht angethan. England verzichtet auf den Besitz Helgolands, weil die deutsche Kriegsflotte jetzt stark genug ist, um — sei es mit, sei es ohne Helgoland — selbst gegen eine englische Flotte die Helgoländer Bucht halten zu können, bis eine große Seeschlacht darüber entscheidet. England giebt Helgoland erst fort, nachdem es von der Werthlosigkeit seines Besitzes sich überzeugt hat!

Breslau, 14. Juni.

Directe Nachrichten, daß die Insurgenten in Bosnien und der Herzegowina den von der Türkei gewährten Waffenstillstand definitiv angenommen haben, liegen immer noch nicht vor. Wir theilten gestern mit, daß Rußland den Insurgenten befohlen habe, Waffenstillstand und Amnestie nur unter Garantie der europäischen Mächte anzunehmen. Aehnliches wird dem „Daily Telegraph" in folgendem Telegramm aus Berlin gemeldet: „Ein Waffenstillstand wird von den Insurgenten unter der Bedingung acceptirt werden, daß die weiteren Maßregeln, die zur Befriedigung ihrer Forderungen getroffen werden, nicht lediglich von türkischen Versprechungen abhängen, sondern ihnen von den in Uebereinstimmung handelnden Großmächten garantirt werden sollen. Die europäische Diplomatie bemüht sich, ein Arrangement zu Stande zu bringen, durch welches diese Stipulation ohne Nachtheil für die Oberhoheit der Pforte erfüllt werden kann, da nur dadurch Englands Mitwirkung gesichert werden kann. Der directe persönliche Einfluß des Czaren Alexander hat wesentlich dazu beigetragen, den europäischen Angelegenheiten den friedlichen Aspect zu geben, den sie innerhalb der letzten 4 Tage angenommen haben."

Nach der „N. Fr. Pr." steht es nunmehr über jeden Zweifel fest, daß der Sultan Murad von allen Mächten als Souverän anerkannt wird, und wurde die Pforte von den fremden Vertretern darüber bereits verständigt. Wie aus Konstantinopel geschrieben wird, hat der Kaiser Franz Joseph direct an den Sultan ein Glückwunsch-Telegramm gerichtet. Die feierliche Investitur des neuen Herrschers erfolgt am kommenden Donnerstag.

Der officiöse „Bassiret" rückt mit dem folgenden Constitutions-Entwurfe heraus: Jede Provinz entsendet in den „Nationalrath" drei Mitglieder, Konstantinopel deren sechs. Dieselben werden auf drei Jahre gewählt, erhalten pro Monat 3000 Piaster und sind erst nach Ablauf einer dreijährigen Zwischenperiode wieder wählbar. Der Competenz dieses National-Rathes unterstehen: 1) die Recrutirungsgesetze, welche sich eben so wohl auf die Türken wie auf die Christen zu erstrecken haben, und welche durch kaiserliche Ordonnanz promulgirt werden; der Ankauf der Kriegsschiffe und der Munition, um Unterschleife der betreffenden Agenten aufzudecken; 2) das Recht über Krieg und Frieden gehört dem Souverän, doch kann es, den Gesetzen des Cheviat gemäß, einer Prüfung unterzogen werden; 3) die Controle der gesammten Verwaltung, vom Großvezier bis zum letzten Polizei-Agenten herab; 4) die Finanz-Angelegenheiten im Allgemeinen und insbesondere der Abschluß von Anleihen.

Oesterreichische Blätter melden, Kaiser Franz Joseph werde anläßlich der großen Manöver im September nach Galizien reisen. Bekanntlich war schon im Vorjahre eine Reise des Kaisers in die Bukowina beabsichtigt. Sie unterblieb aber, wie der Monarch der Deputation damals offen erklärte, wegen allzu großer Belastung der Civil-Liste durch die wiederholten Kaiser-Reisen.

Die im Auftrage des **italienischen** Cabinets vom Comthur Correnti mit Baron Rothschild gepflogenen Unterhandlungen sind zu Ende geführt. Der Zusatzvertrag zu der Baseler Convention soll schon von beiden Theilen unterzeichnet sein.

Der clericale „Monitore" von Rom, welcher für die Betheiligung der Clericalen an den Wahlen für die Communal- und Provinzialräthe kämpft, erklärt, daß zu seinem großen Bedauern die Gegner jeder Wahlbetheiligung trotz der vom Papste und Bischöfen und Erzbischöfen gebilligten Beschlüsse der Katholikenversammlung in Venedig und Florenz es durchgesetzt haben, daß beschlossen worden ist, an den bevorstehenden Administrativwahlen keinen Antheil zu nehmen. — Nach anderen clericalen Blättern wird am Sonnabend Abend eine deutsche Pilgerkarawane von mehr als 300 Köpfen unter der Leitung von fünf Bischöfen, dem Fürsten Löwenstein und Baron Loë in Rom eintreffen und dem Papste am Jahrestage seiner Krönung und Erhebung auf den päpstlichen Stuhl ihre Aufwartung machen. Cardinal Ledochowski ist noch immer nicht nach Böhmen abgereist und scheint sich durch den Einfluß der ihm so wohlwollenden Väter der Gesellschaft Jesu wieder in der Gunst des Vicars Christi festgesetzt zu haben, denn er wird auf dessen Befehl an jenem Jubeltage in der St. Peterskirche die Pontificalmesse halten und den deutschen Pilgern das Abendmahl reichen, ein Umstand, der, wie eine Römische Correspondenz der „H. N." bemerkt, keinen Zweifel darüber aufkommen läßt, daß auch diese neueste, von Herrn von Loë und Consorten in Scene gesetzte Pilgerfahrt zu dem Zwecke einer dem Fürsten Reichskanzler unangenehmen Demonstration unternommen ist. Die Wallfahrer sind bereits am 9. d. M. in Rom angekommen, werden dieser Tage Loretto und einige andere heilige Orte besuchen, dann aber nach Rom zurückkehren, um auch dort ihre Gebete zu verrichten. Unter den Pilgern, fügt die gedachte Correspondenz hinzu, sollen sich mehrere Bischöfe befinden, sowie der Doctor Joseph Blum, ein Ungar, ehemals Redacteur des Wiener clericalen Blattes „die Zeit", der früher in Breslau die „Schlesische Volkszeitung" und dann die „Westfälische Volkszeitung" in Bochum herausgab. Dieser Herr soll Memoiren über Pius IX. geschrieben haben und diesem sein Werk überreichen wollen.

Der Minister des Innern hat an die Präfecten ein Circulair erlassen, welches ihnen das Verbot einschärft, daß Einkünfte aus milden Stiftungen zu Cultuszwecken nicht verwandt werden dürfen, denn es hat sich herausgestellt, daß nicht weniger als 16 Millionen Lire den Armen und Kranken entzogen und den Priestern in majorem Dei gloriam zur Besorgung des Kirchenpomp behändigt worden sind. Und diesen Unfug haben die Ministerien der Gemäßigten seit 16 Jahren geduldet.

In **Frankreich** haben die jüngsten Verhandlungen des Senats erwiesen, daß in dieser parlamentarischen Körperschaft sich immer mehr das Bestreben geltend macht, die entschieden republikanischen Bestrebungen der Deputirtenkammer zu lähmen. Schon der am 7. Juni von der ersten Kammer angenommene Antrag, nach welchem die Bureaus und Commissionen derselben in Versailles tagen sollen, hatte unleugbar eine gegen die Deputirtenkammer gerichtete Spitze. Dieselbe Bedeutung hatte das vom Senat angenommene Amendement des Herrn Delisle, betr. die Einsetzung eines ständigen Finanzausschusses, welches gegen die von Gambetta geleitete Budgetcommission der Deputirtenkammer gerichtet war. Die „République Francaise" warnt deshalb vor der in der ersten Kammer hervortretenden reactionären Strömung und gelangt zu folgenden Conclusionen:

„Geduld und gesunder Menschenverstand könnte mit der Zeit ermüden, und es könnten zwischen den Staatsgewalten schwierige Verhälnisse entstehen. Es genügt nicht, daß die wirklichen Conflicte vermieden werden – es bedarf mehr: unter allen Theilen des constitutionellen Organismus muß Harmonie herrschen. Deshalb müssen die Regierung und die republikanische Partei des Senats ihre Anstrengungen mit einander vereinigen, um diesen compromittirenden Anwandlungen zuvorzukommen. Wir haben es bereits gesagt, und wir können es nicht genug betonen, weil es ein Cardinalpunkt ist: es hängt von der Regierung ab, dadurch, daß sie sich freimüthig auf die Linke stützt, im Senat eine feste republikanische Majorität zu schaffen. Wenn letztere zu fehlen scheint, so ist es einzig die Schuld des Cabinets, welches nicht die volle Festigkeit und Entschiedenheit besitzt, die zu ihrer Bildung nothwendig sind. Das Cabinet hat die ganze Verantwortlichkeit für die Fehler, welche im Senat begangen werden können; von jenem hängt es vollständig ab, sie zu verhindern: er braucht nur bei jedem Zusammenstoß eine entschieden republikanische Haltung anzunehmen und sich entschlossen auf die Linke zu stützen. Es wird dann zugleich Ehre und Nutzen finden."

Jedenfalls muß das Verhalten der conservativen Elemente des Senats die republikanischen Parteigruppen der Deputirtenkammer belehren, daß für sie Vorsicht dringend geboten ist, wenn anders es nicht zu unheilvollen Conflicten mit der ersten Kammer kommen soll.

Die großartigen maritimen Vorkehrungen, welche **England** in den letzten Wochen getroffen hat, um allen Eventualitäten in den orientalischen Angelegenheiten gewachsen zu sein, lassen es gerechtfertigt erscheinen, wenn wir nachstehend eine kurze Uebersicht über die Flottenmacht Großbritanniens geben.

Nach den „Navy-Estimates" von 1875—1876 besteht die Flotte aus 59 Panzerschiffen, circa 300 Dampfern und circa 170 Segelschiffen. Das Personal für den Dienst der Flotte in Activität besteht aus 46,625 Mann Marinepersonal und 14,073 Mann Marinetruppen, sowie aus der 18,337 Mann starken „Royal-Naval-Reserve", von denen 387 Offiziere, die übrigen Matrosen sind. Zu dem activen Marinepersonal gehören 4915 Offiziere im Dienst, 625 im Halbsold. Von den Marinetruppen stehen gewöhnlich nur die Hälfte im Dienst. Nach den neuesten Meldungen aus London hat die Regierung auch schon Vorkehrungen getroffen, das Marinepersonal im Fall der Noth durch die Pensionirten der Marine ansehnlich zu verstärken, indem sie denselben schon jetzt den Befehl ertheilt hat, sich für den activen Dienst bereit zu halten. Dieser Befehl ist, wie die „Hamb. Börsen-Halle" ausführt, vorläufig nur als eine bei jeder außergewöhnlichen Verstärkung der Marine stattgehabte Vorsichtsmaßregel zu betrachten. Da die Completirung der Mannschaften der Seemacht lediglich auf dem Wege der Werbung geschieht, so ist man schon seit längerer Zeit in England bedacht gewesen, für den Fall eines plötzlichen Bedürfnisses Reserven zu schaffen, welche event. auf bloßen Befehl in den Dienst gerufen werden können. Zu diesem Zwecke ist einerseits den mit Pension entlassenen, sowie den Mannschaften der Küstenwache, die ausschließlich aus gedienten Matrosen der Kriegsmarine completirt wird, die Verpflichtung auferlegt, event. auf Befehl der Königin wieder in Dienst zu treten, sofern sie noch diensttauglich sind. Andererseits ist die „Royal Naval Reserve" aus solchen Mannschaften der Handelsmarine, Fischern ꝛc. gebildet, welche gegen ein mäßiges Jahresgehalt die Verpflichtung übernehmen, alljährlich, wenn es von ihnen verlangt wird, sich zu einer kurzen Uebung an Bord von Kriegsschiffen einzufinden und in dringenden Fällen ebenfalls zum permanenten Dienst der Marine sich zu stellen. Sowohl während der Uebungszeiten, wie während der dauernden Einberufung erhalten die Mannschaften der Naval-Reserve den vollen Sold ihres Grades. Der anscheinende Widerspruch, daß alle Mannschaften unter 55 Jahren sich zum activen Dienst bereit halten sollen, während den Mannschaften unter 45 Jahren den Eintritt in die Reserve freigestellt ist, klärt sich dadurch auf, daß die Naval-Reserve bisher nur Leute unter 35 Jahren aufnehmen durfte und es offenbar der Regierung daran gelegen ist, der nur oberflächlich ausgebildeten Naval-Reserve möglichst viele altgediente Elemente beizumischen. Außerdem ist die Naval-Reserve vorzugsweise für den Dienst auf hoher See bestimmt, während die älteren Pensionäre möglichst nur im Hafendienst Verwendung finden.

Der schon kurz erwähnte Artikel, welchen die „Army and Navy Gazette", das Fachblatt für Heeres- und Flotten-Angelegenheiten, der deutschen Flotte widmet, bezieht sich zunächst auf das nach dem Mittelmeer gesandte Geschwader und behandelt im Weiteren die rasche und kräftige Entwickelung der jungen deutschen Flotte. „In der That", sagt das Blatt, „wären alle Kriegsschiffe unter deutscher Flagge, die schon gebaut und fertig sind, in Dienst gestellt und durch zwei oder drei verstärkt, die schon der Vollendung nahe stehen, so dürfte man die ganze Streitmacht wohl als eine furchtbare (formidable) bezeichnen, und sie würde wahrscheinlich hinreichen, um die Wagschale einer von zwei ziemlich gleichstarken Mächten zuzuwenden."

In **Belgien** haben gestern, wie bereits telegraphisch gemeldet worden, die Neuwahlen für die Deputirtenkammer stattgefunden. Die Hoffnung, daß endlich die clericale Majorität gesprengt und das Ministerium, welches schon seit sechs Jahren Belgien im Innern desorganisirt und nach außen compromittirt, beseitigt werde, scheint sich jedoch nicht erfüllt zu haben. Es ging diesen Wahlen eine lange, das ganze Land von oben bis unten aufregende Agitation vorher, allein gegenüber den Anstrengungen der Clericalen haben die Liberalen eine nur schwache Majorität davongetragen. Die Entscheidung lag in Antwerpen, das nun schon seit neun Jahren clerical gewählt hat, aber in den letzten Provinzialwahlen zu der liberalen Partei übergegangen war. Gerade hier sind indeß, nach den telegraphischen Meldungen, die Clericalen Sieger geblieben. Dagegen meldet man aus Brügge, Namur, Nivelles, Neufchateau, Virton und vielen anderen Punkten, wo bisher die Clericalen die Oberhand hatten, den Sieg der Liberalen.

Aus **Spanien** meldet man von einer sehr beachtenswerthen Aeußerung des Bischofs von Salamanca. Derselbe hat nämlich im Senate erklärt, daß die spanische Geistlichkeit eine beständige Gegnerin der religiösen Duldung bleiben werde, weil dieselbe mit dem wahren Katholicismus unverträglich sei.

In **Amerika** fordert der Präsident der Vereinigten Staaten, Ulysses Grant, das Volk in einer Proclamation auf, das auf den 4. Juli fallende Centennarfest der Unabhängigkeit Amerikas in würdiger Weise zu feiern. Das Document lautet:

„Proclamation. In Anbetracht, daß eine von dem Senat und der Kammer der Vereinigten Staaten angenommene Resolution von der Executive, wie sichs gebührt, am letzten 13. März genehmigt wurde, welche Resolution besagt, daß es der Bevölkerung der verschiedenen Staaten empfohlen wird, sich am nächsten 4. Juli, dem Jahrestage unserer nationalen Unabhängigkeit, in den betreffenden Grafschaften und Städten der Union zu versammeln, um daselbst die Verlesung eines historischen Exposés der Thatsachen anzuhören, welche sich seit der Gründung der betreffenden Grafschaft oder der betreffenden Stadt bis zu diesem Tage vollzogen haben, sollen Copien von jedem dieser Exposés gedruckt oder im Manuscript deponirt und einregistrirt werden, und zwar je eine in der Kanzlei der betreffenden Grafschaft und je eine in der Bibliothek des Congresses, um das Angedenken zu verewigen und von den durch unsere Institutionen während des ersten Jahrhunderts ihrer Existenz erreichten Fortschritten Zeugniß abzulegen; in Anbetracht, daß es angezeigt ist, daß diese Empfehlung zur Kenntniß der Bevölkerung der Vereinigten Staaten gebracht werde, erkläre ich, Ulysses S. Grant, Präsident der Vereinigten Staaten, proclamire und bringe allen Denjenigen, welche es angeht, die genannte Resolution der beiden Kammern zur Kenntniß, in der Hoffnung, daß sie die Billigung des Volkes der Vereinigten Staaten verdienen wird und daß Maßregeln

getroffen werden, um sie zur Ausführung zu bringen. Gegeben unter meiner Signatur in der Stadt Washington, am 25. Mai 1876, im 100. Jahre der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten. U. S. Grant."

Nach den neuesten Nachrichten aus Washington (vom 10. d. Mts.) hat sich Mr. Clymer's Comitee über einen Bericht geeinigt, der Herrn Karr, dem Präsidenten (Speaker) des Repräsentantenhauses, von der gegen ihn von Harnay, einem früheren Thürsteher im Hause, erhobenen Beschuldigung, Zahlung für die Beschaffung einer Lieutenantsstelle in der Armee für eine Persönlichkeit, Namens Green, angenommen zu haben, freispricht.

Deutschland.

Berlin, 13. Juni. [Das Drei-Kaiser-Bündniß. — Rußland und die neuesten Verhandlungen. — Thätigkeit des Herrenhauses. — Hohe Familienverbindung. — Der Bundesrath und die Reichsjustiz-Commission. — Französische Maßregeln gegen die Abtretung Helgolands. — Interpellation des Abg. Windthorst (Meppen).] Eine hochgestellte Person äußerte in diesen Tagen, daß das Drei-Kaiser-Bündniß abermals seine Probe in den Complicationen der Türkenfrage bestanden, und fügt hinzu: „Die Sprengung des Bundes wäre eine Niederlage Bismarcks gewesen, weil die nordische Allianz sein eigenstes Werk ist." Die Niederlage Gortschakoff's bedeute jedoch nur einen vorübergehenden Echec der traditionellen nationalen Orientpolitik Rußlands. Ohne Zweifel bezeichnen diese Worte genug die Situation. Es ist oft genug gesagt worden, daß die Allianz der Nordmächte den europäischen Frieden bedeute, weil Fürst Bismarck durch dieselben eine ausgleichende Rolle zu spielen ermächtigt wird. In hiesigen Regierungskreisen glaubt man, daß ihm dies gelungen, wenn auch augenblicklich Fürst Gortschakoff die nächsten Ziele seiner Politik etwas verschoben finden dürfte. Aber es wird gleichzeitig zugegeben, daß der momentane Aufschub der diplomatischen Action in Konstantinopel nur papierne Decrete und Verordnungen der neuen Machthaber erzeugt, welche nicht geeignet sind, die Einmischung der auswärtigen Mächte für die Dauer abzuhalten. Die Garantien, welche die Mächte den Insurgenten gewähren, sind das treibende Element und wie wir hören, sind die Verhandlungen bereits im Gange, um die thatsächliche Durchführung der Reformen nicht von dem Ermessen der Pforte allein abhängig zu machen. Damit wird die morgen stattfindende Reise nach Ems des russischen Gesandten am hiesigen Hofe, Herrn d'Oubril, in Verbindung gebracht, ebenso das Eintreffen des österreichischen Gesandten Carolyi in Paris. Es ist selbstverständlich, daß alle in Thätigkeit gesetzten Apparate der Diplomatie die Erhaltung des Friedens bezwecken und daß bis zur Stunde ein Grund vorhanden ist, an der Uebereinstimmung der Mächte zu zweifeln. Dem gegenüber sind die ausgestreuten Gerüchte von einer angeordneten Marschbereitschaft dreier deutschen Armeecorps als ein inhaltsloses Börsenmanöver zu betrachten, das keines ernsten Dementi's bedarf. — Das Herrenhaus wird bekanntlich seine Plenarverhandlungen am 16. d. Mts. wieder aufnehmen und nach Erledigung einiger dringlichen Vorlagen am 19. oder 20. cr. in die Berathung der Städteordnung treten. Allerdings ist unter den hier lebenden Herrenhausmitgliedern die Meinung verbreitet, daß die Städteordnung, sowie sie aus den Berathungen ihrer Commission hervorging, von ihnen und der Mehrheit des Abgeordnetenhauses angenommen werden dürfte. Aber wir können versichern, daß unter allen notabeln Mitgliedern des Abgeordnetenhauses diese Voraussetzung nicht als stichhaltig befunden wird, sobald das Plenum des Herrenhauses die Vorschläge seiner Commission pure annimmt. Eine bessere Meinung herrscht übrigens betreffs der Annahme des Competenzgesetzes, das ohne Schwierigkeiten durchgehen dürfte. Das Herrenhaus hat außer den beiden genannten Gesetzentwürfen noch etwa 15 Vorlagen zu erledigen. Dem gegenüber wird der Plan der bürgermeisterlichen Pairs, die Session am 25. d. Mts. zu schließen, weil am 26. die Provinzialausschüsse tagen, wohl nur ein frommer Wunsch bleiben. — Die Allianz der nordischen Höfe soll gutem Vernehmen nach durch die Vermählung einer Prinzessin aus unserem Kaiserhause eine noch festere Gestaltung erfahren. Die einleitenden Schritte sind bereits erfolgt, doch dürfte nicht vor dem Eintritt der Herbstsaison eine officielle Kundgebung stattfinden. — Unter den Mitgliedern der Reichsjustizcommission hegt man für eine Anzahl von Beschlüssen zur Strafprozeßordnung nicht wenig Besorgnisse. Aus den Aeußerungen der Regierungs-Commissarien wird nämlich geschlossen, daß der Bundesrath mit dem Widerstande der Regierung gegen die Annahme jener Beschlüsse übereinstimmt. Somit wird dem Reichstage die Rolle zufallen, entweder einen Compromiß zu schließen oder das wichtige Gesetz an der Opposition des Bundesrathes scheitern zu sehen. — Ein hiesiges Telegraphenbureau versandte eine Depesche über die Abtretung von Helgoland zwei Tage vor der bekannten Mittheilung des Wolff'schen Bureau's. Wunderbarer Weise ist diese Depesche von der französischen Regierung unterdrückt worden, so daß keins der Pariser Journale jene Mittheilung in ihrer nicht-officiösen Form mitzutheilen im Stande war. — Der Abg. Windthorst (Meppen) ist Willens, bei dem Zusammentritt des Abgeordnetenhauses das Ministerium zu interpelliren, ob die neu ernannten preußischen Staatsminister Hofmann und v. Bülow an den Abstimmungen des Ministerrathes bereits theilnehmen, obwohl dieselben weder Preußen noch auf die preußische Verfassung vereidet sind. Dem Particularismus des Führers der Ultromantanen wird wahrscheinlich geantwortet werden, daß die Vereidigung schon erfolgt sei und jeder deutsche Reichsbürger sich zum preußischen Beamten qualificire.

Posen, 12. Juni. [v. Chelmicki †.] Die „P. Z." meldet: Der Geh. Justizrath und General-Landschafts-Syndicus Peter v. Chelmicki ist gestern Abends um 11 Uhr hier verstorben.

Aus Westfalen, 13. Juni. [Enthebung.] Wie bereits die sämmtlichen Pfarrer des Decanats Lichtenau, sind nunmehr, nach Mittheilung des „Westf. Volksbl.", auch alle 12 Pfarrer des Decanats Paderborn in Folge ihres Beitritts zu der bekannten Lippstädter Erklärung der Local-Schulinspection enthoben worden.

Frankfurt, 13. Juni. [Die Strafkammer] hat den Redacteur des „Frankfurter Volksfreundes", Thomas, wegen Beleidigung des General-Post-Directors Stephan, begangen in einem Artikel, welcher über Verletzung des Briefgeheimnisses handelte, in eine Geldbuße von 100 Mark genommen.

Boppard, 11. Juni. [Graf Wrschowetz †.] Vorgestern ist, wie vom Rhein gemeldet wird, Graf Wrschowetz, altkatholischer Pfarrer für Boppard und Koblenz, ein geborener Breslauer, seinen Leiden erlegen.

München, 13. Juni. [Besuche.] Wie die „A. A. Z." schreibt, wird sich die „Deutsche Kunst- und Kunstindustrie-Ausstellung" in unserem Glaspalast in den nächsten Monaten des Besuches des Deutschen Kaisers, sowie des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich zu erfreuen haben, und weitere hohe Besuche stehen in Aussicht. Die Kaiserin Elisabeth wird übrigens längere Zeit zum Besuche ihrer hohen Familie in Possenhofen verweilen, und sind für J. Maj. und deren Gefolge in dem nahen Feldafing bereits Wohnungen für den ganzen Monat Juli gemiethet worden.

Straßburg, 13. Juni. [Neue Heilige.] „Eine für das Elsaß sehr erfreuliche Kunde" wird dem „Mainzer Journal" von seinem elsässischen Correspondenten mitgetheilt. Es handelt sich in der That um nichts Geringeres, als um einen neuen Heiligen, mit welchem das in dieser Beziehung schon sehr gesegnete Reichsland beglückt werden soll. „Der Proceß der Beatification P. Liebermann's ist in Rom so weit vorangeschritten — schreibt der Correspondent — daß die Einführung (introductio) derselben nach mehrjähriger Prüfung durch Acclamation angenommen worden und deshalb ein günstiger Entscheid gesichert ist. Durch diese Acclamation ist die Heldenmäßigkeit der Tugenden Liebermanns anerkannt. Nicht zu verwechseln ist dieser Liebermann mit Liebermann dem Dogmatiker. Der zu Canonisirende ist der bekehrte Sohn des Rabbiners von Zabern, Stifter der Congregation des heiligen Herzens Mariä zur Bekehrung der Neger. Seine Congregation hatte eine Station zu Marienthal am Unterrhein; ihr Sitz ist in Paris, sie besteht zum guten Theil aus elsässer Priestern.

Oesterreich.

Wien, 13. Juni. [Graf Arnim in Karlsbad.] Graf Arnim hat bekanntlich an den Deutschen Kaiser die Bitte gerichtet, daß er unbehindert eine mehrwöchentliche Kur in Karlsbad gebrauchen dürfe, die Bitte wurde in dieser Form abgeschlagen. Wie dem „Spr." telegraphirt wird, hat man dem Grafen auf privatem Wege mitgetheilt, daß die preußische Regierung von seiner Anwesenheit in Karlsbad keine Notiz nehmen wird, in gleicher Weise, wie dies während der Anwesenheit des Grafen in Berlin zur Zeit der Erkrankung seines Sohnes geschah. In ähnlicher Weise wird auch Herr v. Bülow dem österreichischen Gesandten Mittheilung machen.

[Ein Insurgenten-Chef verhaftet.] Am 31. Mai d. J. wurde in Ragusa der Chef eines bosnischen Insurgenten-Corps, Namens Lazo Miodragovic, durch k. k. Gendarmen verhaftet. Nach mehrtägiger Anhaltung wurde Miodragovic über Zara und Triest unter Escorte nach Linz transportirt, welche Stadt ihm als Internirungsort angewiesen worden ist. Auf dem Linzer Bahnhofe wurde er von einem Oberbeamten der k. k. Staatspolizei übernommen. Miodragovic ist ein junger Mann von angenehmem Exterieur und trägt die Nationaltracht der Montenegriner, jedoch natürlich keine Waffen. Es wurde ihm, nachdem er dem Vernehmen nach sein Ehrenwort gegeben hat, Linz ohne behördliche Erlaubniß nicht zu verlassen, daselbst vollkommene Freiheit der Bewegung gestattet.

Frankreich.

* Paris, 12. Juli. [Tagesbericht.] Der Kriegsminister hat die militärischen Messen auf dem Marsfelde verboten, die der commandirende General der Cavallerie angeordnet hatte, weil die Kirchen der Stadt und die Kapelle des Schlosses für die religiösen Bedürfnisse der Garnison ausreichen. — Die Commission der Kammer wegen der Anleihe der Stadt Paris schlägt deren Annahme vor. Die Budgetcommission hat den Posten für die Canoniker von St. Geneviève gestrichen und die Stipendien für Studenten der Seminarien um so weit vermindert, als sie den Gesammtbetrag der Stipendien in den Lyceen überschreiten. — Gestern hat sich die Südbahn-Gesellschaft mit dem italienischen Ministerium geeinigt; die Gesellschaft hat eine Ermäßigung von 12 Millionen für das Material bewilligt, das Ministerium hat sich dagegen verbindlich gemacht, die parlamentarische Zustimmung für den Vertrag zu erlangen. — Der clerical gesinnte Director des beaux arts hatte von der Summe, die er für den Ankauf von Kunstgegenständen erhielt, 275,000 Fr. für die für Kirchen bestimmten religiösen Bilder bestimmt; der Finanzausschuß verminderte aber mit Zustimmung des Unterrichts-Ministers Waddington diese Summe auf 100,000 Fr. und erhöhte den Credit für den Ankauf von Werken lebender Künstler auf 500,000 Fr., wovon 100,000 Fr. auf die Sculptur verwandt werden müssen.

Großbritannien.

A. A. C. London, 12. Juni. [Fenische Demonstration.] Dublin war gestern Abend die Scene einer eigenthümlichen fenischen Demonstration, welche die Feier der Flucht der sechs Fenier aus der Straf-Colonie in West-Australien zum Zweck hatte. Etwa 5000 Männer und Jünglinge, die Schärpen und Rosetten in den fenischen Farben trugen, marschirten unter Fackelbeleuchtung und mit klingendem Spiele durch die Hauptstraßen Dublin's nach der Grattan-Brücke, wo unter lautem Jubel und den Klängen des „God save Ireland" Bildnisse Disraeli's, so wie des Herzogs vom Cambridge verbrannt wurden. Da die Polizei Befehl hatte, nicht einzuschreiten, verlief die etwas tumultuarische „Amnestie-Kundgebung" ohne Ruhestörung.

[Expedition nach Afrika.] Am 10. d. verließ eine Expedition London, die sich nach dem nordwestlichen Afrika begiebt, um dort zu ermitteln, ob das Project, einen Theil der Wüste Sahara in einen großen Binnensee zu verwandeln, ausführbar ist. Ferner soll sie die Küste behufs der Entdeckung eines guten Hafens prüfen und mit den Eingeborenen in freundliche Beziehungen treten. Die Expedition steht unter der Führung des Herrn Donald Mackenzie.

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 9. Juni. [Der Tod Abdul Aziz.] Der „Stambul" veröffentlicht folgenden Bericht über die letzten Lebenstage des Ex-Sultans:

„Vergangenen Freitag (den 2. d.) sollte der Ex-Sultan in seine neue Residenz, ein Seitengebäude des Tscheragan-Palastes, übersiedeln. Er kam in einem Kaik an den Kai dieses Palastes angefahren. Als er ausgestiegen war, begann er einen Spaziergang auf diesem Kai, der sich lange hinauszuziehen drohte, und auf die Bemerkung des ihn begleitenden Offiziers, daß er besser thun würde, sich in seine Gemächer zu begeben, antwortete er zuerst durch den Befehl an diesen Offizier, sich zu entfernen. Letzterer gesellte sich nun einen zweiten Offizier zu, und Beide, sich Abdul Aziz nähernd, erneuerten nun respectvoll die bereits früher gemachte Bemerkung. Auf das hin begann der Ex-Sultan sie zu beschimpfen und zog schließlich einen Revolver aus seiner Tasche, womit er sie bedrohte. Die Offiziere begnügten sich von nun ab, ihn durch acht Mann überwachen zu lassen, von denen vier sich an den Enden der Kai-Einfassung aufstellten. Nachdem Abdul Aziz diese Wachen, die sich übrigens sehr weit entfernt von ihm hielten, längere Zeit gemustert hatte, entschloß er sich plötzlich von selber in den Palast einzu-

---

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern

von Friedrich Spielhagen.*)

Erstes Buch.

Erstes Kapitel.

Das Wetter war gegen Abend unfreundlicher geworden. Auf dem Vorderdeck hatten sich die Gruppen der Erdarbeiter, welche nach Sundin an die neue Eisenbahn wollten, enger zwischen den hochaufgestapelten Fässern, Kisten und Kasten zusammengekauert; von dem Hinterdeck waren die Passagiere bis auf wenige verschwunden. Zwei ältere Herren, ein Offizier und ein Civilist, die während der Reise viel zusammen geplaudert hatten, standen auf der Steuerbordseite und blickten und deuteten nach der Insel, welche der Dampfer nach Südwest zu umfahren hatte und deren flache, in gewaltigem Bogen bis zu dem Vorgebirge sich herumschwingende Küste mit jedem Moment bestimmter heraustrat.

Verzeihung, Herr Präsident, Warnow muß südlicher liegen!

Merkwürdig, wie schnell Sie sich orientiren, Herr General!

Ich bin freilich nur einmal dort gewesen, erwiderte der General; aber ich habe ja später diesen Küstenstrich auf der Karte zu studiren nur zu viel Veranlassung gehabt.

Der Präsident lächelte: Ja, ja es ist klassischer Boden, sagte er, es ist viel um ihn gestritten worden; viel und — vergeblich!

Und ich bin überzeugt, es war gut, daß der Streit vergeblich geblieben, zum wenigsten nur ein negatives Resultat gehabt hat, sagte der General.

Ich bin nicht sicher, daß er nicht wieder aufgenommen wird, erwiderte der Präsident. — Graf Golm und Genossen machen neuerdings die größten Anstrengungen.

Nachdem Sie die Unrentabilität der Bahn so schlagend nachgewiesen!

Wie Sie die Unzweckmäßigkeit des Kriegshafens!

Verzeihung, Herr Präsident: ich hatte nicht das Decernat, oder genauer: ich hatte es abgelehnt. Der einzige einigermaßen zweckmäßige Platz für den Hafen wäre eben dort, in der südlichsten Ecke der Bucht, im Schutz des Vorgebirges — des Wissower Hakens, wenn ich mich recht erinnere — das heißt: auf Warnow'schem Grund und Boden gewesen. Ich habe freilich nur die Kuratel über das Vermögen meiner Schwester —

Ich weiß, ich weiß — unterbrach ihn der Präsident: alte preußische Ehrenhaftigkeit, die bis zur Scrupulosität geht. Graf Golm und Genossen sind weniger scrupulös.

Um so schlimmer für sie, sagte der General.

*) Alle Rechte in Bezug auf Abdruck, wie in Sonderheit auch auf Uebersetzung vorbehalten.

Die Herren wandten sich und traten an ein junges Mädchen heran, das, auf einer geschützten Stelle an der Kajütenwand sitzend, sich die Zeit, so gut es gehen wollte, bald mit Lesen, bald mit Zeichnen in einem kleinen Album vertrieb.

Du möchtest gewiß oben bleiben, Else, sagte der General.

Wollen die Herren in die Kajüte? erwiderte das junge Mädchen, von ihrem Buch aufblickend; ich finde es unten schrecklich, aber freilich, es ist Ihnen gewiß zu rauh, Herr Präsident!

Es ist in der That auffallend rauh, erwiderte der Präsident, den Kragen seines Ueberrockes in die Höhe schlagend und einen Blick nach dem Himmel werfend; ich glaube, wir haben noch vor Sonnenuntergang Regen. Sie sollten wirklich mit uns kommen, gnädiges Fräulein! meinen Sie nicht, Herr General?

Else ist wetterfest, erwiderte der General lächelnd; — aber einen Shawl oder dergleichen könntest Du doch noch umnehmen. Darf ich Dir etwas holen?

Danke, Papa! ich habe hier noch alles Mögliche! sagte Else, auf ihre zusammengerollten Plaids und Tücher deutend; — ich will mich schon schützen, wenn's Noth thut; — à revoir!

Sie verneigte sich anmuthig gegen den Präsidenten, winkte dem Vater freundlich mit den braunen Augen, und griff wieder nach ihrem Buch, während die Herren um die Ecke herum auf den schmalen Gang zwischen der Kajütenwand und der Brüstung einbogen.

Sie las ein paar Minuten, blickte dann wieder auf und verfolgte die Rauchwolke, die aus dem Schlot in dicken, schwarzgrauen, durcheinanderwirbelnden Ballen, ebenso wie zuvor, sich über das Schiff wälzte. Auch der Mann am Ruder stand noch auf derselben Stelle, wie zuvor, ließ, wie zuvor, das Rad bald nach rechts, bald nach links laufen und hielt es dann wieder unbeweglich in den braunen Händen. Und richtig, da war auch wieder der Herr, der mit so unermüdlicher Ausdauer das Verdeck vom Steuer bis zum Bugspriet und wieder vom Bugspriet bis zum Steuer hinauf- und hinabschritt und dabei eine Sicherheit der Bewegung zeigte, welche Else im Laufe des Tages wiederholt nachzuahmen versucht hatte, allerdings nur mit zweifelhaftem Erfolge.

Sonst hatte er, meinte Else, nicht viel, was ihn besonders ausgezeichnet hätte, und Else sagte sich, daß sie den Mann in einer größeren Gesellschaft schwerlich beachtet, sicherlich nicht beobachtet, vielleicht nicht einmal gesehen haben würde, und daß, wenn sie ihn heute im Laufe des Tages zahllose Male angesehen und recht eigentlich studirt hatte, dies doch nur in dem Umstande seinen Grund haben konnte, daß eben nicht viel zu sehen, zu beobachten und zu studiren gewesen war.

Ihr Skizzenbuch, in welchem sie eben blätterte, bewies es. Das sollte ein Stück Hafen von St. sein — es gehört viel Phantasie dazu, um daraus klug zu werden, meinte Else. — Dies hier ist besser herausgekommen: die flachen Wiesen, die Kühe, die Leuchtbake, dahinter glattes Wasser mit ein paar Segeln, wieder ein Wiesenstreifen — endlich in der Ferne das Meer. — Auch der Mann am Steuer ist nicht übel: er hat still genug gehalten. — Aber der Unermüdliche ist schrecklich mißrathen: die reine Karrikatur! Das kommt davon, wenn man immer in Bewegung ist! Endlich! Nur fünf Minuten, Herr So und So! das kann wirklich gut werden — die Stellung ist vortrefflich!

Die Stellung war freilich einfach genug. Der Herr lehnte, die Hände in den Taschen, an einer Bank, und da er direct in das Meer nach Westen blickte, so war sein Gesicht, trotzdem die Sonne sich hinter Wolken verborgen hatte, sehr hell beleuchtet und noch dazu — was Else immer besonders gern hatte — im scharfen Profil. — Eigentlich ein hübsches Profil, meinte Else; obgleich das Hübscheste: die großen blauen gutmüthigen Augen — so freilich nicht zur Geltung kamen. Dafür aber verspricht der braune Vollbart desto besser zu werden; die Bärte gelingen mir immer; — die Hände in den Taschen ist sehr vortheilhaft — das linke Bein vollkommen durch das rechte gedeckt — nicht besonders malerisch, aber äußerst bequem für den Künstler — jetzt noch die Bank — ein Stück von der Brüstung — und der Unermüdliche ist fertig!

Else hielt das Buch in einiger Entfernung, um ihre Skizze als Bild zu sehen: sie war höchlichst zufrieden. — Da sieht man, daß ich doch etwas zu Stande bringen kann, wenn ich mit Liebe arbeite, sagte sie bei sich, und notirte unter das Bild: Der Unermüdliche. Mit Liebe. 26. August 72. E. v. W.

Während die junge Dame so eifrig die Züge und die Gestalt des jungen Mannes auf das Papier zu bringen suchte, hatte auch ihr Bild vor seiner Seele gestanden, und da war es ganz dasselbe, ob er die Augen schloß oder offen hielt: er sah sie immer gleich deutlich und immer gleich anmuthig und entzückend: jetzt in dem Moment bei der Abfahrt von St., als der Vater sie dem Herrn Präsidenten vorstellte und sie sich so zierlich verneigte; — dann, wie sie mit den beiden Herren frühstückte und so fröhlich lachte und das Glas an den Mund führte, — und wie sie oben auf dem Laufbrette neben dem Capitain stand und der Wind die Kleider so fest an die schlanke Gestalt drückte und den grauen Schleier wie eine Flagge hinter ihr her peitschte; — und wie sie auf dem Vorderdeck mit der Arbeiterfrau sprach, die vor ihr auf dem zusammengerollten Tau saß und unter dem übergedeckten Tuch ihr Jüngstes stillte, — wie sie sich dann niederbeugte, das Tuch — auf einen Moment nur — lüftete und zu dem verborgenen Schatz lächelnd hinabblickte; und wie sie, eine Minute nachher, an ihm vorbei ging und ihn mit einem strengen Blick der braunen Augen fragte: er habe sich doch nicht gar am Ende unterstanden und sie beobachtet? — und wie sie jetzt an der Kajütenwand saß und las und zeichnete, und wieder las und dann aufschaute nach der Rauchwolke oder nach dem Matrosen am Ruder! — Es war ganz erstaunlich, wie sich ihr Bild in der kurzen

treten. In dem Augenblicke, wo dies geschah, ließ ihn der wachhabende Offizier durch einen Mann seines Gefolges ersuchen, den Säbel, das Dolchmesser (pala) und den Revolver, die er bei sich trug, abgeben zu wollen. Der anscheinende Zustand von Geistesverwirrung, in dem sich Abdul Aziz befand, rechtfertigte zur Genüge diese Vorsichtsmaßregel. Die Waffen wurden zurückgeschickt.

Vom Freitag bis Sonnabend Abends scheint sich nichts sonderlich Bemerkenswerthes ergeben zu haben. Abdul Aziz hatte jedoch beständige Wuthanfälle, auf welche regelmäßig tiefe Niedergeschlagenheit folgte. In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag hörten die wachhabenden Soldaten wiederholtes heftiges Schreien, das vom Garten her kam. Es war Abdul Aziz, der zu den Waffen rief, indem er schrie, die Panzerschiffe lägen unthätig vor Anker, anstatt daß sie mit allen ihren Geschützen auf seine Feinde feuerten. Da diese traurige Scene länger andauerte, so entsendete der den Posten befehligende Offizier durch eine Estafette seinen Bericht an die vorgesetzte Behörde. Die ganze Nacht hindurch hörte Abdul Aziz nicht auf, zu schreien und zu toben, bald im Garten, bald im Innern des Palastes, und dabei beständig zu den Waffen gegen seine Feinde zu rufen. Gegen Morgen — zweifelsohne erschöpft durch diese Gewaltsamkeiten — warf er sich auf einen Divan, auf dem er ungefähr zwei Stunden schlief. Als er erwachte, verlangte er die zu seiner Toilette nöthigen Gegenstände und nahm seine Waschungen vor. Sodann verrichtete er sein Gebet; die Personen, welche demselben beiwohnten, bemerkten jedoch, daß er es ungewöhnlich lange ausdehnte und immer wieder von vorne begann, ohne der bei Erfüllung dieser religiösen Pflicht herkömmlichen Ordnung zu folgen. Er erhob sich endlich, und noch immer im Nachtanzuge, das heißt nur mit einem Beinkleide und einem sehr dünnen Leinenhemde angethan, die Füße nackt, begab er sich in ein anderes Zimmer, wo er einen kleinen Spiegel und eine Scheere verlangte. Bevor die beiden Frauen, welche ihn bedienten, ihm diese Gegenstände gaben, berichteten sie darüber an seine Mutter. Diese, die Gewohnheit ihres Sohnes, sich jeden Morgen selber den Bart zuzustutzen, kennend, verfügte, daß ihm gegeben werde, was er verlangte. Nachdem er die gewünschten Gegenstände erhalten, begann er sich derselben zu bedienen; hierauf verlangte er, daß man Fahri Bey zu ihm bescheide, einen seiner ehemaligen Kammerherren, den er seit seiner Ankunft in Tscheragan um jeden Preis bei sich hatte behalten wollen, und dies sogar im Harem. Fahri Bey fand sich ein, und Abdul Aziz, allein mit ihm geblieben, setzte sich auf ein Kissen auf dem Boden nieder und ließ Fahri Bey ihm gegenüber Platz nehmen. Der Ex-Sultan begann nun gegen seinen ehemaligen Kammerherrn sehr unzusammenhängende Reden zu führen, in welchen immer jene fixe Idee wiederkehrte, daß die Flotte ihn gegen seine Feinde vertheidigen sollte. Seine Aufmerksamkeit lenkte sich auch auf die Wachabtheilung auf dem Kai, und er rief: „Wozu stehen diese Menschen da, anstatt mich zu vertheidigen?" Sein unglücklicher Gesellschafter, erschreckt durch diese Wahnsinnsausbrüche, gab sich jedoch Mühe, ihn zu besänftigen, indem er ihn zur Ergebung in sein Schicksal aufforderte. Er konnte sich übrigens beim Anblick des Geisteszustandes seines früheren Herrn des Weinens nicht enthalten. Plötzlich ergriff Abdul Aziz, die flatternden Aermel seines Hemdes über den Ellbogen hinaufstreifend, mit der linken Hand die bei ihm zurückgebliebene Scheere und brachte sich einen heftigen Stich in die Adern des rechten Armes bei. Fahri Bey stürzte sich sofort auf ihn, um dem begonnenen Selbstentleibungsversuche Einhalt zu thun, und ein wahrer Kampf entspann sich zwischen den Beiden, während dessen jedoch Fahri Bey nicht verhindern konnte, daß der Ex-Sultan, bekanntlich von großer Körperkraft, der nun die Scheere in die rechte Hand genommen hatte, sich mit dieser improvisirten Waffe einen Stich in das Kinn beibrachte. Fahri Bey, das Erfolglose seiner Bemühungen einsehend, stürzte nun zur Thür des Gemaches, um nach Hilfe zu rufen. Ohne Zweifel in diesem Augenblicke geschah es, daß der Ex-Sultan, nun wieder Herr seiner Bewegungen, sich eine Wunde am linken Arme beibrachte, welche die Ellbogen-Ader durchschnitt. In diesem Augenblicke stürzte, auf das Geschrei Fahri Beys, alle Welt in das Zimmer, und eine Scene unbeschreiblicher Verwirrung erfolgte. Männer und Frauen waren durcheinander gemischt; letztere schlugen die Fenster ein, um nach Hilfe zu rufen. Abdul Aziz, in seinem Blute gebadet und völlig erschöpft scheinend, stieß nur mehr leise Klagen aus, in denen die Worte wiederkehrten, welche er seit dem vorigen Tage zu äußern nicht aufgehört, um Hilfe wider seine Feinde zu verlangen. Diese ganze Scene hatte begreiflicherweise sehr viel Zeit in Anspruch genommen, und die Verwirrung war um so größer, als die hilfeleistenden Personen sehr wenig zahlreich waren. Als die Aerzte des Palastes, nach denen man überallhin geschickt, ankamen, hatte Abdul Aziz schon zu leben aufgehört. Sein Körper, der im Harem nicht bleiben konnte, wurde in die anstoßende Kaserne überbracht. Abdul Aziz' Leben erlosch, wie es immer geschieht, wenn Verblutung eintritt."

Diese Darstellung weicht von allen bisherigen Berichten ab, nach welchen Abdul Aziz bei Ausführung des Selbstmordes allein gewesen sein soll. Der Berichterstatter der „N. fr. Pr.", welcher ebenfalls an den Selbstmord des Ex-Sultans zu glauben vorgiebt, bemerkt zu dem Berichte des „Stambul":

„Alles, was darin von seinem früheren zweiten Kammerherrn, Fahri Bey, erzählt wird, ist eine Fiction. Sultan Abdul Aziz war allein in seinem Zimmer, als er sich das Leben nahm. Er hatte die vorhergegangene Nacht in sehr aufgeregtem Zustande verbracht; gegen Morgen, eine Stunde vor Tagesanbruch, hatte er sich ein wenig der Ruhe hingegeben, dann begehrte er seine Toilette zu machen und zu frühstücken, und ließ sich einen Sebdjade (Teppich) bringen, um darauf sein Gebet zu verrichten. Hierauf ließ er seine Mutter um eine Scheere ersuchen, mit der er sich den Bart zurecht stutzen wollte. Die Valide brachte sie ihm selbst, zugleich mit einem kleinen Handspiegel, und leistete ihm einige Zeit hindurch Gesellschaft. Sie wollte sich hierauf zurückziehen: aber bevor sie noch die Thür öffnete, kam sie wieder zurück; Abdul Aziz bat sie alsdann, ihn allein zu lassen, und beharrte darauf, als sie den Wunsch aussprach, bei ihm zu bleiben. Er erwies sich so unnachgiebig, daß sie schließlich sich entfernte. Mit äußerster Vorsicht, so daß man gar nichts davon hörte, drehte er jetzt den Schlüssel im Schlosse um. Als man nach Verlauf einer halben Stunde wieder zu ihm ins Zimmer treten wollte und die Thür von innen verschlossen fand, ohne auf mehrmaliges Anrufen eine Antwort zu bekommen, stieß man die Thür gewaltsam ein und fand den Unglücklichen halb auf das Sopha hingestreckt in einem Meere von Blut, seine Hemdärmel aufgestülpt und die beiden Arme mit Blut bedeckt. Er athmete noch. Die Frauen stießen ein Jammergeschrei aus, und einige versuchten, ihm den linken Arm oberhalb der Wunde zu verbinden. Sobald der Tod des Abdul Aziz festgestellt war, trug man den Leichnam auf die wenige Schritte entfernt gelegene Hauptwache des Palastes. Hier war es, wo die neunzehn von allen Seiten herbeigerufenen Aerzte ihn untersuchten. Dr. Karatheodory befragte die Frauen (es waren deren ungefähr 150); aber nur eine einzige unter ihnen war im Stande, eine klare und verständliche Antwort zu abzugeben. Die Valide befand sich in einem an Wahnsinn grenzenden Zustande. Ihre Augen irrten wild umher. Sie wollte nicht dulden, daß man ihr den Puls fühle; Karatheodory beharrte jedoch darauf und fand denselben hoch erregt. Er ordnete sofort an, daß ihr alle mögliche Sorgfalt gewidmet werde. Als der Doctor zu ihr geführt worden war, rief sie aus: „Erwürgt mich nicht; ich habe ihm die Scheere nicht gegeben, damit er sich umbringe." Die arme Unglückliche flößte tiefes Mitleid ein. Man mußte sie von dem unheimlichen Orte fortbringen und geleitete sie in den Palast von Top-Kapu zurück. Man fürchtet, daß sie ihrem Schmerz erliegen werde. Krial Kaden, die Amme, befindet sich ebenfalls in Top-Kapu; sie ist halb wahnsinnig und sehr krank.

[Der Erlaß des Scheich ul Islam an die Softas,] welcher bereits telegraphisch gemeldet wurde, lautet:

Der Scheich ul Islam an die Softas.

Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß in den letzten Tagen mehrere bedauerliche Vorfälle sich unter den Talebes (Studenten) ereignet haben. Freilich finden sich in allen Klassen der Gesellschaft unwissende und ihre Pflichten außer Acht lassende Leute, aber die Softas, welche die Klasse der Studenten bilden und folglich die Gebildeten sind, welche die religiösen Vorschriften kennen, sollten sich nicht unzukömmliche und tadelnswerthe Handlungen zu Schulden kommen lassen. In Folge dessen finde ich es für nothwendig, folgende Ermahnung an sie zu richten: Die Talebes müssen sich künftighin ausschließlich mit ihrem Studium befassen, und sie dürfen nicht ihre Zeit damit vergeuden, daß sie Kaffeehäuser und andere öffentliche Orte besuchen, um dort zu spielen, oder anderweitigen Unterhaltungen sich hinzugeben, die ihnen durch das religiöse Gesetz verboten sind; sie dürfen auch nicht bewaffnet und in Gruppen spazieren gehen, kurz, sie sollen sich nicht mit Dingen befassen, die dem Anstande und der muselmännischen Moral zuwiderlaufen. Entgegenhandelnde werden die Verantwortlichkeit für ihr Benehmen zu tragen haben. Special-Agenten, die der Scheich ul Islam ernennen wird, werden der Polizei die Widerspenstigen anzuzeigen, sie zu verhaften und der Strafe entgegenzuführen haben.

[Huldigungs-Adresse.] Von Seite der hiesigen deutschen Colonie soll dem Sultan nächster Tage die folgende Huldigungsadresse überreicht werden:

„Euer Majestät nahen sich erfurchtsvoll die unterzeichneten Mitglieder der deutschen Colonie zu Konstantinopel, um den Gefühlen der Freude und der Hoffnung Ausdruck zu geben, zu denen sie das glückliche Ereigniß Ihrer Thronbesteigung berechtigt. Fern vom Vaterlande, fanden wir hier Schutz, Anerkennung und Freiheit — Gaben, denen wir unsere Dankbarkeit entgegenstellen. Sie haben uns dieses schöne Land zur zweiten Heimath gemacht.

Möge das durch Achtung und Freundschaft geknüpfte Band der Eintracht, welches uns mit allen Unterthanen Eurer Majestät verbindet, fest bleiben wie heute. Die Regierung Eurer Majestät bietet uns dafür Gewähr. Auf Gerechtigkeit und freisinnige Einrichtungen gestützt, wird sie bestimmt sein, dem Reiche Ruhe und Wohlfahrt wiederzugeben. Eine lange, gesegnete Regierung sei Euer Majestät beschieden!

Euer Majestät ehrfurchtsvoll ergebene &c."

[Erklärung.] Die neueste „Turquie" veröffentlicht die folgende Zuschrift:

„Herr Redacteur! Mit Erstaunen las ich heute im „Stambul" vom 5. d. M. den Bericht über den Tod Sr. Majestät des Ex-Sultans Abdul Aziz Khan, worin ich meinen Namen mit Details in Verbindung gebracht sehe, die mir bisher vollkommen fremd geblieben waren. Hier herrscht ein Mißverständniß, das ich aufzuklären wünsche; ich bitte Sie daher, in Ihrem geschätzten Blatte nachfolgende Thatsachen veröffentlichen zu wollen, die ich anläßlich der auf Befehl Sr. Hoheit des Großveziers vorgenommenen Untersuchung zur Feststellung der Todesursache des hingeschiedenen Sultans constatirt habe.

Abdul Aziz ist am 4. d. M., Morgens gegen halb 10 Uhr, an Verblutung, hervorgerufen durch Wunden, welche an den Armbeugen mittelst einer zum Sticken bestimmten Scheere beigebracht erschienen, verstorben. Die Haut und die zu Tage liegenden Adern auf beiden Seiten, sowie die tiefliegenden Adern auf der linken Seite waren durchschnitten, ebenso die Ellbogen-Schlagader dort, wo sie am Arme hervortritt. Der Tod mußte in Folge dessen rasch eingetreten sein.

Eine sorgfältige Besichtigung des Körpers hat kein Zeichen von Gewalt erkennen lassen. Die Züge waren ruhig, die Augen sowie der Mund halb offen. Die Haut war glatt, blaß, blutleer, ohne irgend ein Zeichen von Contusion und ohne irgend welche Abschürfung, was jedenfalls vorhanden gewesen wäre, wenn ein Kampf oder ein Angriff stattgefunden hätte. Die Wunden waren ausgezackt und so beschaffen, daß die mit Blut besudelte Scheere, welche man uns vorwies, sie wohl hervorgebracht haben konnte. Die Richtung der Wunden ging von oben nach unten und von innen nach außen, was die natürliche Richtung einer von der Hand eines an sich selbst operirenden Individuums und nicht einer von fremder Hand beigebrachten Wunde ist. Eine große Lache geronnenen Blutes und zwei Streifen Blutes wurden in einem begrenzten, von einem rechteckigen Divan eingenommenen Raume, in einem Winkel des Zimmers nahe den Fenstern, constatirt. Der Divan selbst war auf der Stelle, welche Abdul Aziz einnahm, von Blut durchtränkt. Dieser Umstand schließt die Idee eines Kampfes oder eines Mordanfalles aus und verstärkt das vorher hingestellte, aus dem Fehlen jeder Abschürfung oder Contusion abgeleitete Argument.

Seit seiner Uebersiedelung nach Tscheragan besaß der Ex-Sultan, wie man mir sagt, keinerlei Waffe oder Werkzeug, das zur Hervorbringung von Wunden geeignet gewesen wäre.

Am Morgen seines Todestages indeß begehrte er, um seinen Bart zurechtstutzen zu können, eine Scheere, welche seine Mutter ihm überreichen ließ. Er schickte sodann alle aufwartenden Personen fort, schloß die Thür mit dem Riegel ab, und nachdem er sich den Bart mit Ausnahme des Schnurrbarts fast vollständig abgeschnitten, legte er Hand an sein Leben.

Die Sultanin-Valide selbst, höchst beunruhigt durch das fortdauernde Schweigen, das im Zimmer ihres Sohnes herrschte, entschloß sich, die Thür desselben einstoßen zu lassen, und erblickte ihn mit Blut bedeckt und leblos hingestreckt.

Das Protokoll, welches aus Anlaß dieses traurigen Vorfalles aufgenommen worden ist, bestätigt alle diese Einzelheiten und constatirt, daß Se. Majestät der Ex-Sultan Abdul Aziz Khan einer durch die Wunden, welche er sich mittelst einer Scheere selbst beigebracht, hervorgerufenen Verblutung erlegen ist. E. D. Dickson, britischer Botschaftsarzt.

Konstantinopel, 7. Juni."

P. C. **Cettinje**, 8. Juni. [Friedlicher Umschwung in Montenegro. — Montenegro und die Insurgenten. — Todesfall in der fürstlichen Familie.] Auch die hiesigen Verhältnisse sind von dem seit den Ereignissen in Konstantinopel eingetretenen Umschwunge nicht unberührt geblieben. Aeußerlich giebt sich zwar noch immer eine kriegerische Strömung kund; dem aufmerksamen Beobachter kann es aber unmöglich entgehen, daß es heute mit derselben lange nicht mehr so ernst zu nehmen sei, wie noch kaum vor acht Tagen. Es ist aber auch kein Geheimniß, daß aus Ems ein Wink eingelangt sei, welcher in gewohnter Freundschaft und Fürsorge für das Wohlergehen Montenegros jeden Schritt abräth, welcher zu einem Bruch mit der Pforte führen könnte. Im Konak des Fürsten wurde beschlossen, dem wohlgemeinten Rathe Rußlands in vollem Maße Rechnung zu tragen. Die erste Folge dieses Beschlusses ist, daß gestern ein Befehl allen Serdars wie Capitäns intimirt wurde, keine Montenegriner über die Grenze zu lassen. Ebenso wurde dem an der Grenze concentrirten montenegrinischen Corps jedwede Demonstration oder Provocation der türkischen Truppen strengstens untersagt. Weiters aber spricht man heute davon, daß der Fürst die erst kürzlich übernommenen Vollmachten der Aufständischen in der Herzegowina zur Vertretung ihrer Interessen wieder zurücklegen wolle. Die Unterhandlungen, welche die Pforte mit den Insurgenten führen wird, sollen direct zwischen beiden interessirten Theilen geführt werden. — Fürst Nikita will in Folge der russischen Rathschläge sich de facto auf die Rolle eines neutralen Beobachters nunmehr beschränken. Der russische Specialgesandte, welcher hier erwartet wird, dürfte somit das Terrain für die Erfüllung seiner Friedensmission vollständig vorbereitet finden. In jedem Falle will der Fürst das Resultat der zwischen der Pforte und den Insurgenten anzubahnenden directen Verhandlungen abwarten, vorausgesetzt, daß dieselben nicht durch die neue, von Mukhtar Pascha beabsichtigte Expedition nach Niksic vereitelt werden. Letzteres ist aus dem Grunde nicht unmöglich, weil Mukhtar den Befehl erhalten hat, um jeden Preis die genannte Festung zu verproviantiren, während die Insurgenten am 5. d. M. in Banjani beschlossen haben, die Verproviantirung von Niksic mit Aufgebot aller Kräfte zu verhindern. Führen die directen Verhandlungen zu einem günstigen Ergebnisse, dann hat Montenegro ohnehin seine Rolle ausgespielt. Im entgegen-

---

Zeit so fest in seine Seele geprägt; aber dann hatte er ja nun auch wieder einmal über ein Jahr nichts als Himmel über sich und Wasser unter sich gesehen. Da war's am Ende begreiflich, wenn das erste, anmuthig-schöne Mädchen, das er nach so langer Entbehrung erblickte, ihm einen so großen, so herzerquickenden Eindruck machte!

Und überdies, sprach der junge Mann bei sich; sind wir in drei Stunden in Sundin, und dann — ade! ade! auf Nimmerwiedersehen! — Aber was fällt denn denen ein? Ihr wollt doch nicht bei dem Wasserstand über den Ostersand?

Er hatte sich mit diesen letzten Worten zu dem Mann am Steuer gewandt.

Ja, Captain, dat is so 'ne Sak, erwiderte der Mann, den Tabak aus einer Backe in die andere schiebend; — mi dücht ok, wie sull'n mir Stüerbord hollen; aber de Captain meint ja —

Der junge Mann wartete das Ende der Rede nicht ab. Er hatte in früheren Jahren dieselbe Fahrt wiederholt gemacht; er hatte die Stelle, auf die sie loshielten und von der sie kaum noch eine halbe Seemeile entfernt waren, erst vor wenigen Tagen passirt, und war erschrocken gewesen, da, wo früher eine Tiefe von fünfzehn Fuß gestanden, nur noch zwölf Fuß zu finden. Heute, nachdem der scharfe Westwind wieder so viel Wasser seewärts getrieben, konnten hier keine zehn Fuß mehr sein, und der Dampfer hatte acht Fuß Tiefgang! Und dabei keine Verminderung der Fahrgeschwindigkeit, kein Lothen, keine einzige der gebotenen Vorsichtsmaßregeln! — war der Capitain toll?

Der junge Mann lief an Else mit einer Eilfertigkeit vorüber und seine Augen hatten, als dieselben über sie hinstreiften, einen so eigenthümlichen Ausdruck, daß sie sich unwillkürlich erhob und ihm nachblickte. Im nächsten Moment schon war er auf dem Laufbrett neben dem alten rundlichen Capitain, auf den er lange und lebhaft, ja zuletzt, wie es Else schien, heftig einsprach, während er mit der Hand wiederholt nach einer bestimmten Stelle in die Richtung, in welcher das Schiff fuhr, deutete.

Ein sonderbares Gefühl von Aengstlichkeit, das sie auf der ganzen Fahrt nicht empfunden, überkam Elsen.

Gleichgiltig konnte der Umstand nicht sein, welcher den so heiterruhigen Mann in solche Aufregung versetzte! Und jetzt stand auch bei ihr fest, was sie schon ein paar Mal vermuthet: daß er ein Seemann sei, und dann ohne Zweifel ein tüchtiger, der unbedingt recht hatte, mochte der alte dicke Capitain auch noch so phlegmatisch mit den runden Achseln zucken, und ebenfalls in dieselbe Richtung deuten und dann durch das Fernglas sehen und wieder mit den Achseln zucken, während der Andere jetzt das Treppchen vom Laufbrett auf das Verdeck hinunterstürmte und gerade auf sie zukam, als wollte er sie anreden.

Aber er that es nicht, trotzdem, als er an ihr vorübereilte, seine Blicke ihren Blicken begegnet waren, und er unzweifelhaft die stumme Frage in ihren Augen und auf ihren Lippen gelesen hatte; denn er stutzte für einen Moment und — wahrhaftig! da kehrte er wieder um und war jetzt dicht hinter ihr!

Mein gnädiges Fräulein —

Ihr Herz kopfte, als ob es zerspringen sollte; sie wandte sich.

Mein gnädiges Fräulein, wiederholte er; es ist wohl nicht recht, Sie zu erschrecken, vielleicht ohne Grund. Aber unmöglich ist es nicht — ich halte es sogar für wahrscheinlich, daß wir binnen zehn Minuten auflaufen; ich meine, auf den Grund gerathen —

Am Gotteswillen! rief Else.

Ich denke, es soll nicht schlimm werden, fuhr der junge Mann fort; wenn der Capitain — so! wir haben jetzt nur noch halben Dampf — die halbe Geschwindigkeit, mein gnädiges Fräulein; aber er müßte Contredampf geben und wahrscheinlich ist auch das schon zu spät.

Kann man ihn nicht zwingen?

Am Bord seines Schiffes ist der Capitain souverain, erwiderte der junge Mann, trotz seines Unmuths lächelnd, — ich selbst bin Seemann und würde mir in einem ähnlichen Falle ebensowenig eine Einrede gefallen lassen.

Er nahm seine Mütze ab und verbeugte sich, that einen Schritt, blieb dann wieder stehen. In seinen blauen Augen leuchtete ein tieferer Glanz und seine frische kräftige Stimme bebte ein wenig, als er fortfuhr:

Von wirklicher Gefahr ist keine Rede. Die Küste liegt vor uns, und die See ist verhältnißmäßig ruhig; ich wollte nur nicht, daß Sie der Augenblick überraschte — verzeihen Sie meine Dreistigkeit!

Er hatte sich noch einmal verbeugt und entfernte sich dann schnell, als wollte er sich weiteren Fragen entziehen.

Von Gefahr ist keine Rede, murmelte Else; schade, ich hätte mich gern von ihm retten lassen. — Aber der Vater muß es wissen; er wird sich nicht ängstigen; er weiß nicht, was das ist; — den Herrn Präsidenten müßte man freilich vorbereiten; er braucht es nöthiger, als ich.

Sie wandte sich nach der Kajüte; aber schon hatte der langsamere Gang des Schiffes, der in der letzten halben Minute noch mehr verlangsamt war, die Aufmerksamkeit der dort versammelten Passagiere erregt. Der Vater und der Präsident kamen bereits die Treppe herauf.

Was giebt es? rief der General.

Wir können doch unmöglich schon in Prora sein? sagte der Präsident.

In dem Moment zuckte es wie ein elektrischer Schlag durch das ganze Schiff, indem zugleich ein eigenthümlich dumpfer, knirschender Ton das Ohr widerwärtig berührte. Der Kiel war über die Sandbank gestreift ohne sich festzurennen. Ein schrilles Signal, ein paar Sekunden lang lautlose Stille, dann ein mächtiges Erbeben durch den ganzen Bau des Schiffes unter der gewaltigen Anstrengung der mit Contredampf arbeitenden Schraube.

Aber was vor ein paar Minuten noch die Gefahr beseitigt haben würde, war jetzt zu spät. Das Schiff mußte rückwärts über dieselbe Sandbank, die es vorhin nur kaum noch überwunden hatte. Eine größere Welle hatte, abrollend, das Hintertheil noch ein paar Zoll tiefer gedrückt. Die Schraube arbeitete wie im Wahnsinn weiter, das Schiff neigte sich ein wenig auf die Seite; aber es kam nicht mehr aus der Stelle.

Zum Teufel! rief der General; was heißt das?

Von wirklicher Gefahr ist keine Rede, sagte Else schnell.

Um Gotteswillen, mein gnädiges Fräulein! rief der Präsident, der sehr bleich geworden war.

Die Küste ist längst in Sicht und die See verhältnißmäßig ruhig, sagte Else.

Ach, was weißt denn Du davon! rief der General. Mit der See ist nicht zu scherzen.

Ich scherze durchaus nicht, Papa! sagte Else.

Ein Rennen und Laufen und Schreien, das plötzlich von überall her vernommen wurde, das sonderbar unheimliche Sichneigen des Schiffes — Alles bewies zur Genüge, daß die Voraussage des „Unermüdlichen" eingetroffen und der Dampfer aufgelaufen war.

(Fortsetzung folgt.)

△ Berliner Skizzen.

Berlin, 13. Juni.

Seit acht Tagen wird jeden Abend in den Restaurationen die Neuigkeit von der Mobilmachung aufgetischt und die Piepenbrinke streiten sich nur darum, ob drei oder fünf Corps, oder die ganze Armee die Ordre erhalten sollen. Mein Nachbar am Stammtisch — warum soll ich ihn nicht auch einmal in einer Zeit citiren, wo die Herren Recensenten ohne „Nachbar" selten auskommen — hatte gestern Abend Gelegenheit, einige Hundert Landwehroffiziere in Uniform zu treffen, die von irgend einem friedlichen Zweckessen kamen, und gerieth durch dieses Ereigniß in Aufregung: „Glauben Sie es nun endlich?" — rief er. „Ich hatte es schon vorgestern von meiner Tante gehört, die mit der Obertelegraphistin befreundet ist. Ich sage Ihnen, es steht faul, oberfaul. Bismarck macht Schluß. Diesmal kommen die Russen d'ran. Deutschland von heute ist nicht mehr Preußen von Nikolaus Gnaden, verstehen Sie mir? Und Alexander wartet in Ems, aber der Kaiser fährt nicht hin. Morgen soll er wieder abreisen, aber es wird nichts daraus. Und wenn er auch fährt, es giebt doch Krieg. Ganz egal, mit wem." — Inzwischen ist indessen ebenso wie in Serbien auch am Stammtisch wieder „abgewiegelt" worden und die Friedensschalmeien blasen ihre beruhigenden Weisen.

Man wendet sich der inneren Politik zu und belobt die braven

gesetzten Falle jedoch wird Fürst Nikita den Verhältnissen entsprechend handeln und, wie der Kriegsminister Plamenac hinzufügt, handeln müssen. Vorläufig aber zieht sich Montenegro in die ihm durch die Rathschläge des Czaren angewiesene Stellung zurück. — Man spricht hier davon, daß die Diplomatie bei der Pforte auf die Auflösung des türkischen Lagers bei Podgorizza hinwirkt. Würden die türkischen Truppen von der montenegrinischen Grenze zurückgezogen, so würde dies den Fürsten Nikita veranlassen, das Gleiche in Betreff der an der Grenze concentrirten Montenegriner zu verfügen. Die Pforte würde durch Ergreifung der Initiative dem Fürsten den Uebergang von der bewaffneten zur friedlichen Neutralität wesentlich erleichtern — und das scheint im Wunsche der Cabinete gelegen zu sein, die die Interessen des Friedens zu wahren entschlossen sind. — Fürst Nikita schickte ein Gratulationstelegramm an den neuen Sultan, dem er „eine langjährige, glückliche und glorreiche Regierung" wünschte. — Die fürstliche Familie ist durch den Tod der jüngsten Tochter des Fürsten hart getroffen worden. Der Fürst ist in Folge dessen sehr deprimirt. Aus Belgrad langte anläßlich dieses Todesfalles eine warm gehaltene Condolenzdepesche des serbischen Fürstenpaares hier ein.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Juni. [Tagesbericht.]

—ch. [Scheidungen.] Eine für Beurtheilung des moralischen Zustandes der Bevölkerung sehr wichtige, aber bisher in der Statistik sehr wenig angewandte Zahl ist die Zahl der durch Scheidung aufgelösten Ehen. Nach den aus den Akten des Königl. Stadtgerichts und (seit 1868) des Königl. Kreisgerichts gewonnenen Angaben betrugen diese Scheidungen für die Stadt Breslau:

	1865	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75
Stadtgericht	56	51	54	49	80	77	61	84	75	59	76
Kreisgericht	—	—	—	5	4	3	5	8	6	3	9
zusammen	56	51	54	54	84	80	66	92	81	62	85

Hiernach ist seit dem Jahre 1869 eine beträchtliche Steigerung der Scheidungen eingetreten, jedoch bilden seitdem die Jahre 1871 und 1874 günstige Ausnahmen. Bei ersterem Jahre hat unzweifelhaft der Krieg diese Wirkung hervorgebracht. Ob sich im Verhältniß zur Bevölkerung die Scheidungen vermehrt oder vermindert haben, kann nur die Vergleichung mit den Seelenzahlen lehren, wobei auch die Zahl der neu geschlossenen Ehen von Werth ist. Die oben angeführten 11 Jahre umfassen 3 Zählungsperioden, deren durchschnittliche Bevölkerung (1865—1867 ohne das neue Weichbild, 1868 bis 1871 und 1872—1875 natürlich mit demselben) und den entsprechenden Durchschnittsgrößen für die Eheschließungen und Scheidungen hier angegeben sind:

	Bevölkerung:	Eheschließungen:	Scheidungen:	auf 100,000 Seelen: Eheschließungen:	auf 100,000 Seelen: Scheidungen:
1865—67	165,574	1871	54	1130	33
1868—71	197,170	2030	71	1029	36
1872—75	223,523	2706	80	1211	36

Die Scheidungen haben also auch im Verhältniß zur Bevölkerung zugenommen, namentlich in der Zwischenperiode, obgleich während derselben die Eheschließungen verhältnißmäßig abgenommen haben. Die letzte Periode für sich hat wieder eine Vermehrung der letzteren gebracht, während die relative Zahl der Scheidungen sich gleich geblieben ist.

Wie kolossal die Heirathslust überhaupt in den letzten Jahren zugenommen hat, zeigen die Ziffern der Eheschließungen für die obigen Jahre, nämlich: 1865: 1909, 1866: 1536, 1867: 2167, 1868: 2087, 1869: 2072, 1870: 2032, 1871: 1929, 1872: 2488, 1873: 2655, 1874: 2757, 1875: 2922.

Trotzdem der Zuzug nach Breslau, dem allein die starke Bevölkerungsvermehrung zu verdanken ist, überwiegend aus unverheiratheten Personen besteht, ist doch die Zahl der Verheiratheten überhaupt im Verhältniß zur Bevölkerung gestiegen.

1864—1867 betrug dasselbe durchschnittlich 15,2 pCt.
1867—1875 „ „ „ 16,1 „

In allen diesen Ziffern ist daher eine nachtheilige Wirkung der allgemeinen Geschäftsnoth auf die Heirathsfähigkeit nicht zu spüren.

⁂ [Lobetheater.] Im Lobetheater eröffnet nächstens Herr Max Löwenfeld aus Berlin, ein geborener Breslauer, ein zunächst auf sechs Abende berechnetes Gastspiel. Herr Löwenfeld ist kein Schauspieler von Beruf, sondern ein hochbegabter Dilettant, der durch seine Copien berühmter Künstler, wie Fr. Haase u. A. in Berlin, Leipzig u. a. O. Bewunderung erregt hat. Herr L. spielt auch hier, wie überall, ausschließlich zu wohlthätigen Zwecken.

=ßß= [Neues Dampfschiff.] Breslau scheint noch nicht genug Dampfschiffe zu haben, denn immer findet sich ein neuer Unternehmer, der sein Glück in der Dampfschifffahrt zu machen gedenkt. Gürtlermeister Paul Oelsner läßt einen Dampfer mit Schraube bauen, der für kleinere Gesellschaften berechnet ist. — Das Schiff soll eine Länge von 40' und 5 Breite erhalten und 50 Personen fassen können. Der Rumpf des Schiffes wird bei Müssig erbaut, die Maschine bei Ernst Hofmann.

B. [Damenbad.] Bekanntlich rissen die Eis- und Wassermassen im letzten Winter die Schleusenfelder an der nach der Matthiasinsel führenden Brücke weg und war die nächste Folge, daß auch die vor der Kallenbach'schen Turnhalle liegenden Badeanstalten von der Strömung fortgerissen und größtentheils zertrümmert am großen Wehr aufgefangen wurden. Der bedeutende Schaden, welchen die Besitzer der erwähnten Badeanstalten erlitten, hielt diese von der schleunigen Wiederherstellung derselben nicht ab. Das Damenbad ist seit über Jahresfrist in die Hände der Frau Webermeister Anders übergegangen und sorgt dieselbe gemeinsam mit zwei tüchtigen Schwimmlehrerinnen und der nöthigen Bedienung für den möglichsten Comfort der die Anstalt besuchenden Damen.

+ [Die Versammlung deutscher Gastwirthe] findet gegenwärtig den 13., 14. und 15. Juni in Hamburg statt. Aus Breslau haben sich ca. 40 Mitglieder nach dorthin begeben, um an den wichtigen Berathungen Theil zu nehmen. Vom Vorstande ist bereits unsere Stadt als Vorort fürs nächste Jahr in Vorschlag gebracht worden und aller Voraussetzung nach dürfte Breslau mit überwiegender Stimmenmehrheit als derjenige Ort gewählt werden, in welchem im Jahre 1877 die Versammlung deutscher Gastwirthe tagen wird.

B. [Glücksspiel oder nicht?] § 284 des Strafgesetzes sagt: „wer aus dem Glücksspiele ein Gewerbe macht, wird mit Gefängniß bis zu 2 Jahren bestraft" und außerdem heißt es in § 360 Alin. 14: „mit Geldstrafe bis zu 50 Thlr. oder Haft wird bestraft, wer unbefugt auf einem öffentlichen Wege, einer Straße, einem öffentlichen Platze oder in einem öffentlichen Versammlungsorte Glücksspiele hält." — Trotz dieser Paragraphen ist es bekannt, daß in fast sämmtlichen hiesigen und auswärtigen Vergnügungslocalen Glücksspiele verschiedener Art mit oder ohne polizeiliche Genehmigung unterhalten werden. Die Chancen des Gewinnens für den Spielinhaber betragen meist 60 und mehr Procent. So viel uns bekannt, herrscht bei den polizeilich erlaubten Spieltischen nur die Einrichtung, daß der Gewinn nicht in baarem Gelde bestehen darf, eine Anordnung, welche immer dadurch umgangen wird, daß der Spieltischinhaber den gewonnenen Gegenstand sofort zu dem im Plane festgesetzten Preise zurückkauft. — Bei einem vor Kurzem nach „Pirscham" unternommenen Spaziergang sahen wir Folgendes: Auf drei Brettern ist eine Wachsleinwand gespannt und auf dieser in bestimmten Zwischenräumen verschiedene Münzen — von 10 Pf. bis 3 Mark — aufgeklebt. Man kauft für je 10 Pf. 4 eiserne Ringe und gewinnt dasjenige Geldstück, welches ein geworfener Ring vollständig einschließt. Dieser Fall kommt selten vor und dann selbstverständlich nur bei kleineren Münzstücken. Ein Tischlergeselle hatte mehrere Stunden am Spiel theilgenommen und wohl mindestens 400 Ringe geworfen, trotz der hierdurch erlangten Uebung betrug schließlich sein Verlust nahe an 3 Mark.

+ [Besitzveränderungen.] Tauenzienplatz Nr. 1a. Verkäufer: Herr Banquier Moritz Cohn; Käufer: Herr Zimmermeister Friedrich Baum. — Friedrich Wilhelmstraße Nr. 20 und Friedrich Carlsstraßen-Ecke „Stadt Wesel." Verkäufer: Herr Bäckermeister Adolf Wesenfeld; Käufer: Herr Kaufmann Carl Griebsch. — Siebenhufenerstraße Nr. 20; Verkäufer: Offene Handels-Gesellschaft Gebrüder Alexander; Käufer: Kaufleute Herren Gebrüder Leo und Herrmann Guttentag. — Breitestraße Nr. 48. Verkäufer Herr Partikulier Adolf Koslitz; Käufer: Herr Maler Herrmann Walter. — Berlinerstraße Nr. 34. Verkäufer: verehelichte Frau Partikulier Isaac; Käufer: Herr Zimmermeister Franz Beil. — Sedanstraße Nr. 15. Verkäufer: Herr Hotelbesitzer August Baudis; Käufer: Herr Restaurateur Wilhelm Grundmann. — Im Wege der freiwilligen Subhastation wurde das auf der Louisenstraße Nr. 7 belegene (auf Hypothekennummer Gabitz Nr. 97 eingetragene) Grundstück, welches bisher der verwittweten Frau Buchhalter Emma Meltzer gehörig, von dem Herrn Apotheker Balduin Wandke in Ohlau als Bestbietender erstanden. — Im Wege der Resubhastation wurde das an der Gräbschener Chaussee belegene, zuletzt im Besitze des Glashüttenbesitzers Eisner gehörige Fabrikgrundstück (frühere Mendelssohn'sche Eisengießerei) von dem Herrn Partikulier F. H. Guhrauer in Ratibor als Meistbietender erstanden.

+ [Selbstmord.] Der 25 Jahre alte Haushälter Franz Schindler aus Wilmsdorf, Kreis Habelschwerdt, machte gestern in der Mittagsstunde in einem Keller des Grundstücks Schweidnitzerstraße Nr. 16 seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Abends um 7 Uhr, als der Körper bereits erstarrt war, wurde der Entseelte erst aufgefunden. Der Leichnam ist nach dem St. Dorotheen-Kirchhofe gebracht worden.

+ [Polizeiliches.] Einem Bäckermeister, welcher sich gestern Nachmittag in einer unweit der städtischen Gasanstalt belegenen Badeanstalt badete, wurde bei dieser Gelegenheit ein Portemonnaie mit 18 Mark Inhalt gestohlen. — Aus unverschlossener Wohnstube des Hauses Ohlauer Stadtgraben Nr. 29 wurde gestern einem daselbst in Diensten stehenden Haushälter eine silberne Ankeruhr im Werthe von 24 Mark entwendet. — Einem Graben Nr. 14 wohnhaften Regierungssecretär ist gestern aus seiner Wohnung ein dunkelblauer Winterüberzieher im Werthe von 45 Mark gestohlen worden. In einem Destillationsladen der Sandstraße wurde gestern einem Barbiergehilfen ein Barbierbesteck, bestehend aus 4 Messern, Streichriemen und Servietten, entwendet. — Ein hiesiger Kaufmann übergab einem Uhrmacher eine silberne Cylinderuhr und eine Stutzuhr im Gesammtwerthe von 50 M. zur Reparatur. Der erwähnte Uhrmacher verkaufte die ihm übergebenen Gegenstände in einem Rückkaufsgeschäfte, und um der voraussichtlichen Bestrafung zu entgehen, versuchte er seinem Leben durch Vergiftung ein Ende zu machen. Der Unglückliche, der vorgestern Abend — wie bereits mitgetheilt — auf der Promenade in bewußtlosem Zustande aufgefunden und nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht wurde, hat bereits ein Geständniß seiner Schuld abgelegt.

d. **Landeshut,** 12. Juni. [Unglück.] Vorigen Mittwoch verunglückte hier zu Rudelstadt der Forstgehilfe Lonzer, Sohn des Gerichtskretschambesitzers Lonzer zu Reichhennersdorf; als derselbe nämlich in den Wald ging, entlud sich durch Zufall das Gewehr, welches er aufgerichtet an seiner Seite zu tragen pflegte, und war der Schuß unter dem Kinne in den Kopf gegangen, so daß der Tod augenblicklich erfolgt sein muß.

△ **Schweidnitz,** 13. Juni. [Goldene Hochzeit. — Wohnungs-Geld-Zuschuß.] Am 11. d. M. beging der frühere Lohnfuhrmann Jacob mit seiner Ehefrau den Festtag der goldenen Hochzeit. Das Ehepaar ließ sich in der evangelischen Friedenskirche zur heiligen Dreifaltigkeit von Neuem einsegnen. Im Verlauf von wenigen Wochen ist dies die dritte goldene Hochzeit gewesen, welche von Eheleuten in Schweidnitz gefeiert worden ist. — Das königliche Handelsministerium hat durch die Vermittelung der königl. Regierung in Breslau den städtischen Behörden die Bereitwilligkeit kund gegeben, den an der hiesigen nicht reorganisirten Provinzial-Gewerbeschule definitiv angestellten Lehrern den Wohnungsgeldzuschuß zu gewähren. Nach den obwaltenden Bestimmungen giebt der königl. Fiscus die Hälfte, wenn die Stadtgemeinde die andere Hälfte leistet. Der Magistrat befürwortet die Etatirung des Wohnungsgeldzuschusses, die zur Zeit nur dem einen definitiv angestellten Lehrer, welcher zugleich Dirigent während des Interimisticums in der Directorats-Verwaltung ist, gewährt werden soll, aber nach und nach auch auf die beiden anderen Lehrer ausgedehnt werden muß. Jedenfalls werden die Stadtverordneten ihre Zustimmung geben.

⊙ **Aus der Grafschaft Glatz,** 13. Juni. [Bienenzüchter-Verein.] In der am 12. d. Mts. zu Habelschwerdt abgehaltenen zweiten Versammlung des Bienenzüchter-Vereins des Habelschwerdter Kreises, der, vor Kurzem neu gebildet, bereits 31 Mitglieder z[illegible], gab der Vorsitzende des Vereins, Herr Tischlermeister Scholz daselbst, ein[illegible] Mittheilungen über die zweckmäßige Einrichtung von Bienenstöcken. Hiera[illegible] hielt Herr Präfect Scholz einen Vortrag über den anatomischen Bau d[illegible], wobei er einiges Geschichtliche über die Bienenzucht erwähnte. [illegible] die Frage: „Wie sind die Bienen am Besten zu überwintern?" [illegible] zweckmäßig anerkannt, den Stock nicht allzuwarm, aber trocken zu [illegible] und an wärmeren Tagen von Zeit zu Zeit zu lüften. In unserer [illegible] seien am zweckmäßigsten Bienenkörbe von Stroh, von Faulbuche [illegible] von gutem Holze mit Doppelwandung, die Fluglöcher nicht am Bo[illegible] in der Mitte des Hauses. Die nächste Versammlung soll in einig[illegible] in Schönfeld abgehalten werden.

—r. **Namslau,** 13. Juni. [Die W[illegible]ungsgeldzuschüsse. — Zur Kreis-Schulinspection.] Nach den [illegible] Nr. 265 d. Ztg. enthaltenen Mittheilungen über die Wohnungszuschüsse [illegible] Civilbeamten gehören alle diejenigen Orte der Provinz, welche unter [illegible] Städten der ersten, zweiten, dritten und vierten Klasse nicht genannt [illegible] in die fünfte Servisklasse mit einem Wohnungsgeld-Zuschusse von 600, [illegible] 360, 180 und 60 Mark. Da nun unsere Stadt Namslau unter den Städten, welche in die ersten vier Servisklassen gehören, nicht mit aufgeführt ist, so könnte es den Anschein haben, als ob Namslau in die fünfte Servisklasse gehöre. Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei jedoch berichtigend mitgetheilt, daß Namslau thatsächlich schon seit langer Zeit zur vierten Servisklasse gehört, und daß der Antrag des Magistrats, die Stadt Namslau in die dritte Servisklasse zu erheben, schon seit langer Zeit den competenten Behörden zur Entscheidung vorliegt. — Dem Königlichen Kreis-Schulen-Inspector Herrn Fengler hierselbst ist Seitens der Königlichen Regierung nunmehr auch derjenige fast bis an die Oder reichende Kreis-Schulen-Inspections-Bezirk des Brieger Kreises übertragen worden, welcher bisher der Superintendentur in Hönigern, hiesigen Kreises, unterstellt war.

tz. **Brieg,** 13. Juni. [Zur Tageschronik.] Seit einiger Zeit hält unsere Polizeibehörde mit Strenge darauf, daß an Sonn- und Feiertagen nicht, wie es bisher üblich war, bald nach Schluß des Gottesdienstes, sondern erst Schlag 11 Uhr die Geschäftsleute ihre Läden öffnen.*) Diese Strenge, verbunden mit zahlreichen Ordnungsstrafen, hat allgemeines Befremden erregt. Die zahlreichen Landbewohner, die hier eingepfarrt sind, und welche bekanntlich am fleißigsten die Kirche besuchen, sind gewöhnt, vor Antritt des Rückweges ihre verschiedenen Bedürfnisse einzukaufen. Das geht nun nicht mehr. — Die aus anderen Orten gemeldeten Gewitter haben auch uns in den letzten Tagen nicht gefehlt. Dabei schlug der Blitz am Sonnabend in ein Haus am Anfange der Lindenstraße, gegenüber der Gewerbeschule, glücklicherweise ohne erheblichen Schaden anzurichten. Ein gleichfalls unschädlicher Schlag traf am Sonntage bei hellem Sonnenschein die Moll'sche Lederfabrik. Regen haben wir dabei wenig bekommen, da die Gewitter die Stadt eigentlich immer nur streiften, die Sonne immer nur kurze Zeit verhüllt war. — Am Sonntage ward ein Lohndiener im Tanzlocal beim Einsammeln des Geldes für die Musik plötzlich tödtlich vom Schlage getroffen. Desgleichen ward auf der Promenade an einer ziemlich versteckten Stelle die Leiche eines Arbeiters gefunden, der wahrscheinlich ein ähnliches Ende fand. Er hatte bereits einige Tage daselbst gelegen. — Heut strömten ganze Schaaren von Besuchern nach der Brandstätte von voriger Nacht, der Haupt

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) In Breslau ist dies immer so geschehen. D. Red.

Stadtväter, daß sie noch so viel Vertrauen zum Herrenhause haben, um von ihm Rettung zu erwarten für die Städteordnung. Ja, es ist weit gekommen mit unseren liberalen Vertretern, daß die „Herren" sogar gegen sie vom Volke aufgeboten werden. Im Grunde ist ja auch die politische Hoffnung eine Glaubenssache, wenden sich doch auch die Polen an ihre „Herren" im Herrenhause; oft freilich will es uns bedünken, es sei bei diesem Vertrauen zu dem hohen Hause Hopfen und Malz für die Liberalen verloren und der Erfolg vielleicht ebenso unsicher, als bei einer Echternacher Springprozession, bei welcher man zwei Schritte vorwärts und nur einen zurückhüpft; also noch besser fortkommt, als bei unserer neuesten Gesetzfabrikation im Landtage.

Das Interesse des Publikums wird wieder einmal in die Gerichtssäle verlegt. In Moskau der Monstreprozeß gegen Strousberg, dessen Kunstschätze gestern auf dem Auctionswege Nehmer fanden; in Berlin der Prozeß gegen Chefs hochgeachteter Firmen, deren Freisprechung vielleicht nur der ausgezeichneten Rede Makowers zu verdanken sein wird. Unsere Richter klagen über die ungeheure Vermehrung der Prozesse, besonders der Bagatellprozesse. Es wird in den schlechten Zeiten Vieles eingeklagt, was sich säumige Schuldner längst als geschenkt oder vergessen gutgeschrieben hatten; es werden aber auch in der Noth alle möglichen Ansprüche herausgeklaubt und auf gerichtlichem Wege Gelder zu erlangen gesucht. Aus schiedsmännischen Kreisen berichtet man über eine bedauerliche Vermehrung der Schmähsucht, da die Klagen wegen Beleidigungen und Verleumdungen unverhältnißmäßig zunehmen. Als ein nicht sehr günstiges Zeichen für das ewig Weibliche wird die Thatsache angeführt, daß die überwiegende Mehrzahl der Parteien sich aus den besseren Hälften der Residenzbewohner rekrutirt, während das stärkere Geschlecht sich mit der Rolle des „Beistandes" begnügt.

Daß in politischen Kreisen und in den Proceßsälen eine unbehagliche Luft herrscht, gilt für sicher, für nicht ganz sicher gilt die erste große Klage, daß unsere Canalisation, speciell die Rieselfelder schon jetzt die Berliner Luft manchmal unbehaglich machen. Es sollen süßliche widrige Odeurs mit dem sonst milden Südostwind von Osdorf her gegen die Metropole andringen. Die Gelehrten sind über die Schädlichkeit dieser Lüfte nicht recht einig. Vielleicht interessiren auch in Ihrer Stadt, in welcher die Canalisationsvertheidiger das Terrain beherrschen, einige Worte des Prof. v. Pettenkofer, dessen berühmte Vorträge (Canalisation und Abfuhr. München 1876 bei J. A. Finsterlin) soeben erschienen sind. Er sagt: „Man kann zunächst fragen, ob der üble Geruch nothwendiger Weise eine schädliche Wirkung auf die Gesundheit ausübt und dabei auf Fälle verweisen, in denen eine solche Wirkung keineswegs zu Tage trat. Im Großen und Ganzen dürfen wir immer annehmen, daß, was unserem Gemeinbefinden widerlich ist, uns auch schadet. Das Lust- und Unlustgefühl hat auf unser ganzes Wesen einen sehr großen Einfluß. Bekannt ist ja, welche Rolle die Genußmittel bei der Nahrung spielen, die für sich keine Nahrungsstoffe sind. Prof. Dr. Voit hat hierüber gründliche Aufschlüsse gegeben und gezeigt, wie die Reizung gewisser Nervenpartien auf die Vorgänge der Verdauung wirkt. So veranlaßt schon die Vorstellung von einer guten schmackhaften Speise den Magen des Hungernden zur Absonderung von Magensaft, wodurch eine gar nothwendige Vorbereitung zum erfolgreichen Empfang der aufzunehmenden Nahrung geschieht. Wie die Speise, die wir einnehmen, so muß auch die Luft, die wir athmen, uns behagen. Uebler Geruch aber macht uns die Luft unbehaglich. Wir dürfen auch noch aus anderen Thatsachen folgern, daß die Verunreinigung überhaupt auf keinen Fall gute Folgen für das körperliche Befinden hat, so daß wir aus dem allgemeinen uns angeborenen Triebe zur Reinlichkeit, der schließlich immer zum Guten geführt hat, die Verunreinigung der Luft möglichst zu vermeiden suchen müssen. Es giebt in diesem Punkte, gerade wie beim Geschmacke, verschiedene Ansichten, über die schwer zu disputiren ist." Auch im Publikum herrschen mitunter eigenthümliche Vorstellungen und eine Erzählung Pettenkofers von einem Münchener Bürger paßt, nach der Unreinlichkeit der Höfe zu urtheilen, auch auf die Anschauungen mancher Berliner Wirthe. Er erwiderte nämlich dem Polizeidirector, der ihn mit Rücksicht auf die Klagen der Parteien zur Beseitigung unreinlicher Anlagen aufforderte: „Dies fällt mir gar nicht ein. Es soll stinken. Ich will mein Häuschen schmecken."

Die Verschönerung Berlins würde raschere Fortschritte machen, wenn der Magistrat oder größere Gesellschaften nicht häufig Mühe und lange Verhandlungen nöthig hätten, um die Unterstützung des Fiscus zu erlangen, doch ist vor einigen Tagen ein neues Project, welchem der Domänenfiscus bisher widerstand, zum Abschluß gekommen. Der kleine Thiergarten in Moabit, ein Tummel- und Erholungsplatz, der zu gesellschaftlichen Spielen benutzt wird, soll in eine öffentliche Park- und Gartenanlage umgewandelt werden, zu welcher Gartendirector Meyer einen zweckmäßigen schönen Plan bereits entworfen hat. Wenn auch dann für größere Spiele kein Raum mehr sein wird, so fügt sich doch das Ganze in die Reihe großartiger Parkanlagen würdig ein, welche in den letzten Jahren eifrige Pflege gefunden haben und von den Autoritäten auf dem Gebiete der Gesundheitspflege als Lungen der Residenz betrachtet werden. Der Domänenfiscus hat sich sogar bereit erklärt, einen Theil der Anlagen zu bezahlen, wenn er das Areal vor Ablauf von zwanzig Jahren etwa zu anderen Zwecken zurückfordern sollte.

Der Stadtpark feierte vorgestern das Fest seines einjährigen Bestehens. Die Brenner- und Saro'schen Capellen concertirten im Doppelconcert und Strauß dirigirte seine Walzer. Der herrliche Abend trug das Seine dazu bei, das zahlreich erschienene Publikum in die beste Stimmung zu versetzen und Strauß wurde lebhaft gerufen, zum Schluß dirigirte er auf allgemeines Verlangen den Walzer der „schönen blauen Donau." — Die Meininger haben in diesem Jahr mit der Bluthochzeit einen Erfolg errungen, der alle früheren übertraf. Catharina von Medici (Frau Berg) und Margaretha (Frau von Moser) gaben Beide einander so wenig nach, daß man in Zweifel blieb, wem der Kranz gehöre, den eine unserer Opern-Primadonnen auf die Bühne warf. Die Ausstattung — sagt man — habe vom Herzog eine wiederholte Verstärkung an Glanz und historischen Werthsachen erfahren. — Morgen wird Here Urban von Carlsruhe im königl. Schauspielhause als Romeo debutiren. — Das Victoria-Theater bleibt während der Monate Juli und August geschlossen. — In den Verband des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters ist Frl. Elise Drucker vom Hamburger Carl Schultze-Theater getreten, ebenso Frl. Conrad als Operettensängerin. Frl. Hermine Meyerhoff setzt ihr Gastspiel (in der „Fledermaus") fort. — In Kroll's Theater, welches Abends bei vollständig neuer Illumination des Sommergartens zu den „Sehenswürdigkeiten" ersten Ranges gehört, tritt morgen zum ersten Male ein schwedisches National-Septett auf. — Im Residenz-Theater beherrschen Arria und Messalina — zum 55. Male — noch immer das Feld. — Im neuen Hofjäger producirt sich in halsbrechendster Weise ein „berühmtester" Luftvelocipedist.

Der Zug des Publikums geht indessen schon jetzt in die Ferne, wenn auch nur in die nächste Ferne und hunderte von Lokalen im Innern der Stadt, welche keinen Garten haben, sind ganz verwaist. Dagegen wird jedes Plätzchen im Hofe oder vor dem Hause als Garten benutzt und es giebt kleine Vorgärten, welche nur Tischbreite haben, deren schmalster auf der Grünstraße als „kleiner Stadtpark" bekannt ist, da 5 bis 6 Personen in ihm Platz haben. Berlin ist bekanntlich, obwohl der langweilige märkische Sand im ganzen Reich verschrieen ist, reich an landschaftlich schönen Partien, wenn es sich auch nicht mit Gegenden vergleichen kann, die bevorzugtere Terrainverhältnisse haben. Die Vergnügungslokale, unter Leitung bewährter Berliner stehend, leisten Außerordentliches in Bezug auf preismäßige Massenverpflegung. Ein reizend gelegenes Etablissement in Nieder-Schönhausen, geleitet von einem Breslauer (Krause im weiland „Breslauer Keller") schließt sich würdig an und ist ein Sammelpunkt für das bessere Publikum. In erster Linie wünscht sich der Berliner etwas „Wasserfahrt" zu seinem Ausfluge. Die Dampfer sind daher meist überfüllt, es muß aber noch extra gegondelt werden. Diese Sucht, als Wasserratte zu glänzen, hat in neuester Zeit zu mehreren bedauernswerthen Unglücksfällen geführt, bei denen leider mehrfach die eigene Schuld Leben raubte, zumal es fast nie an Warnungen fehlte.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

und Lange'schen Dinassteinfabrik. Eine Ermittelung der Entstehungsursache des Feuers, welches der vorige Bericht schildert, ist bis jetzt immer noch nicht möglich gewesen.

△ **Leobschütz**, 12. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] Nach Schluß des diesjährigen Königsschießens wurden gestern Abend der Bezirksfeldwebel Arlt als König und der Goldarbeiter Dalisch und der Kaufmann Magen jun. als Marschälle (Ritter) in vollem Aufzuge unter Musik und bei ziemlich starker Betheiligung der Einwohnerschaft nach der Scheffler'schen Brauerei geführt, wo gemeinschaftliches Abendbrot und Ball stattfand. Der Zug bewegte sich in raschem Tempo über den Marktplatz, um, wie es schien, dem von Süden her ziehenden Gewitter zu entgehen, das sich in einem starken, warmen Regen auflöste, noch ehe die Marodeurs in Sicherheit waren. — Unterm 5. d. M. hat die hiesige Polizeiverwaltung eine Polizeiverordnung erlassen, wonach „die Fleischer ihre Fleischwaaren nur in den Fleischscharren oder in Läden feilbieten, dieselbe aber niemals, weder in den Hausfluren noch außerhalb der Häuser an den Thürpfosten oder Wänden aufhängen bezw. niederlegen dürfen." — Der Ruf der Heilkünstlerin Narossek in Kraskau, Rosenberger Kreises, ist auch bis zu uns gedrungen. Wir begrüßen mit Freuden die von dem Landrathsamt dieses Kreises getroffene Maßnahme, nach denen alle Kranke, die zu der Heilkünstlerin gebracht werden, von den Organen der Polizei ohne Weiteres zurückgewiesen und keinesfalls der Aufenthalt derselbn in dem Dorfe Kraskau geduldet werden soll.

Die siebente Wanderversammlung der botanischen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur

fand am 11. d. unter außerordentlich lebhafter Betheiligung (an 100 Personen) zu Langenau statt, zwar einem der jüngsten, aber hinsichtlich seiner Lage, Bedeutung als Kurort, Aufenthalt, Einrichtungen höchst beachtenswerthen und noch nicht genug gewürdigten Bade der Grafschaft Glatz. Bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof Habelschwerdt von dem Besitzer des Bades, Lieutenant Hancke, empfangen, fuhren die an der Versammlung Betheiligten sodann auf den am Neisse-Ufer sie bereits erwartenden Droschken und birkenbekränzten Leiterwagen durch das schöne Neissethal nach Langenau, wo sie gegen 11 Uhr ankamen. Der in der Ferne rollende Donner und der Regen, welchen die äußersten Ausläufer einiger Gewitterwolken herniedersandten, thaten der fröhlichen Stimmung auch nicht den mindesten Eintrag. Die schöne Gebirgslandschaft prangte im üppigsten Grün und bot dem Auge den erquickendsten Anblick. Nur die Eichen zeigten noch den Schaden, den ihnen die Maifröste bereitet, doch auch diese letzten Spuren des winterlichen Wonnemonats hatte die Junisonne vielfach verwischt und frische Triebe umgaben bereits ihre im Frost erstarrten Vorläufer. Die außerordentlich schöne Lage von Langenau, für welches durch die anscheinend leicht ausführbare Anlage einer Haltestelle der unmittelbar durch die Gemarkung desselben geführten Bahn auf eigenem Territorium eine noch bequemere Verbindung hergestellt werden dürfte, rechtfertigt in Verbindung mit den von den gegenwärtigen Besitzern, Müller und Hancke, geschaffenen und wohlerhaltenen Anlagen den guten Ruf, dessen sich dieses schlesische Bad in jeder Beziehung erfreut. Vor dem Kursaal wandte sich Lieutenant Hancke an seine Gäste mit folgendem Festgruß:

Seid mir gegrüßt! Ihr Herrn aus Schlesiens Gauen!
Seid uns willkommen hier, Träger der Wissenschaft!
Vor Allem sei gegrüßt Du, — der Versammlung Nestor, —
„Göppert"! blühend in voller Geisteskraft;
Laßt Euch des Thales Gruß mit Herzlichkeit entbieten,
Und fühlt Euch heimisch hier im Glatzischen Gebirg';
Mög' seine Flora Euern Forscherblick erfreuen,
Und ihren alten Freundschaftsbund mit Euch erneuen!
Erlaubt, daß auch die Nymphe uns'rer Quelle,
Geführt vom Moorgeist, Euch begrüßen dürfe,
Daß sie den alten Gönnern und bewährten Freunden
Ein Wort des Dankes sag' an dieser Stelle;
Und daß an den sie, der zum ersten Mal
Den Wanderstab gesetzt ins Langenauer Thal,
Die kleine Bitte ganz bescheiden richt':
„Gefall' ich Dir, o! dann vergiß mein nicht!"

Nach kurzer Frühstückspause, bei der Prof. Cohn den Festgruß mit einem poetischen Toast auf Lieut. Hancke erwiderte, wurde die wissenschaftliche Sitzung durch den Präses der vaterländischen Gesellschaft, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Göppert, eröffnet:

Erst in dem dritten Decennium dieses Jahrhunderts habe man auf das Lebhafteste das Bedürfniß gefühlt, mündliche Mittheilungen den schriftlichen und gedruckten vorzuziehen und auf Vorschlag von Oken unsterblichen Andenkens die erste Versammlung für Naturforscher und Aerzte 1821 abgehalten. Allmälig erweiterte sie sich, wie weiter ausgeführt ward, es bildeten sich Sectionen für die einzelnen Wissenschaften. Auch unsere heutige Versammlung, die siebente, ist ein Zweig des gemeinschaftlichen Vereins der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Mit dem lebhaften Wunsche, daß das Interesse, welches die Wander-Versammlungen der botanischen Section der vaterländischen Geselschaft gefunden, derselben stets in wachsendem Maße erhalten bleibe, erklärt Geh. Rath Prof. Dr. Göppert die Sitzung für eröffnet.

Zum Tagespräsidenten wurde gewählt Oberlehrer Dr. Stenzel-Breslau, zu Beisitzern Sanitätsrath Dr. Hodann, Prof. Dr. Förster, Geh. Sanitätsrath Dr. Krocker, Prof. Dr. Poleck, Sanitätsrath Bleisch-Strehlen und Dr. Schumann-Reichenbach, zum Schriftführer Dr. Eidam.

Unter den geschäftlichen Mittheilungen, welche der Secretär der Section, Prof. Dr. F. Cohn, erstattete, bemerkte derselbe, daß die Berliner Gäste diesmal wegen der gleichzeitig tagenden 24. Hauptversammlung des botanischen Vereins der Provinz Brandenburg in Lübben in der Lausitz leider am Erscheinen verhindert seien. An dieselben wurde ein telegraphischer collegialischer Gruß gerichtet. Auch die Wiener Freunde hätten der an sie gerichteten Einladung nicht nachkommen können. Demnächst brachte Prof. Dr. Cohn den Jahresbericht der botanischen Section pro 1875, welcher auch über die Wanderversammlung in Jauer ein ausführliches Referat enthält, zur Vertheilung. Der Tages-Präsident Dr. Stenzel legt eine Rose von Jericho, anastatica hieromantica, eine kleine eigenthümliche Crucifere aus dem heiligen Lande, vor, welche die merkwürdige Eigenschaft besitzt, sich in getrocknetem Zustande in einen geschlossenen Knäuel zusammenzuschließen und in Wasser eingetaucht in Verlauf von etwa einer Stunde sich wieder vollkommen auszubreiten, wie ein an Ort und Stelle vorgenommenes Experiment in überraschender Weise bekundete.

Prof. Göppert erklärte zunächst, er wolle einen Vortrag über die klimatischen Verhältnisse der vorweltlichen Flora in den verschiedenen Erdperioden nach Verhalten der gegenwärtigen Flora wegen Kürze der Zeit zunächst aussetzen und ihn dem Jahresberichte übergeben, dagegen aber Einiges vorlegen:

1) Zunächst erklärte er es für Pflicht, des schönen Landes zu gedenken, in welchem wir uns befänden. Oft sei die Grafschaft Glatz nach anderen Seiten hin, insbesondere auch nach Maßgabe ihrer Mineralquellen, an die wir hier, am Sitze einer der vorzüglichsten, auf das Lebhafteste erinnert werden, geschildert, aber ihr Reichthum an ausgezeichneten Kunst- und Landschaftsgärten sei noch nicht genügend gewürdigt worden, obschon sich kaum irgendwo in Deutschland so viele dergleichen auf verhältnißmäßig kleinem Raum befänden. Einer der Botanik gewidmeten Versammlung zieme es, auf die Leistungen der verschwisterten Gartenkunst hinzuweisen. Das idyllisch schöne Kunzendorf wurde genannt, ferner Ullersdorf mit seiner herrlichen, durch keine moderne Verstümmelungen entweihten Blumenvegetation und reichem Blumenparterre; das hochromantische prächtige Gramort; Pischkowitz mit herrlicher Aussicht und einer historisch gärtnerischen Reliquie, den Resten, wie es mir schien, eines altfranzösischen Gartens; Zallisfurth mit Zeichen längst vergangener Herrlichkeit, mitten in Obstgärten, die den riesigen Umfang bezeichnen, als Eingangsdecoration aber noch meiner, aus der alten Anlage des vorigen Jahrhunderts stammenden, in Festons gezogenen, wirklich großartigen Kastanien-Allee, die an die berühmte Linden-Allee von Pyrmont, ähnlichen Stiles, erinnert. Wünschenswerth ist, daß diese interessante Reliquie noch lange erhalten bliebe. Eckersdorf, unstritten an der Spitze von allen, mit bewunderungswürdigem, neu erbauten Schlosse, und in inniger Beziehung damit stehenden Gartenanlagen, zwar in Anordnung der Renaissance, aber vollster Berücksichtigung aller modernen Fortschritte der Gartenkunst. Unvergleichlich sind die Schattenpartien, Parks, Blumenparterres, Gewächshäuser mit einer Fülle von Kalthauspflanzen, Coniferen, Bananen (Pisang), von Stärke und Umfang, wie ich mich kaum erinnere, so groß als hier gesehen zu haben, und vor Allem eine ausgesuchte Sammlung der ersten, freilich auch der kostbarsten Schmuckpflanzen unserer Tage, der Orchideen, die zu den vorzüglichsten Norddeutschlands gehören. Ich habe mir von Herrn Obergärtner Kittel, dem kunsterfahrenen Pfleger aller dieser herrlichen Anlagen, eine Anzahl blühender Orchideen für unsere Versammlung gestern erbeten, welche ich mir erlaube, öffentlich dafür dankend, Ihnen hiermit zu übergeben." Sie wurden mit sichtlichem Interesse aufgenommen.

2) Professor Göppert legte ferner vor das wahrhaft monumentale Werk über die Holzarten der Erde von Forstrath und Professor Dr. Nördlinger in Hohenheim, in zur mikroskopischen Betrachtung geeigneten Querschnitten, nun bis zum achten Hundert gediehen, vom Vortragenden zum Zwecke des Unterrichts zwischen Glasplatten geordnet; für Kenntniß und Unterscheidung der modernen und vorweltlichen Baumvegetation unentbehrlich.

3) Fast überall krönen Nadelhölzer verschiedener Art die höchsten Gipfel der Berge; auf den Anden treten unter anderen holzige Compositen auf, von denen die merkwürdigsten die Espeletien, deren in größerem Maßstabe ausgeführtes Bild in landschaftlicher Umgebung, entlehnt aus der vorzüglichen Zeitschrift: Natur von Carl Müller in Halle, vorgelegt wurde. Einem unserer ersten reisenden Botaniker und Sammler zahlreicher, unsere Gärten zierender Gewächse, Gustav Wallis, ist unter anderen auch diese Neuheit zu verdanken.

4) Eine Frucht des Brotbaumes, Artocarpus incisa, der Nährerin Oceaniens, von Professor Möbius im vorigen Jahre auf Reunion gesammelt, eines der interessantesten Stücke unseres botanischen Gartenmuseums.

5) Dr. von Thielau, unser ältestes Mitglied, begrüßt schriftlich die Versammlung und bedauert durch Kränklichkeit an der Theilnahme verhindert zu werden; er sendet zwei jüngst von ihm zum Drucke beförderte und zur Gratisvertheilung bestimmte Schriften: 1) Neuere Beobachtungen aus Prof. Dr. Schübeler's (Christiania) jüngsten Werke: Die Pflanzenwelt Norwegens; 2) das letzte Werk des verstorbenen Webermeister Roth in Langenbielau, eines achtungswerthen Autodidakten: Berichte über das Florengebiet des Eulengebirges; die Mitglieder empfingen diese Gaben des liebenswürdigen Gönners mit vielem Dank. Derselbe hatte auch zwei Fichtenzapfen eingesendet, welche, mit Phleum pratense besät, einen sehr zierlichen Anblick gewähren.

Professor Dr. Cohn legte eine photographische Abbildung, sowie die Pläne der von Dr. Dohrn in Neapel errichteten zoologischen Station vor und erläuterte Einrichtung und Zwecke des auch Botanikern zur Erforschung der Flora des Mittelmeeres offenstehenden Instituts. Die von Dr. Dohrn mit bedeutenden Geldopfern ins Leben gerufene, vom Deutschen Reiche und den englischen Naturforschern subventionirte Anstalt wird durch Jahresbeiträge der europäischen Regierungen unterhalten, welche dafür berechtigt sind, Gelehrte, welche Studien über die Entwickelung der Meeresorganismen machen, dorthin zu senden, wo ihnen passende Arbeitsräume, wissenschaftliche Instrumente, sowie das lebende Material zur Verfügung gestellt werden. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit, welche das Studium der Lebensgesetze gerade bei den Meeresthieren und Pflanzen für unser gesammtes Wissen besitzt, brachte Professor Cohn die Idee zur Anregung, auch in Schlesien Sammlungen zu veranstalten, um durch eine darauf basirte Stiftung es der Breslauer Universität zu ermöglichen, alljährlich Zoologen oder Botaniker nach der zoologischen Station in Neapel zu entsenden.

Professor Cohn hob ferner das Interesse hervor, welches die insectenfressenden Pflanzen bei Gelehrten und Laien in so hohem Grade gefunden. Um diese Pflanzen und namentlich die Art und Weise, wie sie die Insecten fangen, zu veranschaulichen, zeigte er der Versammlung eine Anzahl botanischer Modelle in vergrößertem Maßstabe. Zwei derselben, Nepenthes und Dionaea, sind von dem verstorbenen Apotheker Lohmeier construirt; während zwei andere, Utricularia und Drosera, kürzlich im pflanzenphysiologischen Institut hergestellt wurden.

Ferner demonstrirte Professor Cohn ein auf seine Anregung von Opticus Zeiß in Jena verfertigtes neues und vorzügliches Hand-Mikroskop, um mit demselben ein mikroskopisches Präparat des Querschnitts eines Lathraea-Blattes zu besichtigen. Das Blatt ist bekanntlich von großen, nach außen geöffneten und mit zahllosen Drüsen bekleideten Höhlen durchzogen, was die Vermuthung erregt, daß auch diese Pflanze zu den insectivoren gehören möge. Hiergegen führte der Tagespräsident, Dr. Stenzel, an, daß er am Grunde der Lathraea-Stengel eine an Haselwurzeln festgesaugte Wurzel gefunden habe.

Professor Cohn macht weiter Mittheilungen über die von ihm bei einem Besuch in Landeck am 20. Mai cr. vorgenommene Untersuchung des den Felsgrund der dortigen Quelle überziehenden, weißen fädigen Badeschleims. Schon früher fand Professor Cohn, daß dieser Badeschleim aus farblosen Algen (Beggiatoen) besteht, zwischen denen auch viele andere mikroskopische Organismen vegetiren. Proben derselben, durch Herrn Geheimrath Dr. Langner aus Landeck eingesandt, wurden vorgezeigt. Professor Cohn betonte, daß diese Algen die Erzeuger des heilkräftigen Schwefelwasserstoffgases im Thermalwasser, sowie des im Absatz präcipitirten Schwefels seien.

Professor Poleck führte eine Anzahl aromatischer Pflanzensubstanzen vor, so das ätherische Oel von Heracleum Spondylium, eine Verbindung von Essigsäure mit einem Alkohol, ferner das ätherische Oel von Pastinaca sativa und das Cumarin (aus Anthoxanthum); mit Hilfe der synthetischen Chemie ist es gelungen, diese Stoffe künstlich herzustellen. Prof. Poleck zeigte endlich noch Coniferin vor, welches durch Oxydationsmittel das Vanillin liefert; eine Entdeckung, welche bereits fabrikmäßig zur Herstellung künstlichen Vanillins aus dem Coniferin des Fichtenholzes verwerthet worden ist.

Schließlich sprach noch der Tagespräsident Dr. Stenzel über die Gefäß-Kryptogamen, welche er für die schlesische Kryptogamen-Flora bearbeitet hat, eine Bearbeitung, wovon Separatabzüge in der Versammlung vertheilt wurden. Namentlich ist die Verbreitung dieser Pflanzen in Schlesien noch sehr lückenhaft bekannt, und bat der Vortragende deshalb die Anwesenden, ihm ihre in dieser Beziehung gesammelten Erfahrungen zu weiterer Bearbeitung zugänglich zu machen. Auch von Seiten des Herrn Oberstabsarzt Dr. Schröter in Rastatt, sowie von Herrn R. v. Uechtritz in Breslau ist schriftlich die Bitte an die schlesischen Botaniker eingegangen, sie durch Zusendung von Material in ihrer Bearbeitung der schlesischen Pilze für die schlesische Kryptogamen-Flora resp. der schlesischen Arten der Rosen zu unterstützen.

Nach dem hierauf um 1 Uhr erfolgten Schluß der wissenschaftlichen Sitzung traten die Theilnehmer unter der exacten und liebenswürdigen Führung des Lieutenant Hancke die in Aussicht genommene Excursion durch die reizenden Parkanlagen des Bades und nach dem Buckelthale an. Geh. Med.-Rath Göppert übernahm die Pathenstelle bei der Taufe einer kürzlich für den Gebrauch hergestellten neuen Heilquelle, welche nach des Besitzers ältester Tochter der Name „Elisenquelle" beigelegt wurde. Nach Beendigung der Excursion, deren Ziel der schöne Aussichtspunkt der Grafenfichte war, vereinte die Botaniker im Kursaale ein gemeinschaftliches Diner.

Herr Lieut. Hancke eröffnete die Reihe der Toaste, um dem hochverehrten Präses der Gesellschaft, Geh. Rath Göppert, die verdiente Huldigung darzubringen. In das jubelnde allseitige Hoch intonirte die Habelschwerdter Musikkapelle, die schon beim ersten Eintritt in den lieblichen Badeort die Gesellschaft begrüßt hatte. Herr Geh.-Rath Göppert dankte in seiner Erwiderung in voller Uebereinstimmung mit allen Anwesenden für die liebenswürdige und opferbereite Freundlichkeit des Herrn Hancke, der alles nur Erdenkliche für die gute Aufnahme der Gesellschaft gethan, mit Ehrenpforten und grünen Laubgewinden sie begrüßt. Daß auch das treffliche Menu des Festdiner und die feurigen Weine Anklang fanden, sprach sich durchweg in der Stimmung der Gesellschaft während der Tafel, wie hinterher in den Lobpreisungen Aller über das reizende idyllische Langenau aus. So konnte es nicht fehlen, daß sehr bald der Hauch der Symposien die Tafeln belebte und manch' köstliche Probe echten Humors geboten ward. Die zahlreichen Toaste, an denen sich außer den beiden Genannten vorzugsweise die Herren Cohn, Hodann, v. Uechtritz, Bruch, Körber, Poleck und Stenzel betheiligten, fanden aufmerksame und zustimmende Zuhörer. Besonders angenehm wurde die Versammlung überrascht, als Prof. Cohn ein Seitens der in Lübben versammelten Botaniker Brandenburgs eingegangenes, von Prof. A. Braun und Ascherson unterzeichnetes Telegramm verlas, welches den schlesischen Genossen herzlichen Brudergruß bietet; ebenso sandte die k. k. zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien, telegraphisch für die freundliche Einladung dankend, herzlichen collegialischen Gruß.

Staatsanwalt v. Uechtritz gab in seinem Schlußtoaste auf das Bad Langenau allen Gefühlen der Anwesenden den besten concreten Ausdruck und lange noch werden die Wanderbotaniker, die bald nach 5 Uhr schon wieder gen Habelschwerdt aufbrechen mußten, an das freundliche Langenau zurückdenken, dem sie von Herzen alles Heil und immer noch größeren Aufschwung wünschen.

Handel, Industrie &c.

♃ **Breslau**, 14. Juni. [Von der Börse.] Die Börse war heute wiederum sehr fest gestimmt und haben namentlich Speculationspapiere bei animirtem Geschäft erhebliche Avancen aufzuweisen. Creditactien eröffneten zu 238, stiegen rasch auf 243 und blieben schließlich noch über dieser Notiz gesucht. Lombarden und Franzosen stellten sich ca. 3 M. höher als gestern. Auch einheimische Werthe waren recht fest. Eisenbahnactien blieben zu gestrigen Coursen gesucht. Laurahütte ½ pCt. höher. Valuten wenig verändert.

C. **Wien**, 13. Juni. [Finanzieller Bericht.] Abgesehen von den Vorgängen, welche in den Bereich des specifischen Börsenberichtes fallen, nahm in dieser Woche jener Bericht das meiste Interesse in Anspruch, welchen die von der Wiener Handelskammer zur Begutachtung der finanziellen Lage eingesetzte Enquête-Commission, die sogenannte Krisen-Commission, erstattet hat. Derjenige Theil des Berichtes, welcher sich auf die für das Ausland wichtigste Frage, auf das Eisenbahnwesen, bezieht, wurde in den Journalen veröffentlicht. Die leitenden Gesichtspunkte sind: Die Ertheilung einer formellen Titresgarantie für die Prioritäten der subventionirten Eisenbahnlinie sei vollkommen überflüssig, da bei keiner der subventionirten Bahnen Verhältnisse bestehen, welche eine noch so entfernte Gefahr für die Besitzer der Prioritäts-Obligationen ahnen lassen. Rücksichtlich der Actien könnte die Uebernahme einer Titres-Garantie praktische Folgen haben; da sei sie aber vollständig undurchführbar aus Gründen, welche mit dem Begriffe autonomer Verwaltung der Actiengesellschaften zusammenhängen. Wohl aber könne die Staatsverwaltung viel zur Beseitigung des Mißtrauens gegen Capitalsanlagen in Eisenbahnactien thun, wenn sie sich entschließt, alle Vexationen bei Prüfung der Eisenbahnbetriebs-Rechnungen zu vermeiden, die Bahnen nicht durch willkürliche Ausscheidung gewisser Aufrechnungen zur Contrahirung schwebender Schulden zu drängen, klare Grundsätze über das Quotenverhältniß verschiedener Linien einer und derselben Unternehmung festzustellen, die Deckung der Betriebsdeficite zu leisten, auch wenn eine ausdrückliche Verpflichtung hierzu in den Concessions-Urkunden nicht enthalten ist und die als Basis der Jahres-Subvention dienende Berechnung des in einer Bahn steckenden Anlage-Capitals so zu stellen, daß den Gesellschaften genügende Fonds für Material-Anschaffung und die erforderlichen Betriebsfonds bleiben. Zu diesen Forderungen materieller Art gesellt sich noch die, es mögen die Concessions-Urkunden, auf Grund deren die Errichtung der Eisenbahngesellschaften erfolgte, als bilaterale Verträge erklärt, das heißt, es möge für Fälle divergirender Auslegung der von der Staatsverwaltung übernommenen Verpflichtungen die Competenz der ordentlichen Gerichte gesetzlich ausgesprochen und dadurch das Recht der Actionäre von den wechselnden Ansichten der jeweiligen Träger der Staatsgewalt unabhängig gemacht werden.

Ich sagte, daß dieser hier in kurzem Auszug wiedergegebene Bericht die Aufmerksamkeit der finanziellen Kreise in ganz ungewöhnlichem Maße erregte. Die Begründung dessen liegt in der Provenienz des Berichtes. Hätte man es mit den frommen Wünschen eines obscuren Referenten zu thun, so würde man das in denselben gebotene schätzbare Material mit oder ohne Achtung bei Seite legen. Allein der Bericht beruht auf den Ausführungen des Generaldirectors Sochor, dessen sehr genaue Beziehungen zu den ministeriellen Kreisen so bekannt sind, daß seine Aeußerungen als eine Art ministeriellen Programms selbst von Denjenigen betrachtet werden, welche nicht wissen, daß ein großer Theil der von Sochor formulirten Forderungen einen integrirenden Bestandtheil eines eben jetzt in Vorbereitung befindlichen, schon für die nächste Reichsrathssession bestimmten Gesetzentwurfes bildet. Bezüglich der Deckung der Betriebsdeficite liegt bereits eine officielle Erklärung der Regierung vor, daß sie diese Frage auf legislativem Wege ordnen wolle und deshalb jetzt schon auf eigene Verantwortung die Deckung leiste. Ebenso unzweideutig hat die Regierung erklärt, die Betriebsrechnungen im Geiste der Billigkeit erledigen zu wollen. Die definitive Feststellung der Anlage-Capitalien in der Tendenz, einerseits eine feste Basis für die Verpflichtung der Staatsverwaltung zu finden, andererseits den Bahnen die Consolidirung ihrer schwebenden Schulden und die nöthigen Material- und Betriebsfonds zu bieten, ist, wie mir authentisch bekannt, Gegenstand eines in ministerieller Berathung befindlichen Gesetzentwurfs. In finanziellen Kreisen glaubt man, daß die Regierung es gern sehen würde, wenn sie zur Adoptirung des Princips der gerichtlichen Competenz für Garantiestreitigkeiten gedrängt würde und in diesem Sinne wird der Sochor'sche Bericht beurtheilt und gewürdigt. Dagegen bin ich in der Lage versichern zu können, daß die derzeitige Regierung nicht Willens ist, in der Währungsfrage, das heißt bei der Entscheidung über die Valuta der Zinsengattungen, freiwillige Concessionen zu machen. Sie wird, wo die Verpflichtung zur Zahlung in Goldvaluta eine vollkommen zweifellose ist, dieser Verpflichtung selbstverständlich getreu nachkommen; sie wird, wo der Fall minder klar liegt, keine Vexation anwenden, um die gerichtliche Entscheidung zu verzögern; aber diese Entscheidung wird sie abwarten und sie ist weit davon entfernt, dort, wo die Entscheidung zu ihren Gunsten fallen sollte oder wo die Berechtigung, sich des Silbers als Zahlungsmittel zu bedienen, von vornherein unbestritten ist, aus Rücksichten der Opportunität eine Concession machen zu wollen. Diese Hartnäckigkeit, welche ich weder loben noch tadeln, sondern einfach constatiren will, beruht übrigens nicht auf fiscalischen Rücksichten oder auf bornirter Rechthaberei; sie beruht auf der Ansicht des Finanzministers, daß eine freiwillige, über das Maß der Verpflichtung hinausreichende Goldzahlung unbedingt die Währungsfrage, in welcher man noch freie Hand zu behalten wünscht, präjudiciren müßte, da eine Goldzahlung sämmtlicher Eisenbahn-Obligationen unbedingt die Nothwendigkeit eines Uebergangs zur Goldwährung mit sich brächte. Letztere Maßregel aber wird in unseren Regierungskreisen mit einer Entschiedenheit perhorrescirt, welche einer Regierung kaum noch fähig ist.

Breslau, 14. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. Juni 170 Mark bezahlt, schließt 171 Mark Gd., Juni-Juli 167 Mark bezahlt, Juli-August 167 Mark bezahlt, August-September —, September-October 165—165,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., pr. lauf. Monat und Juni-Juli 203 Mark Gd., September-October 202 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 190 Mark Br., Juni-Juli 186 Mark Br., September-October 153 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 67 Mark Br., pr. Juni 66 Mark Br., Juni-Juli 66 Mark Br., September-October 62,50 Mark Br., October-November 63,50 Mark Br., November-December 63,50 Mark Br.

Spiritus fest, gek. — Liter, loco pr. 100 Liter à 100% 50,50 Mark bezahlt u. Br., pr. Juni 50,50 Mark Br., Juni-Juli 50,50 Mark Br., Juli-August 50,70 Mark bezahlt u. Gd., 51 Mark Br., August-September 50,70 bis 90 Mark bezahlt u. Gd., 51 Mark Br., September-October 50,50 Mark bez.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 46,27 Mark bezahlt und Br.

Zink —.

Die Börsen-Commission.

tz. **Brieg**, 13. Juni. [Marktbericht.] Der gestern hier abgehaltene Viehmarkt war außerordentlich stark besucht. Es waren der polizeilichen Erhebung zufolge aufgetrieben: 60 Luxuspferde im Preise von 300 bis 350 Thaler, 200 Reitpferde à 200—300 Thlr., 350 Kutschpferde à 150—200 Thlr., 600 Ackerpferde à 60—170 Thlr., 750 Klepper 8—35 Thlr., 45 Fohlen à 18—40 Thlr., 400 Zugochsen à 50—110 Thlr., 600 Nutzkühe 30—70 Thlr., 400 Kalben à 25—40 Thlr., 24 Kälber à 8—16 Thlr., 800 Schweine in 9 Heerden à Paar 14—45 Thlr., 5 fette Schweine à Stück 18—40 Thlr., 728 Ferkel à Paar 7—12 Thlr., 80 Schafe à Paar 6½ Thlr., 28 Ziegen à Stück 2½ bis 6 Thlr. Der Verkehr war ein sehr lebhafter, die Preise in Folge des bedeutenden Angebotes im Ganzen mäßig. Auch der heutige Krammarkt hatte in Folge des schönen Wetters eine zahlreiche Landbevölkerung hierher geführt. Die meisten Geschäftsleute schienen im Ganzen befriedigt zu sein.

Posen, 13. Juni. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Bewölkt. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) geschäftslos. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, Juni 166 G., Juni-Juli 161 G., Juli-August 162 G., August-September 163 G., Herbst —. — Spiritus befestigend. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis —, Juni 48,90 B., Juli 49,60 bez., August 50,10—50,20 bez. u. G., September 50,40 bez., October 49,50 bez. u. B., November —. — Loco Spiritus ohne Faß 48,50.

Landsberg a. d. W. [Wollmarkt.] Die Anfuhr betrug circa 5000 Centner. Wäschen größtentheils mittelmäßig. Weniger Käufer als sonst, jedoch ziemlich rasches Geschäft. Für gelungene Wäschen 2 bis 3 Thaler, für mittelmäßige 4 bis 6 unter Vorjahrspreisen. Käufer sind Fabrikanten aus Spremberg, Forst, Luckenwalde, Neudamm und Burg, Spinner fehlen. Bis 11 Uhr fast alles verkauft, Händler zurückhaltend, Preise für beste Wäschen 58 bis 61, für minder gute 54 bis 56, für Landwollen 45 bis 52 Thlr.

(Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Köln, 12. Juni. [Gründer-Proceß.] Heute begann vor dem Zuchtpolizeigericht in Köln der Proceß gegen den Vorstand und die Mitglieder des Aufsichtsraths der Rheinischen Effectenbank. Es waren dreizehn Angeklagte vor die Schranken des Gerichts verwiesen und zwar: 1) Karl Gustav Horn, 28 Jahre alt, früher Director der Rheinischen Effectenbank zu Köln, jetzt in Bonn wohnhaft; 2) Heinrich Tosetti, 38 Jahre alt, von Köln, früher stellvertretender Director desselben Instituts; 3) Theodor Horn, 24 Jahre alt, früher Director der Filiale der Rheinischen Effectenbank in Frankfurt am Main, jetzt in Köln wohnhaft; 4) Victor Wendelstadt, 56 Jahre alt, Commerzienrath in Köln; 5) Christian Eduard Frege, 55 Jahre alt, Banquier und sächsischer Consul zu Hamburg; 6) Friedrich Knecht, 29 Jahre alt, Kaufmann zu Mannheim; 7) Adolph vom Rath, 43 Jahre alt, Banquier zu Köln; 8) Moritz Eltzbacher, 48 Jahre alt, Banquier zu Bonn; 9) Rudolph Willemsen, 44 Jahre alt, stellvertretender Director der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia zu Köln; 10) Raoul Stein, 35 Jahre alt, Banquier zu Köln; 11) Leopold Surén, 36 Jahre alt, Director der Bank für Rheinland und Westfalen zu Köln; 12) Robert Esser II., 42 Jahre alt, Advocat-Anwalt zu Köln; 13) Adolph Rautenstrauch, 37 Jahre alt, Kaufmann und belgischer Vice-Consul zu Köln, wohnhaft zu Brühl.

Die Beschuldigungen gruppiren sich nach vier Richtungen hin, und zwar:

1) Gegen Karl Gustav Horn, Chr. Ed. Frege und Friedrich H. Knecht, als Mitglieder des Vorstandes bezw. des Aufsichtsraths der Rheinischen Effectenbank bei der Gründung derselben behufs Eintragung des Gesellschaftsvertrages in die Handelsregister falsche Angaben über die Einzahlung des Grundcapitals gemacht zu haben. (Art. 249[1] des H.-G.-B.)

2) Gegen Horn, Tosetti und die sämmtlichen Mitglieder des Aufsichtsraths, mit Ausnahme des Frege, bei verschiedenen Gelegenheiten den Stand der Verhältnisse der Gesellschaft öffentlich unwahr dargestellt resp. verschleiert zu haben. (Art. 249[3] des H.-G.-B.)

3) Gegen Horn und Tosetti wegen Unterlassung der rechtzeitigen Anmeldung des Falliments der Effectenbank. (Art. 249a des H.-G.-B.)

4) Gegen K. G. und Theodor Horn, Willemsen und Surén, und zwar die drei letzten in je einem, gegen den erstgenannten in mehreren Fällen wegen Untreue, außerdem gegen diesen wegen einer Reihe anderer Vergehen.

Als Zeugen sind über 100 Personen geladen, außerdem eine Reihe von Sachverständigen.

Der Staatsprocurator verlas in erster Linie die Anklage, welche die bei der Gründung und später bei der Geschäftsgebahrung der Effectenbank vorgekommenen Ungesetzlichkeiten zum Gegenstande hat. Hierauf theilte Staatsprocurator Weyer mit, daß sich auch eine Civilpartei gegen die Angeklagten angemeldet, und wurde dieselbe nach Erledigung einiger Formalitäten zugelassen. Sodann nahmen die Verhandlungen mit der Vernehmung des Angeklagten Horn durch den Präsidenten ihren Anfang.

Nach der Darstellung von Horn ist die Gründung der Effectenbank ein Product von ihm und dem verstorbenen Herrn von Kaufmann-Asser; die Unterhandlungen mit letzterem zerschlugen sich, worauf Horn Namens der Bankfirma Horn und Odenthal, deren Associé er war, die Bank unter Betheiligung der Bank für Rheinland und Westfalen, der Aachener Bank für Handel und Industrie, des Bankhauses A. Paderstein in Berlin und des Bankhauses Frege in Hamburg gründete. Der Gründungsact, in welchem die Zeichnung und Vollzahlung des gesammten Grundcapitals von 2 Millionen Thaler durch die Gründer constatirt wurde, ist am 9. September 1872 vor Notar Cardauns gethätigt und am 12. September vor dem Handelsgericht zur Eintragung gebracht worden. Horn will den Act, welcher von seinem Rechtsbeistande, Dr. Linnartz, entworfen worden sei, erst bei der Thätigung vor dem Notar kennen gelernt und auf sein Befragen, wie es sich denn um die Volleinzahlung verhalte, die Antwort erhalten haben, es handle sich nur um eine Form, da es wesentlich darauf ankomme, daß das Actiencapital zur Verfügung stehe; letzteres aber sei hier in der That der Fall gewesen, um so mehr, als die Unterbetheiligten des Gründerconsortiums durchaus solvent gewesen. Bei Eröffnung der Thätigkeit der Bank, am 1. October 1872, habe die Firma Horn und Odenthal einen Baarbetrag von an 500,000 Thlr. sofort in die Bank eingebracht; wenn die Bereitstellung von 2,000,000 Thlrn. nöthig gewesen wäre, so hätte auch diese erfolgen können. Uebrigens sei nach und nach das ganze Grundcapital durch Ueberweisung der sämmtlichen Activa der in Liquidation getretenen Firma Horn und Odenthal zugeführt worden, so daß bei Abschluß der Liquidation diese Firma an die Bank noch eine Forderung von 199,000 Thlr. gehabt habe. Im Februar 1873 sei eine weitere Emission von 3 Millionen beschlossen, thatsächlich dagegen in Folge eines weiteren Beschlusses nur die Summe von 2 Millionen neu emittirt worden.

Behufs Constatirung der Vollzahlung auf diese letztere Emission und zum Zwecke der gesetzlich erforderlichen Neuwahl des Aufsichtsraths habe am 15ten November 1873 eine außerordentliche Generalversammlung stattgehabt. Der in derselben erstattete Bericht, welcher nach dem Inhalt der zweiten Beschuldigung verschiedene Verschleierungen enthalten soll, habe nicht auf der Tagesordnung gestanden, sei vielmehr nur ein Gelegenheits-Bericht, der sich ohne vorangegangene Aufmachung einer Bilanz über den Umschlag der Bank, wie dieser sich bis ult. September 1873 gestellt, ergebe. Horn erklärt, die volle Verantwortung für diesen Bericht tragen zu können und zu wollen, vermag dagegen, da der Bericht nicht protocollirt worden, vielmehr nur nach den von Zeitungen gemachten Mittheilungen reproducirt wird, nicht mit Bestimmtheit anzugeben, in wie weit diese Mittheilungen mit dem wirklich gehaltenen Bericht übereinstimmen. Nach dem Inhalt der zweiten Beschuldigung soll dieser Bericht verschiedene Zahlen irrig angeben; die Klarstellung dieses Punktes wird bis zur Vernehmung der Sachverständigen vorbehalten. Derselbe Bericht erwähnt sodann, daß die Bank an Consortialgeschäften nicht mehr betheiligt sei; nach der Auffassung der Beschuldigung sollen jedoch solche Consortien damals noch bestanden haben, insbesondere mit den mitbeschuldigten Mitgliedern des Aufsichtsrathes respective den durch sie repräsentirten Bank-Instituten, weshalb sich die Beschuldigung auch gegen diese richtet. Die Letzteren bestreiten dieses ebenso wie Horn selbst ausdrücklich. Horn nimmt auf besonderes Befragen des Präsidiums noch Veranlassung, sich über den Begriff des Consortiums auszulassen, den er dahin präcisirt, daß den Consortialen jede Verfügung über die im Consortium befindlichen Effecten abgehe, solche vielmehr nach den Bestimmungen des Consortialvertrags ausschließlich dem Syndik des Consortiums behufs deren Vertreibung zustehe. Es könne weder in diesem Sinne noch überhaupt in vorliegendem Falle von Consortien die Rede sein.

Am. 25. November 1874 fand die erste ordentliche Generalversammlung der Effecten-Bank-Actionaire statt. Die darin vorgelegte Bilanz pr. ultimo December 1873 soll nach dem Inhalt der dritten Beschuldigung in verschiedenen Punkten verschleiert worden sein. So soll das Kassenconto einen Posten von 100,000 Thlr. als Zahlung von Horn aufführen, während in Wirklichkeit nur ein Bon desselben in der Kasse gelegen habe. Nach der Darstellung von Horn soll dieser Bon eine per 7. Januar 1874 fällige und realisirbare Nota gewesen sein, die in allen Bankgeschäften usancegemäß als Cassaposten figurire. Das Wechselconto soll eine Reihe von Tratten von Debitoren aufweisen, so daß die bezüglichen Beträge eigentlich auf das Debitoren-Conto gehörten. Horn hebt hervor, daß in diesen Tratten eine Anerkennung der bezüglichen Schulden Seitens der Debitoren liege, dieselben also, zumal sie jederzeit discontirbare Werthe darstellten, um so mehr von bloßen Buchforderungen an Debitoren abwichen und mehrwerthig seien, als diese, als gerade bei Effectengeschäften erfahrungsmäßig die Debitoren-Contis den größten Bestreitungen ausgesetzt und daher schwer realisirbar seien. Das Immobilien-Conto figurirt im Activum mit 20,000 Thlrn. Nach der Darstellung der Beschuldigung hätte im Activ der Betrag des 40,000 Thlr. ausmachenden Kaufpreises des der Bank gehörigen Immobiles, im Passiv die Restkaufpreisschuld von 20,000 Thlr. der größeren Uebersichtlichkeit wegen figuriren müssen. Dem Hauptstreitpunkt, bezüglich dessen sich die Beschuldigung auch gegen die Mitglieder des Aufsichtsraths richtet, bildet die Position Effecten-Conto, welche im Activ mit stark 1,100,000 Thlr. figurirt. Diese Ziffer bildet den Saldo des Effectenbestandes für eigene Rechnung im Betrage von ca. 3 Mill. und der in blanco verkauften resp. der den Depots der Kunden entliehenen Effecten im Coursbetrage von ca 1,900,000 Thaler. Die Position giebt zunächst zu einer Erörterung der Frage Veranlassung, ob eine derartige Verfügung über die Depots als zulässig zu erachten, was Horn unter Bezugnahme auf die Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts und die Thatsache, daß es sich um Effecten handle, welche mit Geldern der Bank für Rechnung der Kunden erworben seien, als zulässig zu begründen sucht. Was den angefochtenen Bilancirungsmodus angehe, so beziehen sich Horn, wie auch die Mitglieder des Aufsichtsraths darauf, daß es allgemeine Usance sei, nur den Saldo in der Bilanz aufzuführen, nicht aber in Activis und Passivis getrennt dessen Factoren. Ein Mißverständniß habe hier um so weniger unterlaufen können, als die betreffende Position ausdrücklich laute: Effecten-Conto, nicht Effecten-Bestand, die aufgeführte Ziffer auch im Bericht des Aufsichtsraths ausdrücklich als Saldo bezeichnet werde.

Soweit die Ergebnisse der heutigen, von 9—2 Uhr währenden Verhandlung, morgen soll die Constituirung zu Ende geführt werden und alsdann die Vernehmung der Sachverständigen erfolgen.

= [Jahresberichte der Fabriken-Inspectoren für das Jahr 1875.] Berlin. Verlag der königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker). So wie im vergangenen Jahre, hat auch in diesem der königl. Handelsminister die von den königl. Fabriken-Inspectionen pro 1875 erstatteten Jahresberichte durch den Druck an die Oeffentlichkeit gelangen lassen. Dieselben sind von den Fabrik-Inspectionen für Berlin, für die Provinzen Pommern, Sachsen, Schlesien und die Regierungsbezirke Koblenz, Köln und Trier erstattet worden. Für das Jahr 1874 konnten nur von den königl. Fabriken-Inspectionen für Berlin und die Provinz Schlesien eingereicht werden, weil die Anstellung von königl. Fabriken-Inspectoren noch nicht so weit vorgeschritten war, als gegenwärtig. Weitere Anstellungen sind nach den Vorbemerkungen der jetzt vorliegenden Berichte für den Regierungsbezirk Düsseldorf und die Provinzen Westfalen und Hannover nahe bevorstehend. Bekanntlicherweise erstreckt sich der Wirkungskreis der königl. Fabriken-Inspectionen auf die Ueberwachung der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in den Fabriken, auf den Schutz der Arbeiter in den gewerblichen Anlagen gegen Gefahren für Leben und Gesundheit und die Controle des concessionsmäßigen Bestandes und Betriebes der unter den § 16 der Gewerbe-Ordnung fallenden gewerblichen Anlagen. Nach allen drei Richtungen hin enthalten die Berichte sehr Vieles zur Aufklärung bestehender Verhältnisse, zur Belehrung für Industrielle über die Anwendung der auf sie namentlich Bezug habenden Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung und Ansichten über die fernere Durchführung resp. Abänderung derselben. Ist es wahr, daß von Seiten der Gewerbetreibenden immer noch ein geringes Gewicht auf die Kenntniß der gesetzlichen Bestimmungen gelegt wird und daß Bestrafungen häufig auf solche Unkenntniß zurückzuführen sind, so können wir den Gewerbetreibenden die Lesung der Berichte nicht genug anempfehlen. Nur durch möglichst allseitige Besprechung der in den Berichten zur Sprache gebrachten Themata und die Betheiligung des Gewerbestandes an solcher Besprechung, kann das Interesse dieses Standes gefördert werden.

[Schlesischer Bankverein.] Die „B. B.-Z." schreibt: Nachdem der Schlesische Bankverein in der Subhastation Besitzer der alten Fabrik der Actien-Gesellschaft „Schlesische Tuchfabrik" in Grünberg geworden ist, um die auf ihr ruhende Hypothek nicht ausfallen zu lassen, tritt er neuerdings auch als Käufer von Maschinen aus dem neuen großartigen Etablissement der Schlesischen Tuchfabrik auf. Der Erwerb der zur Completirung des Maschinenbestandes der alten Fabrik geeigneten neuen Maschinen erfolgt zu so niedrigen Preisen, daß der Schlesische Bankverein bei wiederkehrenden normalen Verhältnissen mit dem Verkauf des Etablissements ein gutes Geschäft machen muß und bis zu diesem Zeitpunkte in der Lage ist, mit Nutzen arbeiten zu lassen.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Hutfabrikanten Georg Friedrich Dusedeau in Berlin. Zahlungseinstellung: 12. December v. J. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Dielitz. Erster Termin: 28. Juni. — Ueber das Vermögen des Putzwaarenhändlers Julius Karl Wilhelm Kölsch in Berlin. Zahlungseinstellung: 20. December v. J. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Sieg. Erster Termin: 25. Juli. — Ueber das Vermögen des Steinhändlers Karl Wilhelm Lehmann in Berlin. Zahlungseinstellung: 12. December v. J. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Fischer. Erster Termin: 28. Juni.

Ausweis.

Wien, 14. Juni. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank*).]

Notenumlauf	276,567,020 Fl.,	Zun.	538,720 Fl.
Metallschatz	136,597,155 Fl.,	Unverändert.	
In Metall zahlbare Wechsel	11,326,620 Fl.,	Abn.	51,683 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,186,843 Fl.,	Abn.	105,127 Fl.
Wechsel	102,018,489 Fl.,	Zun.	674,859 Fl.
Lombarden	28,496,700 Fl.,	Zun.	85,900 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,161,800 Fl.,	Abn.	22,733 Fl.
Giro-Einlage	1,064,462 Fl.		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 7. Juni.

General-Versammlungen.

[Actiengesellschaft Marienhütte bei Kotzenau.] Ordentliche General-Versammlung am 20. Juni in Berlin (s. Ins.).

[Chemische Fabrik Goldschmieden, vorm. Gebr. Löwy.] Ordentliche Generalversammlung 29. Juni in Breslau (s. Inserat).

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berlin-Dresdener Bahn.] In den Verhandlungen, die zwischen der Staatsregierung und der Direction der Berlin-Dresdener Bahn geführt werden, ist es zu einem vorläufigen Abschluß gekommen, und zwar nicht auf der Basis eines formellen Verkaufs der Bahn an den Staat, sondern der Basis eines Betriebs-Ueberlassungs-Vertrages, der in seinen Einzelnheiten ganz außerordentliche Aehnlichkeit mit dem Vertrage hat, welcher jüngst wegen der Halle-Guben-Sorauer Bahn abgeschlossen worden ist. Es lag in der Absicht, der General-Versammlung der Actionäre der Berlin-Dresdener Bahn specielle Mittheilungen hierüber zu machen und für die Direction die Bevollmächtigung zur definitiven Vollziehung dieses Vertrages nachzusuchen; doch ist hiervon in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Regierung schließlich Abstand genommen worden, um nicht durch eine voreilige Discutirung der Einzelnheiten des Vertrages das endgiltige Zustandekommen desselben zu gefährden.

[Berlin-Anhaltische Eisenbahn.] Die „B. B.-Z." schreibt: „Bis diesen Augenblick ist, wie wir als positiv auf Grund unmittelbarer Information mittheilen können, von keiner Seite her auch nur irgend ein Schritt geschehen, welcher auf die Absicht der Staatsregierung, die Berlin-Anhaltische Eisenbahn anzukaufen, schließen läßt. Es hat weder eine Anfrage, noch eine vertrauliche Besprechung, noch irgend etwas stattgefunden, was den neuerdings in dieser Beziehung in Cours gesetzten Gerüchten zum Anhaltspunkt dienen könnte."

[Militair-Wochenblatt.] Bilse, Sec.-Lt. von der Reserve des Schles. Feld-Art.-Rgmts. Nr. 6 und kommandirt zur Dienstleistung beim Schlesw.-Holst. Train-Bat. Nr. 9, im aktiven Heere und zwar als Sec.-Lt. mit einem Patent vom 20. Mai 1876 im Schlesw.-Holst. Train-Bat. Nr. 9 angestellt und gleichzeitig auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Litth. Ulan.-Rgmt. Nr. 12 kommandirt. Höfer, Sec.-Lt. vom 2. Oberschles. Inf.-Rgmt. Nr. 23, unter Beförderung zum Pr.-Lt. in das 4. Thüring. Inf.-Regmt. Nr. 72 versetzt. Höpfner, Sec.-Lt. vom 4. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 24 (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin), in das 2. Oberschles. Inf.-Rgmt. Nr. 23 versetzt. Prinz Hassan von Egypten Hoh., Pr.-Lt. à la suite des 1. Garde-Drag.-Regmts., als Major mit der Regmts.-Uniform der Abschied bewilligt.

v. Jossa, Oberst-Lieut. vom 4. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 30, dem Regiment aggregirt und zur Dienstleistung beim Kriegsministerium für Zwecke des Militär-Gefängnißwesens commandirt. Linz, Major, aggregirt dem 2. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 28, in das 4. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 30 einrangirt. Jachmann, Major und etatsmäßig. Stabsoffizier im Garde-Husaren-Regt., unter Stellung à la suite des Regts., auf ein Jahr zur Dienstleistung bei der Gestüt-Verwaltung commandirt. Graf v. Wartensleben, Major und Escadr.-Chef von demselben Regt., zum etatsm. Stabsoffizier im Regiment ernannt. Lademann, Major vom Inf.-Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfälisches) Nr. 15, unter Aggregirung bei dem Regt. zur Dienstleistung bei der Militär-Schießschule als Directionsmitglied commandirt. v. Fischern, Major, aggregirt dem Ostpreuß. Füs.-Regt. Nr. 33, in das Inf.-Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15 einrangirt. von der Mosel, Major vom Stabe des Ing.-Corps, unter Ernennung zum Ingenieur vom Platz in Colberg, von dem Commando als Mitglied der Reichs-Rayon-Commission entbunden. v. Woyna, Major vom Stabe des Ingen.-Corps, unter Entbindung von der Stellung als Ingenieur vom Platz in Colberg, als Mitglied der Reichs-Rayon-Commission commandirt.

Vermischtes.

[Wie man in Amerika zu betteln versteht.] In der Damencajüte eines Dampfbootes der Fulton-Fähre in New-York bat ein ärmlich gekleideter, barfüßiger Knabe bei den Passagieren um Almosen; ein stämmiger Deckarbeiter, der dies bemerkte, war eben im Begriff, den kleinen Bettler in etwas roher Weise an die Luft zu setzen, als eine elegante Dame in knisternder Seidenrobe zu Gunsten des zitternden Bürschchens intervenirte. „Lassen Sie ihn hierbleiben, es ist draußen so kalt. Er ist barfuß und auch noch so jung, er kann kaum älter sein wie 5—6 Jahre." — „Wenn er sich gut beträgt, so kann er hierbleiben. Aber er darf nicht betteln, es ist das hier nicht erlaubt", — und der große Mann ließ des Kleinen Ohr los und blieb, ihn beobachtend, stehen. — „Armer, kleiner Bursche," murmelte die Dame, indem sie des Kindes bleiches und mageres Gesicht beobachtete, „Du siehst müde und hungrig aus, ich möchte Dir wohl etwas geben." — „Geben Sie ihm einen Cent zu Rum, Madame", bemerkte der Deckarbeiter, „seine Angehörigen nehmen ihm Alles ab, sobald er nur seinen Fuß ans Land gesetzt hat." Die freundliche Dame reichte dem Kinde einen von Oncle Sam zerknitterten 50-Centschein, indem sie sagte: „Er muß Schuhe und etwas zu essen haben." — „Falsch angebrachtes Wohlthun", brummte der Angestellte, „wir kennen sie Alle — er hat keinen Nutzen von dem Gelde." — „Ich gebe ihm die Kleinigkeit gern," sagte die Dame und da sie bemerkte, daß die meisten Passagiere sie mit Theilnahme beobachteten, fuhr sie fort: „Ich glaube, Jeder hier in der Kajüte wird mir beipflichten und vermuthlich die Meisten dem armen Kinde 1 oder 2 Cent geben." Die Passagiere stimmten ihr bei und warfen Geld in des Kleinen Hut, bis derselbe gefüllt war. Bald nachher berührte das Boot die Planke des Wharf; der Junge sprang ans Land und über die Straße nach dem Fulton-Markt, an einer der nächsten Straßenecken blieb er wartend stehen. Zwei Minuten später traf dort auch die vorerwähnte elegante Dame, von der anderen Seite des Marktes her kommend, ein und indem das Kind das Geld in ihre Hände schüttet, flüstert sie erfreut: „Gut, Dick, nun, denke ich, wollen wir's einmal gleich auf dem nächsten Fährboot versuchen."

[Der neue Sultan und die Bonapartes.] Der „Figaro" erzählt einen ganzen Roman, aus welchem hervorgehen soll, daß der neue Sultan durch seine Großmutter, eine Base der Kaiserin Josephine, mit der Familie Bonaparte verwandt wäre. „Die Mutter des Sultans Mahmud, des Großvaters des gegenwärtigen Sultans, war eine geborene Aimée de Luc de Rivery, aus einer der ältesten und angesehensten Familien von Martinique, die mehrfach mit der Familie Tascher de la Pagerie verschwägert war. Die junge Creolin wurde nach Frankreich geschickt, um bei den Dames Visitandines von Nantes erzogen zu werden. Im Alter von achtzehn Jahren kehrte sie nach der Insel Martinique zurück, aber das Schiff, auf dem sie sich befand wurde von einem Seeräuber gekapert und nach Algier gebracht, wo die junge Gefangene für eine bedeutende Summe an den Dey verkauft wurde. Dieser machte sie dem Sultan Abdul Achmet zum Geschenk. Sie wurde, Dank ihrer Schönheit und namentlich auch ihrem musikalischen Talente, bald die Favoritin des Sultans und nach der Geburt Mahmud's, des Vaters der beiden letzten Sultane, Abdul Medschid und Abdul Aziz, zum Rang der Sultanin Valide erhoben. Sie lebte als Sultanin-Mutter bis zum Jahre 1816." Nach dieser abenteuerlichen Geschichte wären nicht nur Murad V., sondern auch seine drei Vorgänger Verwandte der Familie Bonaparte, wovon man nie etwas gehört hat. Andererseits könnte es wohl als Familieneigenthümlichkeit aufgefaßt werden, daß in den Dynastien der Bonaparte's wie der Osman's das Abgesetztwerden gebräuchlicher ist, als in den übrigen europäischen Fürstenhäusern.

[Das Nonplusultra von einer Reklame.] Die „Dresdener Nachrichten" vom 1. Juni enthalten folgendes Inserat: „Eigenthümliche Todesart. Ein in einem kleinem Orte wohnender Abonnent von W. Bernhardi's Journal stand vor dem Postschalter, um die neueste Nummer dieses vortrefflichen Journals zu erwarten. Die Post blieb etwas lange aus und als der Postbeamte dem Leselustigen endlich sein Exemplar übergeben wollte, fand er nur noch einen Haufen Kleidungsstücke, ein Paar Stiefel und einen Hut vor. Die Ungeduld hatte den Abonnenten verzehrt."

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. Juni. Fürst Bismarck ist heute früh nach Kissingen abgereist.

Berlin, 14. Juni. Die „Provinzial-Corr." schreibt in einem Artikel über die der Reise des Kaisers nach Ems vorausgegangenen Phasen der Orientfrage: Dem Ernste und der Macht des Friedensgedankens im Dreikaiserbunde sei es vor Allem zuzuschreiben, daß auch in der unerwartet veränderten Lage eine Verständigung über die weitere Haltung der Mächte und eine neue Stärkung der Friedenshoffnungen in kurzer Zeit erreicht werden konnte, somit auch in diesem Falle eine Speculation auf Differenzen der leitenden Mächte vereitelt wurde. Zwischen den Berliner Berathungen und der Emser Kaiserbegegnung liege ein bedeutsames Moment der Zeitgeschichte, aber wiederum habe in der entscheidenden Stunde die hochherzige Gesinnung sich bewährt, in welcher Kaiser Alexander mit Kaiser Wilhelm so vollkommen eins sei.

Berlin, 14. Juni. Das Stadtgericht verurtheilte Abel, Wrede und Genossen zu je sechsmonatlichem Gefängniß und je 3000 Mark Geldstrafe eventuell entsprechender Gefängnißstrafe und schloß sich in der Begründung durchweg der Ausführung des Staatsanwalts an.

Dresden, 14. Juni. Der Landtagsschluß durch den König findet den 24. Juni statt, worauf der König und die Königin auf 4 Wochen nach der Schweiz abreisen.

Die erste Kammer ist heute dem Beschlusse der zweiten Kammer, gar keine Einkommensteuer zu erheben, nur insoweit beigetreten, daß 1876 keine solche erhoben, 1877 aber wieder die Regierung zur Erhebung der Einkommensteuer ermächtigt werden soll.

München, 14. Juni. Die Kunst- und Industrieausstellung wurde heute Vormittag 11 Uhr durch Prinz Luitpold im Namen des Königs eröffnet.

Ems, 14. Juni. Kaiser Wilhelm ist heute Vormittags 10 Uhr hier eingetroffen und vom russischen Kaiser am Bahnhofe herzlichst begrüßt worden.

Wien, 14. Juni. Die „Politische Correspondenz" meldet, anläßlich der Rückreise des russischen Kaisers von Ingenheim nach Warschau sei eine abermalige Zusammenkunft mit dem österreichischen Kaiser in Aussicht genommen.

Rom, 14. Juni. Kammersitzung. Bei Berathung des definitiven Einnahmebudgets für 1876 bemerkte Minghetti, daß die Ziffern des von Depretis vorgelegten Budgets Minghetti's Voranschläge bestätigen und daß der Finanzminister selbe gemäßigt gefunden habe, indem er selbe um 5 Millionen erhöhte. Depretis constatirt, die Voranschläge Minghetti's seien thatsächlich begründet, mäßig, aber sie setzten voraus, daß die Activreste verfügbar seien und man nicht weitere Ausgaben mache, wie solche bereits als nothwendig sich herausgestellt haben.

Brüssel, 13. Juni. Anläßlich der Kammerwahlen fanden Abends lärmende Kundgebungen großer Volksmassen vor den katholischen Instituten statt, die unter den Schutz der Bürgergarde gestellt werden mußten. Mehrere Verhaftungen erfolgten. Auch in Antwerpen fanden Abends starke Zusammenrottungen, an vielen Stellen thätliche Zusammenstöße zwischen den Parteien statt. Die Bürgergarde wurde aufgeboten; dieselbe nahm mehrere Verhaftungen vor. Ebenso war ein unruhiger Abend in Gent.

Washington, 14. Juni. Der republikanische Präsidentschaftscandidat Blaine ist nach ärztlicher Anzeige auf dem Wege vollständiger Genesung. Derselbe zeigte dies der Convention in Cincinati persönlich an, auf letzterer kommt daher Blaines Candidatur zuerst in Frage, danach Bristov, dann Murtons, dann Conklings. Nach mexikanischen Nachrichten wurden die Insurgenten bei Gueretaro vollständig geschlagen.

(Aus L. Hirsch's Telegr.-Bureau.)

Paris, 14. Juni. „Havas" veröffentlicht ein officielles Telegramm, wonach die vereinigten Insurgentenchefs gestern die Waffenruhe abgelehnt haben.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 14. Juni. Der „Reichsanzeiger" schreibt bezüglich r Kriegssteuern und außergewöhnlichen Lasten, welche den auf Cuba t= gesessenen und etablirten zahlreichen Deutschen auferlegt sind: ie deutsche Regierung habe zum Zweck der Befreiung der Deutschen on den gedachten Abgaben Verhandlungen mit Spanien angeknüpft. Die Auslegung der bezüglichen Vertragsbestimmungen sei bestritten, der ter= kennung der deutscherseits daraus abgeleiteten Ansprüche sei eine Reihe von Schwierigkeiten und die ganze politische Lage hi ernd entgegengetreten. Die diesseitigen Bemühungen führten aber n mehr

den Erfolg herbei, daß der Generalgouverneur von Cuba auf Grund eines Madrider Befehls die executivische Beitreibung der Kriegsabgaben und Zwangsverkäufe gegen Deutsche einstweilen und bis zur Verständigung unter den beiderseitigen Regierungen aussetzen ließ.

Ems, 14. Juni. Es heißt, der russische Kaiser treffe auf seiner über Warschau erfolgenden Rückreise mit dem österreichischen Kaiser zusammen. Erzherzog Albrecht wird hier erwartet.

Friedrichshafen, 14. Juni. Der Bodensee ist in andauerndem Steigen, der Schloßdamm ist überfluthet, die Keller stehen theilweise acht Fuß unter Wasser, die Zollhalle in Lemgenasgen ist umspielt, die Dampfschifffahrt unterbrochen, der Bahnverkehr von Ravensburg nach Friedrichshafen ist noch gestört.

Cannstadt, 14. Juni. Der Neckar ist bedenklich im Steigen, die Fluthhöhe von 1872 ist erreicht, das Neckarthal vielfach in der ganzen Breite überfluthet. Der Schaden ist groß, Unglücksfälle sind bisher noch unbekannt.

Brüssel, 14. Juni. Nach den lärmenden Kundgebungen gestern Abend, fanden keine weiteren Ruhestörungen Nachts statt.

Der „Independence" zufolge dankte Malon dem Brüsseler Bürgermeister für die Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

Rom, 14. Juni. Correnti ist eingetroffen. Die Convention soll am Freitag der Kammer vorgelegt werden. Montag beginnt die Berathung.

Berlin, 14. Juni, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 243, —. 1860er Loose 100, 75. Staatsbahn 452, 50. Lombarden 138, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 18, 60. 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 112, 75. Laurahütte 58, —. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Fest.

Weizen (gelber) Juni-Juli 213, —, Sept.-Oct. 215, —. Roggen Juni 167, —, Septbr.-October 164, —. Rüböl: Juni 65, 80, September-October 64, 80, Spiritus: Juni-Juli 52, —, September-October 52. 70.

Berlin, 14. Juni, 1 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 247, —. 1860er Loose 101, —. Staatsbahn 454, 50. Lombarden 140, —. Rumänen —, —. Dortmunder Union —, —. Disconto-Commandit 113, 50. Laurahütte 58, —. Sehr günstig.

Frankfurt a. M., 14. Juni, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Oesterr. Credit 123 Staatsbahn 226, 75. 1860er Loose —. Lombarden 69¾. Galizier —. Fest.

Frankfurt a. M., 14. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Credit-Actien 123, 25. Staatsbahn 226, 75. Lombarden 69¾. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Belebt, durchweg fest.

Paris, 14. Juni. [Anfangs-Course.] 3% Rente 69, —. Anleihe de 1872 106, —. Italienische 5% Rente 73, 35. Staatsbahn 568, 75. Lombarden 178, 75. Türken 14, 10. Spanier —. Egyptier —. Fest.

London, 14. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 94, 05. Italiener 72⅝. Lombarden 6⅞. Amerikaner —, —. Türken 13⅞. — Wetter: Schön.

Berlin, 14 Juni. [Schlußbericht.] Weizen besser, Juni-Juli 213, 50, Juli-Aug. 214, 50, Septbr.-October 216, —. Roggen höher, Juni 168, —, Juni-Juli 165, —. Septbr.-Octbr. 166, —. Rüböl flau, Juni 65, —, Sept.-Octbr. 64, —. Spiritus besser, loco 52, 30, Juni-Juli 52, 40, Aug.-Septbr. 53, 40, Septbr.-Octbr. 53, —. Hafer Juni-Juli 177, —, Septbr.-Octbr. 159, —.

Stettin, 14. Juni, 1 Uhr 13 Min. Weizen fest, Juli 216, 50, Juli-August 216, 50, Septbr.-Octbr. 216, 50. Roggen fest, Juni 163, —, Juni-Juli 160, —, September-October 161, —. Rüböl still, Juni 65, 75, September-Octbr. 63, 50. Spiritus loco 51, —, Juni-Juli 51, —, Juli-Aug. 52, —, Septbr.-Octbr. 52, —. Petroleum Herbst 12, 25

London, 14. Juni. [Getreidemarkt.] (Schluß.) Mehl, Weizen schleppend, nominell unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 29,260, Gerste 5800, Hafer 29,180 Quarters.

Berlin, 14. Juni. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
Oest. Credit-Actien	246, —	238, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	454, —	448, 50	Laurahütte	57, 75	57, 60
Lombarden	138, 50	136, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	— —	—, —
Schles. Bankverein	84, 50	84, 50	Wien kurz	168, 55	168, 25
Bresl. Discontobank	62, 90	62, 90	Wien 2 Monat	167, 35	167, 25
Schles. Vereinsbank	87, 75	87, 70	Warschau 8 Tage	265, 60	265, 70
Bresl. Wechslerbank	66, 75	66, 50	Oesterr. Noten	168, 65	168, 60
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	266, 70	266, 70
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	101, —	99, 90
Zweite Depesche. 3 Uhr 5 Min.					
4½proc. preuß. Anl.	104, 75	104, 75	Köln-Mindener	102. —	101, 80
3½prc. Staatsschuld	94, 50	94, 50	Galizier	83, 50	82, 50
Posener Pfandbriefe	94, 90	95, —	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	58 60	58, 10	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	56 —	55, 50	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	12, 25	11, 80	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68 30	68, 30	London lang	—, —	20, 41
Rum. Eis.-Obligat.	18, 50	18, 60	Paris kurz	—, —	81, 20
Oberschl. Litt. A.	138, 75	138 50	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	77, 50	77, 50	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	103, 50	103 25	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, —	107, 90	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	117, 75	117, 60	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	84, —	84 —	Reichsbank	154, 25	154, 25

Nachbörse: Creditactien 246, —. Franzosen 444, —. Lombarden 139, —, Discontocommandit 113 —. Dortm. 4, 10. Laurahütte 57, 70. Reichsbank —, —. 1860er Loose . Mindener —.

Fortgesetzte Deckungen und Meinungskäufe steigerten die Spielwerthe erheblich. Bahnen, Banken und Industriewerthe meist besser, wenig belebt. Auslandsfonds, russische ausgenommen, höher. Disconto 3 pCt.

Wien, 14. Juni. [Schluß-Course.] Günstig.

	14	13.		14	13.
Papier-Rente	66, 50	66, 25	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	268, 50	267, 50
Silber-Rente	69 30	69 15	Lomb. Eisenbahn	83, 50	82, 25
1860er Loose	109, 80	110, —	London	120 85	120. 80
1864er Loose	130, 20	130, —	Galizier	196 75	196, 50
Credit-Actien	145 80	140 40	Unionsbank	60, —	60, —
Nordwestbahn	129, 75	129, 25	Deutsche Reichsbank	59, 20	59, 15
Nordbahn	185 50	185 —	Napoleonsdor	9, 62½	9 61
Anglo	70 40	68. 80	Boden-Credit	—	—, —
Franco	13 50	13, 50			

Köln, 14 Juni. [Getreide-Markt. (Schluß-Bericht.) Weizen per Juli 20, 80, per November 21, 70. — Roggen per Juli 15, 80, per November 16, 50. — Rüböl loco 35. —, per October 34, —. — Hafer loco 19, 50, per Juli 17, 50. — Wetter: —

Paris, 14. Juni, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht) Mehl ruhig, per Juni 63, 75, per Juli 64, 50, per Juli-Aug. 64, 75, per Septmbr.-Decmbr. 66, 25. — Weizen behauptet, per Juni 29, —, per Juli 29, 25, per Juli-August 29, 50, per September-December 30, 50. — Spiritus ruhig, per Juni 46, 25, September-December 49, 50. — Veränderlich.

Amsterdam, 14. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per November 307. Roggen loco unverändert per Juli —, per October 199. Rüböl loco 38, per Herbst 37¼, per Mai 39. Raps loco —, per Octbr. 397. — Wetter: Warm.

Glasgow, 14. Juni, Nachm. Roheisen 57, 6.

Frankfurt a. M., 14. Juni, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 125, —. Oesterreichische-französische Staatsbahn 227, 50. Lombarden 70. 1860er Loose 102$\frac{5}{16}$. — Sehr fest.

Paris, 14. Juni, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 69, 10. Neueste 5pct. Anleihe 1872 106, 02. Italien. 5pct. Rente 73, 40. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 567, 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 176, 25. do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 14 05. do. de 1869 80, —. Türkenloose 46, —. Türkische Coupon-Certificate —, —. Egypter — —. Fest, Schluß ruhig.

London, 14. Juni, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 09. Italienische 5pct. Rente 72⅝. Lombarden 7, 01. 5proct. Russen de 1871 89. do. de 1872 89½. Silber 51, 13. Türkische Anleihe de 1865 14, —. 6pct. Türken de 1869 14½. 6pct. Verein. Staaten per 1882 104⅞. Silberrente 58½. Papierrente 55½, —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung 49,000.

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. Juni.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	758,2	SSW.	heiter.	12,8	Seeg. leicht.
7-8	Valencia	760,2	SW. frisch.	bedeckt.	12,8	See unruhig.
7-8	Yarmouth	762,2	Still.	bedeckt.	11,7	See schlicht.
7-8	St. Matthieu	—	WNW. still.	halb bedeckt.	12,0	See ruhig.
7-8	Paris	764,2	NW. still.	bedeckt.	14,0	gest. Regen.
7-8	Helder	761,1	NW. still.	bedeckt.	13,8	
7-8	Kopenhagen	759,6	WNW. leicht.	bedeckt.	14,1	
7-8	Christiansund	762,1	WSW. still.	wolkig.	10,2	See ruhig.
7-8	Haparanda	759,7	S. leicht.	halb bedeckt.	17,5	
7-8	Stockholm	757,8	Still.	heiter.	20,7	
7-8	Petersburg	761,4	SSO. still.	wolkig.	20,8	
7-8	Moskau	—	—	—	—	
7-8	Wien	759,8	W. frisch.	bedeckt.	15,7	
7-8	Memel	758,4	O. leicht.	klar.	15,8	See sehr ruh.
7-8	Neufahrwasser	758,6	N. still.	bedeckt.	19,8	trübe, Nt. Reg.
7-8	Swinemünde	760,6	SSW. leicht.	wolkig.	14,4	Nts. wenig Reg
7-8	Hamburg	752,2	SO. still.	wolkig.	15,7	Thau, dunstig.
7-8	Sylt	761,4	NNW. still.	wolkig.	14,1	
7-8	Crefeld	761,9	SSW. leicht.	bedeckt.	16,3	Nachts Regen.
7-8	Kassel	761,9	SSW. leicht.	Regen.	14.4	
7-8	Carlsruhe	763,4	SW. schwach.	bedeckt.	13,4	
7-8	Berlin	761,2	N. schwach.	Regen.	16,4	Nachts Regen.
7-8	Leipzig	762,0	NW. leicht.	bedeckt.	14,9	
7-8	Breslau	761,5	WNW. stark.	wolkig.	17,4	gst. etw. Regen

Uebersicht der Witterung: Mit Ausnahme von Irland und Nordschweden ist das Barometer überall etwas gestiegen; die Luftströmungen haben sich wenig geändert, doch ist in Irland frischer SW. eingetreten, während der kühle NW. in Deutschland sich weiter ostwärts verbreitet hat. In einem großen Theile Deutschlands ist gestern und Nachts wieder Regen gefallen, stellenweise mit Gewitter, in Bamberg 20 Mm. Das Wasser des Bodensees ist trotz fortdauernden leichten Regens beinahe ganz wieder zurückgegangen.

Berlin W., den 6. Juni 1876.

Bekanntmachung.

Postaufträge nach der Schweiz.

In den Schweizerischen Kantonen Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, St. Gallen (mit Ausnahme der Stadt St. Gallen) und Appenzell Inner Rhoden besteht zur Zeit kein Wechselrecht. Da somit in diesen Theilen des Schweizerischen Gebiets die Aufnahme von Wechselprotesten nicht stattfinden kann, so werden Postaufträge dahin, welche den Vermerk: „zum Protest" oder „sofort zum Protest" tragen, falls die Adressaten die Einlösung der den Postaufträgen beigefügten Wechsel verweigern, Seitens der betreffenden Schweizerischen Postanstalten, mit dem Vermerk: „Verweigert, kein Wechselrecht" versehen, ohne Verzug an die Absender zurückgesandt werden. [8572]

Kaiserliches General-Postamt.

Paul Müller's Atelier für künstliche Zähne,
Plombiren ꝛc., jetzt Vorwerksstraße 5, part., am Ohlauer Stadtgraben.

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem Fabrik-Besitzer Herrn **Paul Strahl** aus **Schoppinitz** erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen. [8595]

Laurahütte, d. 11. Juni 1876.

Louise Janicke,
geborne **Fitzner.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Marie Janicke,
Paul Strahl.
Laurahütte. Schoppinitz.

Die Verlobung meiner Tochter Hedwig mit dem Zimmermeister Herrn Paul Wachtel zu Zabrze beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [2474]

Biskupitz bei Borsigwerk, im Juni 1876.

Carl Kania,
Bergwerks-Schmiedemeister.

Als Verlobte empfehlen sich:
Hedwig Kania,
Paul Wachtel.
Biskupitz. Zabrze.

Carl Przibilla,
Ottilie Przibilla,
geborene **Hirschwälder,**
Vermählte. [6220]
Breslau, den 14. Juni 1876.

Gestern nahm Gott unser am 10ten Juni cr. geborenes liebes Söhnchen wieder zu sich. [8612]

Breslau, den 14. Juni 1876.

Die betrübten Eltern,
Rudolph Kaßner und Frau,
Emma, geb. Matthäus.

Statt besonderer Meldung.

Am 11. h. m. verschied sanft unser innigst geliebter Vater, Groß- und Schwiegervater [6217]

Dr. med. Schmidt.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Görlitz, den 13. Juni 1876.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 6½ Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unser unvergeßlicher Gatte und Vater, der Kaufmann

Albert Heise

im Alter von 57 Jahren.
Brieg, den 14. Juni 1876.
Die Hinterbliebenen.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief nach 12tägigen Leiden unser heißgeliebter jüngster Sohn **Rudolph**, 6½ Jahre alt. — Verwandten und Bekannten widmen diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme

R. Falkenhahn und Frau.
Friedenshütte, den 14. Juni 1876.

Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch die Mittheilung, daß es Gott gefallen hat, am 11. d. M. meine theure Gattin

Henriette Friederike,
geb. **Golz,**

nach einigen Tagen großer Schwäche, früh um 2½ Uhr im Glauben an ihren Heiland sanft und selig zu vollenden. [2492]

Gnadenfeld, den 12. Juni 1876.
Heinrich Philipp Liebold.

Todes-Anzeige.

Heut Mittag 12 Uhr verschied hier unser geliebter Vater, Großvater und Onkel, Herr [2484]

Salomon Boas Danziger

im Alter von 83 Jahren und 9 Monaten. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies ihren Verwandten und Freunden an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Namslau, den 13. Juni 1876.

Lobe-Theater.

Donnerstag. **Mit zwei neuen Bildern und verschiedenen neuen Couplets und Gesangseinlagen.** Z. 41. M.: **„Die Reise durch Breslau in 80 Stunden."** [8580]
Freitag und Sonnabend. Dieselbe Vorstellung.
Sonntag, den 18. Juni. Erstes Gastspiel des Herrn Max Löwenfeld. **„Sie ist wahnsinnig."** Drama in 3 Acten. (Harleigh, Hr. Löwenfeld.) Hierauf: **„Die Unglücklichen."** Lustspiel in 1 Act von Kotzebue. (Lebrecht Falk, Charles Faucon, Hippolyte Falk, Herr Löwenfeld.)

Garten-Restaurant

im Lobe-Theater

empfiehlt diverse Biere, Weine, vorzügliche Küche, Conditorei, bei prompter Bedienung. **Mittagstisch** im Abonnement von 75 Pf. ab. Laut Karte zu jeder Tageszeit. [8581]

Jeden **Donnerstag: Gemengte Speise** von 6 Uhr Abends ab.

Verein. △. 18. VI. 12½ M.
Säc. F. d. Prov. △. v. Schl. u. d. St. J. △. z. Glocke.
Einf. d. Pr. G. M. u. T. △. I.

Einen herzlichen Gruß

allen Bekannten und Freunden bei meinem Weggange von Breslau

nach Kattowitz.

E. Nack,
[6219] **Civil-Ingenieur.**

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Donnerstag, den 15. Juni:

Sinfonie-Concert

von der Capelle des 11. Regiments, unter gefälliger Leitung des Musikdirectors Herrn Trautmann.
Anfang 7½ Uhr. [8585]
Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Zelt-Garten.

Täglich: [8502]
CONCERT von Herrn. A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Hildebrand's Etablissement.

Neudorf-Straße.

Heute Donnerstag, den 15. Juni:

Großes Fortuna-Fest
mit kostbarer
Präsenten-Verloosung.

1) Hauptgewinn ein echt goldener Schmuck.
2) Ein Dutzend silberne Messer und Gabeln im Etui.
3) Ein echt goldener Damenring.
4) Ein Paar echt gold. Manschettenknöpfe.
5) Ein seidener Damensonnenschirm.
6) Eine silberne Stricknadelscheide.

Jedem Billet wird an der Kasse ein Loos gratis beigegeben.

Herren-Preis-Bolzenschießen.
1) 1 Revolver.
2) 1 Schießstock, Blaserohr.
3) 1 Trinkflasche.
4) 1 Schlagring.

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Regiments-Musik des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Capellmeisters Herrn **W. Herzog.**

Bei eintretender Dunkelheit:

Brillant-Beleuchtung der orientalischen Feuer-Fontaine u. des Manzanillo-Baumes.

Anfang 7 Uhr. [8604]
Entree à Person 25 Pf.
Kinder 10 Pf.

Emil Guttmann's Weidendamm Nr. 7 und 8: [8605]
Heute und jeden Donnerstag:
Gemengte Speise.
Reichhaltige Speise-Karte.

Simmenauer Garten.

Heute:

Großes Concert.

Auftreten der Familie

Weitzmann,

der Engländer **Brothers Hickin** und des gesammten Künstlerpersonals.
Anfang 7 Uhr. [8576]
Entree: Herren 25 Pf.,
Damen und Kinder 10 Pf.

Den geehrten Inhabern der Einladung zu den [6222]

Familien-Festen

die ergebene Mittheilung, daß morgen Freitag das erste Fest mit

Concert, Ball, Illumination, Feuerwerk ꝛc.

bestimmt stattfindet.

Hochachtungsvoll
J. Seiffert
in Rosenthal.



Heute Donnerstag, den 15. Juni:

Vergnügungs-Fahrt
nach
Treschen

in Begleitung der Dampfer-Capelle.
Abfahrt 2 Uhr Nachmittags.
[8538] **Krause & Nagel.**



Dampfschiff-Fahrten

nach Pöpelwitz, Oswitz, Masselwitz.
Abfahrt des Dampfers „Breslau" von der Königsbrücke, dicht an der Promenade, täglich Nachmittags von 2 Uhr ab alle 2 Stunden.

Jeden Sonntag:
Extrafahrt nach Masselwitz.
Abfahrt von Breslau 7 Uhr früh, Rückfahrt von Masselwitz 11½ U. Vm.
[8344] **Schierse & Schmidt.**

Zur Aushülfe [8597]
in dopp. Buchf., Corr., Concursinventuren, Bilanzen ꝛc. steht ein pract. erfahrener Kaufmann in reiferen Jahren p. sofort zu Diensten. Gef. Adr. sub K. P. 4812 an Rud. Mosse, Breslau.

Wäsche-Fabrik | **S. Graetzer,** vormals **C. G. Fabian,** | **Ring Nr. 4.**

[7913] empfiehlt sich zur Uebernahme

ganzer Ausstattungen.

Deutscher Kaiser, fr. Volkstheater, Friedrich-Wilhelmstr. 13.
Täglich: Concert und Vorstellung.
Auftreten der Fabig'schen Künstler-Gesellschaft, bestehend aus 7 Chans.-Sängerinnen u 2 Komikern.
Zum Schluß: Plastisch-lebende Bilder.
Anfang des Concerts 6½ Uhr,
Entree 30 Pf. [8505]

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Als bester Briefsteller wird durch Zeitungen, in zwanzigster Auflage, allgemein empfohlen:

Campe's vollständiger
Briefsteller,
oder: **230 Musterbriefe**
für alle Verhältnisse des Lebens:

um danach alle Arten von Briefen nach den besten Regeln des Styls schreiben und einrichten zu lernen. — Nebst 100 Formularen zu Geschäfts-Aufsätzen, Eingaben, Gesuchen, Schuldscheinen und Klageschriften, wie auch zu Wechseln, Vollmachten und Contrakten.

Vierundzwanzigste Auflage.
Preis 1 Mark 50 Pf.

Es ist dies unbedingt einer der besten Briefsteller, welcher zugleich die Erklärung der neuen Masse und Gewichte enthält.

Vorräthig in [8573]
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunst-Handlung,
Breslau, Albrechtsstraße 37.

Ich verreise auf mehrere Wochen.
Dr. J. Gottstein.

Specialarzt [8028]
für Magenkrankheiten
Dr. J. Cohn,
Gartenstraße 7.
Für Arme unentgeltlich.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der diesjährigen ordentlichen General-Versammlung, welche

am **Dinstag, den 20. Juni cr.,**
Vormittags 10 Uhr, hierselbst, im Norddeutschen Hof, Mohrenstraße Nr. 20,

stattfindet, ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:
1) Vorlegung des Jahres-Berichts und der Bilanz;
2) Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsrathes an Stelle eines durch den Tod ausgeschiedenen und eines in Folge des Looses ausscheidenden Mitgliedes;
3) Wahl zweier Revisoren.

Zur Theilnahme an der Versammlung sind gemäß § 31 des Statuts diejenigen Actionäre berechtigt, welche bis zum Montag, den 19. d. Mts., Abends 6 Uhr, ihre Actien entweder bei der Gesellschaftskasse in Kotzenau oder hier bei der Berliner Handels-Gesellschaft, Französische Straße Nr. 42, deponirt haben. — Der Depositions-Schein dient als Eintrittskarte zur Generalversammlung. Bei der Deposition ihrer Actien können die Herren Actionäre den Jahresbericht und die Bilanz in Empfang nehmen. [8592]

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths des Eisenhüttenwerks Marienhütte bei Kotzenau, Actien-Gesellschaft, (vormals Schlittgen & Haase).
Karsten.

Seifert's Gasthof
am
Wölfelsfall,

unmittelbar an diesem gelegen, empfiehlt sich den Besuchern der Grafschaft Glatz, speciell des Wölfelsfalles, und sichert aufmerksame Bedienung bei soliden Preisen zu. [5807]

Damen finden zur Haltung stiller Wochen, auch Monate vorher, gute Aufnahme unter Zusicherung liebevoller Behandlung und gewissenhafter Pflege bei [8602]

Handlos, Stadthebamme,
Schweidnitz, Bögenstr. 4.

Einladung zum Stichschießen

im Schießhause zu Liegnitz,
Sonntag, den 18., bis Mittwoch, den 21. Juni.

1) Die Lage, 10 Schuß, 3 Mark.
2) Die Schüsse werden mittelst Maschine gemessen. [2487]
3) Distanz 142 Meter (180 Schritt).
4) Büchsen jeder Art, mit allen Vorrichtungen, sind zulässig.

Der Vorstand der Schützengilde.
Schwarz. Böhm I. Heidrich. Ulmer. Hähnel.

Vorläufige Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zu **Breslau** und **Umgegend** die ergebenste Anzeige, daß die **Kaiserlich Königliche Kunstfeuerwerkerin Fräulein**
Albertine Renneberth binnen Kurzem ein großartiges, von ihr selbst componirtes und angefertigtes [8579]
Monstre-Pracht-Feuerwerk
abzubrennen beabsichtigt.

Dasselbe soll an Größe und Umfang alle bis jetzt hier abgebrannten Feuerwerke übertreffen. Die ganz neu hierzu angefertigten Decorationen, deren zauberhafte Farbenspiele, Mannigfaltigkeit, überraschenden Wechsel und die Pracht des Brillantfeuers werden allen Anforderungen entsprechen.

Fräul. Renneberth, welche seit ihrem 14. Jahre sich der Pyrotechnik und Chemie gewidmet, hat bei einem tüchtigen Meister der Feuerwerkskunst gelernt und sich den schwierigsten Aufgaben, welche in der Pyrotechnik vorvorkommen, unterzogen. Nachdem dieselbe alsdann im **Königl. Laboratorium zu Berlin ihr Examen** bestanden und zuletzt vor 3 Jahren im „**Tivoli**" und „**Zoologischen Garten**" in **Hannover** Feuerwerk unter reger Theilnahme abbrannte, reiste nach **Kopenhagen** und **Wien**, wo sie bisher öffentlich stets vor einem ungemein zahlreichen Publikum und unter lebhaftem Beifall die großartigsten pyrotechnischen Schauspiele veranstaltete. Nachdem sie hierdurch sowohl ihre Kenntnisse und Routine auf das Wesentlichste erweitert, als auch sich die nicht unbedeutenden Mittel erworben, welche zu einer Kunstreise Behufs Veranstaltung großartiger Feuerwerke in den größten Residenzstädten, erforderlich sind, wird sie nunmehr sich die Ehre geben, auch hier zum ersten Male vor dem hochgeehrten Publikum **der Haupt- und Residenzstadt Breslau** als Pyrotechnikerin durch Abbrennung eines Feuerwerks aufzutreten.

Alles Nähere später.

Hochachtungsvoll
Paul Guenther,
Geschäftsführer.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich das bisher von Herrn **Carl Scheffler** innegehabte [6225]

Colonialwaaren-, Wein-, Delicatessen-, Tabak- und Cigarren-Geschäft
Gartenstraße Nr. 5

käuflich übernommen habe und unter der Firma

Herrmann Röhricht

weiter fortführen werde.

Ich werde stets bemüht sein, durch **beste reelle** Waaren zu zeitgemäß billigsten Preisen wie prompteste Bedienung mir das Vertrauen meiner mich beehrenden Kunden zu erwerben und zu erhalten suchen.

Hochachtend **Herrmann Röhricht.**

Chemische Fabrik Goldschmieden,
vorm. Gebrüder Loewig.

Hierdurch laden wir die Herren Actionäre unser Gesellschaft zur
ordentlichen General-Versammlung
auf Donnerstag, den 29. Juni a. c., Nachmittag 4 Uhr
nach **Breslau** in das **Hotel zum weißen Adler, Ohlauerstraße**, ergebenst ein. [8611]

Diejenigen Actionäre, welche an der Versammlung Theil nehmen wollen, haben nach § 25 des Gesellschafts-Statuts ihre Actien bis spätestens am Donnerstag, den 22. Juni a. cr., bei der **Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Co.** oder den Herren **Gebrüder Guttentag**, Beide zu Breslau, oder unseren Gesellschaftskassen zu Goldschmieden und zu Dresden zu deponiren.

Gegenstände der Berathung:
1) Entgegennahme des Geschäftsberichtes;
2) Vorlage der Bilanz und Gewinnvertheilung;
3) Ertheilung der Decharge;
4) Wahl von Aufsichtsrathsmitgliedern.

Der Aufsichtsrath
der Chemischen Fabrik Goldschmieden, vorm. Gebrüder Loewig.
Dr. von Kulmiz.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank in Cöslin.

Die Einlösung der am 1. Juli cr. fälligen Coupons unserer **5-procentigen und $4\frac{1}{2}$-procentigen Hypotheken-Pfandbriefe** erfolgt vom **15. Juni d. J.** ab in **Breslau** bei
Herren Gebrüder Guttentag und
= **Marcus Nelken & Sohn.**

Cöslin, im Juni 1876. [8608]
Die Haupt-Direction.

Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee.

Die geehrten Herren Actionäre des Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee-Vereins werden zur
ordentlichen General-Versammlung
auf den 20. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,
in den Gasthof zum „Schwarzen Adler" hierselbst
unter Bezugnahme auf den § 41 des Gesellschafts-Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.

Reichenbach, den 6. Juni 1876. [2382]
Das Directorium.

Das Poprader Bräuhaus,

in einer herrlichen Lage, unmittelbar an dem Fuße der Karpathen, mit Comfort eingerichteten Touristenzimmern à [illegible]—80 Kr. (ein und zwei Betten), billiger und solider Bedienung, eignet sich ganz besonders für Solche, die Ausflüge in die Karpathen zu machen wünschen. Für billige und solide Bedienung wird bestens gesorgt. Fahrgelegenheiten nach allen Richtungen sind zu festgesetzten Preisen zu haben, auch können von hier aus die interessantesten Partien in die Karpathen gemacht werden. [2269]

Ueber Alles ertheilt nähere Auskunft
David Husz, Eigenthümer.

Bekanntmachung.

Die Wasserkraft des zur Königlichen Hausfideicommiß-Herrschaft Karmunkau gehörigen, im Rosenberger Kreise des Regierungs-Bezirks Oppeln, $2\frac{1}{4}$ Meilen von der Bahnstation Sausenberg der Rechte-Oder-Ufer-Bahn belegenen Kutzobener Teiches, welche sich zur Einrichtung einer Brettschneidemühle und Anlage für Herstellung von Holzmasse zur Papierbereitung vorzugsweise eignet, soll nebst den dazu gehörigen Wasserwerken und Gebäuden, namentlich einem Wohnhause, einem Wirthschaftsgebäude und einer Scheuer und 10,511 Hectaren Ländereien, worunter 6,797 Hectar Acker und 2,502 Hectar Wiesen, sowie der Fischerei, Rohr- und Grasnutzung im Teiche auf die 24 Jahre vom 1. Januar 1877 bis Ende December 1900 im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden.

Die **Pachtcaution** ist auf 1500 **Mark** festgesetzt.

Zu dem auf
Donnerstag, den 6. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr,
in Kutzoben anberaumten Bietungstermine laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtungs- und Licitations-Bedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien Abschriften ertheilen, in unserer Registratur während der Dienststunden und bei dem Herrn Hütten-Inspector **Dittmann** in Kutzoben, welcher nach vorheriger Meldung die Besichtigung der Pachtstücke gestatten wird, eingesehen werden können und der Herr Regierungs- und Forst-Referendarius Graf **Bethusy-Huc** zu Bischdorf über die Localverhältnisse Auskunft ertheilen wird.

Berlin, den 15. April 1876.
Königliche Hofkammer der Königlichen Familiengüter.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 15. Juni cr. wird die Station Tarnowitz O.-S. E. in den Ausnahme-Tarif IX c. des Schlesisch-Märkischen Verband-Tarifs (Nachtrag XIX.) mit den Sätzen für Beuthen OS. aufgenommen. [8613]

Breslau, den 11. Juni 1876.
Königliche Direction.

Saal-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die auf die Stamm-Prioritäts-Actien pro 1875 entfallende **Dividende von $1\frac{1}{3}$ Procent,**
gleich 4 Mark,
wird gegen Einlieferung des Dividenden-Scheines Nr. 2, [2493]
vom 1. Juli d. J. ab
von **unserer Hauptkasse** in **Jena** und den **Billet-Expeditionen unserer Bahn,**
im Laufe des Monats Juli d. J. von den nachstehenden Bankhäusern:
in **Berlin** die Herren **Gebrüder Guttentag,**
in **Breslau** die Herren **Gebrüder Guttentag,**
in **Leipzig** die **Leipziger Bank,**
in **Frankfurt a. M.** die **Deutsche Effecten- u. Wechsel-Bank,**
in **Hamburg** die Herren **M. M. Warburg & Co.,**
in **München** die Herren **Merck, Christian & Co.**
eingelöst.

Die Einlösung der am 1. Juli c. fälligen Coupons der 5procentigen Prioritäts-Anleihe erfolgt von **unserer Hauptkasse in Jena**, den **Billet-Expeditionen unserer Bahn** und bei dem Bankhause **Merck, Christian & Co. in München,**
im Laufe des Monats Juli c. von den nachstehenden Bankhäusern:
in **Berlin** die **Bank für Handel & Industrie,**
in **Frankfurt a. M.** die **Filiale der Bank für Handel & Industrie,**
in **Leipzig** die **Leipziger Bank.**

Auf die Stamm-Actien entfällt pro 1875 keine Dividende.

Jena, den 13. Juni 1876.
Der Vorstand.

Ostsee-Bad Sassnitz
auf der Insel Rügen,

Bahnstation Stralsund. Tägliche Dampfschiff-Verbindung von Stettin und Greifswald mit Lauterbach auf Rügen. Post und Telegraph am Ort. Vier comfortable eingerichtete große Hotels. Empfehlenswerthe warme und kalte Bäder. Arzt im Ort. Der Badeort selbst liegt an einem wunderschönen Buchenwald der weltberühmten Stubbnitz. Wald- und Seeluft verbunden, rühmlichst anerkannt von allen Autoritäten als nervenstärkend und kräftigend für heruntergekommene Constitutionen, besonders empfohlen gegen Scrophulose. Da im Orte wieder viele und bedeutende Baulichkeiten ausgeführt worden sind, so kann eine sehr große Anzahl von Gästen bequem placirt werden. Es dürfte gerathen sein, sich rechtzeitig an die Bade-Direction und den Badearzt Herrn **Dr. Fiekel** zu wenden, die über Weiteres gern Auskunft ertheilen. Beginn der II. Saison am 1. August. [8578]

Die Bade-Direction.

König Wilhelm-Bad bei Swinemünde.

Ostseebad erster Klasse, unmittelbar am Strande gelegen. Eine große Auswahl elegant und mit vorzüglichen Betten eingerichteter Wohnungen und einzelner Zimmer, sowohl tage- als wochenweise, **zu sehr civilen Preisen**; einzelne Zimmer schon für 15 Mark pro Woche. **Vortreffliche Restauration.** Die **warmen** See-, Sool- rc. Bäder befinden sich im Etablissement selbst. Directe Eisenbahnverbindung bis Swinemünde. Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst in **Berlin** die Wohll. **Stuhr'sche** Buchhandlung, U. d. Linden 61, sowie der Invalidendank, Markgrafenstraße 51 a., in **Swinemünde**

Die Inspection des König Wilhelm-Bades. [7158]

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, **billiger** Aufenthalt, vorzügliche, curgemäße Restauration. Bestellungen auf Logis rc. an den Besitzer Gustav Thiele zu richten. **Die Bade-Direction.**

Großer Ausverkauf.

Wegen **Umbaues unsers Geschäfts-Locales** verkaufen wir unsere sämmtlichen Artikel
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Schaefer & Feiler,
Band-, Putz- und Weißwaaren,
[8582] **Ohlauerstraße Nr. 4.**
Vom 1. Juli bis October:
Ohlauerstraße Nr. 7, Blauer Hirsch, 1. Etage.

En gros & en détail.

Blitzableiter mit u. ohne Platinspitze in bester Construction,
Drahtseile von Kupfer oder verzinktem Eisendraht,
Drahtseilstützen, Auffangstangen rc. rc. empfehlen
Sckeyde & Stein (R. Jorde's Nachfolger),
Specialgeschäft für **Telegraphie** und **Blitzableiter,**
Breslau, Hauptgeschäft: **Ohlauerstraße 21.** [8264]

Kunstgewerbeverein München.

(Jubiläumsverloosung betr.)

Mit der unter dem Allerhöchsten Protectorate Seiner Majestät des Königs von Baiern stattfindenden allgemeinen deutschen Kunst- und kunstgewerblichen Ausstellung in München, welche am 15. Juni d. J. eröffnet wird, ist eine Prämien-Verloosung verbunden. [2488]

Der ausschliessende Vertrieb der Loose ist dem Grosshändler und Generalagenten Herrn
Albert Roesl in München,
Kaufingerstrasse Nr. 27/II. (Café Fritsch),
übertragen worden und sind deshalb alle in dieser Hinsicht ergehenden Aufträge an denselben zu richten.

München, den 24. Februar 1876.

Das Directorium
der deutschen Kunst- und kunstgewerblichen Ausstellung in München.

Internationale Hunde-Ausstellung
zu Hamburg

am 6., 7., 8., 9., 10. und 11. Juli 1876.
Letzter Anmeldungstermin 20. Juni. [2490]

Preise von zusammen M. 8000 — M. 10000.

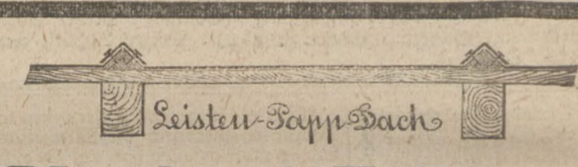
Anmeldungsformulare und nähere Bedingungen sind bei dem Secretär des Comites
Advocat **Dr. H. M. Burchard I.**, Paulstraße 23,
zu haben

Carl Geo. Heise, Vorsitzender.
Dr. Heinrich Bolau, Director des Zoologischen Gartens zu Hamburg. **Donner, Heinrich v. Ohlendorff. Albrecht O'Swald.** Baron **Carl v. Merck. Th. Reimann.** Advocat **Dr. H. M. Burchard**, Secretär.

Neunte große Pferde-Verloosung
zu Hannover.

Ziehung am 3. Juli d. J.

Hauptgewinn:
eine elegante 4spännige Equipage,
Werth 10,000 Mark.
60 edle Reit- und Wagenpferde und sonstige werthvolle Gewinne.
Loose à 3 Mark sind noch zu beziehen durch [8475]
A. Molling, General-Debit in Hannover.



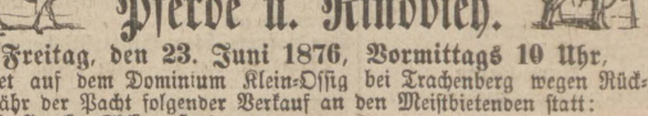
Büsscher & Hoffmann,
Neustadt E/W., Halle a. S., Mariaschein in Böhmen,
Filiale Breslau, Teichstr. 31, A. Neumann,
die älteste aller Dachpappen-Fabriken, empfiehlt:

Dachpappen	**Asphaltplatten**
zu flachen und feuersicheren Bedachungen.	zur Gewölbe-Abdeckung von Brücken, Tunnels, Kellercien, wie zur Isolirung von Mauern.

Holzcement, Asphalt, Dachlack, Decknägel etc. — Eindeckungen nach bewährter Methode unter langjähriger Garantie.



Auction.
Pferde u. Rindvieh.



Freitag, den 23. Juni 1876, Vormittags 10 Uhr,
findet auf dem Dominium Klein-Ossig bei Trachenberg wegen Rückgewähr der Pacht folgender Verkauf an den Meistbietenden statt:
21 starke Ackerpferde,
1 Stammochse,
10 Milchkühe und
32 Stück Jungvieh verschiedenen Alters, von 3 Jahren abwärts, reine Oldenburger Race.

Bei vorzeitiger Anmeldung werden Wagen am Trachenberger Bahnhof gestellt. [8598]

Das Wirthschafts-Amt.

Schaf-Verkauf.



Eine vollständige kerngesunde Schafheerde ist auf dem Dominium Kl.-Ossig bei Trachenberg wegen Rückgewähr der Pacht sofort zu verkaufen, und zwar: [8599]

240	**Stück**	**4jährige**	**Muttern,**		
100	"	**2**	"	"	
64	"	**1**	"	"	
50	"	**4**	"	**Schöpse,**	
80	"	**2**	"	"	
70	"	**1**	"	"	

Schurgewicht $3\frac{1}{4}$ Centner pro 100 Stück.

Das Wirthschafts-Amt.

Eine Wirthschaft mit Kretscham, 212 M. groß, ist für nur 6000 Thlr. bei sicherem Hypothekenstand, mit 1000 Thaler Anzahlung, wenn Käufer sicher ist, zu verkaufen. Gegenwärtig besteht die Aussaat aus 30 Morgen Roggen, 15 M. Gerste, 50 M. Hafer, 25 M. Lupine, 25—30 M. Klee, 45 M. Klee frisch zwischen Roggen rc. gesäet, 8 M. Kartoffeln, 20 M. Wiese und 30 M. sind zu Raps bearbeitet. Dazu gehören 4 Pferde und 4 Wagen. Der Boden ist Weizen- und Kleeboden; auch befindet sich Kalk in demselben. Die Wirthschaft kann sofort übernommen werden.

Nur reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere bei **Th. Schnura** in Zabrze OS. [2482]

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei der unter Nr. 300 eingetragenen Actien-Gesellschaft

Schlesische Actiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb

folgender Vermerk eingetragen worden:

Durch Beschluß der außerordentlichen General-Versammlung vom 5. Mai 1876 sind die Artikel 2, 4, 12, 17, 18, 20, 23, 28, 32, 34 bis 36 und 42 des Gesellschafts-Statuts abgeändert.

Insbesondere ist auf Grund dieser Abänderungsbeschlüsse der Sitz der Gesellschaft von Breslau nach Lipine im Kreise Beuthen Oberschlesien verlegt.

Ferner ist der Gegenstand des Unternehmens dadurch erweitert, daß in Artikel 4 des Statuts in der Nr. 1 die Worte „in Schlesien" in Wegfall gekommen und in der Nr. 3 zum Schlusse die Worte „und Fabrikate" zugefügt sind. Die Geschäfts-Angelegenheiten werden durch einen General-Director und einen aus 13 Mitgliedern bestehenden Verwaltungsrath besorgt, von denen wenigstens 7 Deutsche sein müssen. Der General-Director bildet den Vorstand der Gesellschaft, der Verwaltungsrath den Aufsichtsrath derselben. Beides im Sinne des Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches. Demgemäß wird der Vorstand der Gesellschaft durch den General-Director Bergrath **Hermann Scherbening** zu Lipine, Kreis Beuthen OS., gebildet, während die in das Handelsregister als Mitglieder des Verwaltungsraths eingetragenen Personen, nämlich: [523]

1) **Guido Graf Henckel von Donnersmarck** auf Neudeck,
2) Geheimer Commerzienrath **Paul Eduard Conrad** zu Berlin,
3) Bankdirector **Heinrich Fromberg** zu Breslau,
4) Eigenthümer **Charles Eugene de Reims** zu Paris,
5) Eigenthümer **Alphons Dumont de Monteelz** zu Paris,
6) Eigenthümer **Adolph von Haber** zu Paris,
7) Eigenthümer **Eduard André** zu Paris,
8) Banquier **Adalbert Dellbrück** zu Berlin,
9) Minister **Friedrich von Gerstenberg** zu Altenburg,
10) Eigenthümer **Julien Turgan** zu Paris,
11) Rittergutsbesitzer **Hugo von Löbbecke** zu Eisersdorf,
12) Banquier **August Schmieder** zu Breslau.
13) **Graf Leo Henckel von Donnersmarck** zu Dresden

aufgehört haben, Mitglieder des Vorstandes zu sein.

Alle Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen

1) in Breslau in der Schlesischen und **Breslauer Zeitung**.
2) in Berlin im Staatsanzeiger.
3) in Paris im Journal officiell.

Geht eines dieser Blätter ein, so hat der Verwaltungs-Rath ein anderes zu bestimmen und die Wahl bekannt zu machen.

Breslau, den 8. Juni 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei der unter Nr. 300 eingetragene Actiengesellschaft [524]

Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb

folgender Vermerk eingetragen worden:

Aus dem Verwaltungs-Rathe ist **Alfred Rivail** zu Paris ausgeschieden und Graf **Leo Henckel von Donnermarck** in den Verwaltungs-Rath gewählt worden.

Breslau, den 8. Juni 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über den Nachlaß des Kaufmanns

Ernst Neumeister

hierselbst hat die Actien-Gesellschaft Schlesische Vereinsbank hier eine Kaufgelder-Forderung von 11800 Mk. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 30. Juni 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [526]

Breslau, den 10. Juni 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.
Der Commissar des Concurses.
Engländer.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 414 die Firma **Albert Scholz zu Charlottenbrunn** und als deren Inhaber der Kaufmann **Albert Scholz** aus **Charlottenbrunn** heut eingetragen worden.

Waldenburg, [8600]
den 9. Juni 1876.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Hutfabrikanten

C. F. Martin

hierselbst haben:

a. der Kaufmann **Franz Vorkeller** in Hamburg eine Waarenforderung von 640 Mk. 30 Pf.;
b. der Friseur **Theodor Kandziora** in Gleiwitz,
 aa. eine Wechsel-Forderung von 367 Mk. 95 Pf.,
 bb. eine Kosten-Forderung von 53 Mk. 67 Pf.;
c. die **Breslauer Volksbank eingetragene Genossenschaft** zu Breslau, eine Kostenforderung von 830 Mk. 90 Pf.:
d. der Fabrikant **Carl Baur** in München eine Waarenforderung von 188 Mk. 28 Pf.,

sämmtlich ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 21. Juni 1876, Vormittags 11¾ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 10. Juni 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
v. Bergen.

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Meyer H. Proskauer

zu Creuzburg OS. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 1. Juni 1876

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Herzog hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 26. Juni 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Rampoldt im Termins-Zimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 1. Juli 1876 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 10. Juli 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 17. Juli 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Rampoldt im Termins-Zimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. [1245]

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Libawski und Rechts-Anwalt Drobnig zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Creuzburg, den 12. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Johann Kytzia** zu Gleiwitz führt für seine daselbst begründete Handelseinrichtung (Specerei-Geschäft) die Firma [1248]

J. Kytzia

eingetragen in unser Firmen-Register unter Nr. 505 zufolge Verfügung von heut.

Gleiwitz, den 6. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Samuel Holländer

zu Rybnik, in Firma **H. Holländer & Comp.**, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 13. Juli 1876 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 4. Mai 1876 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 18. Juli 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Gerichts-Assessor Geisler in unserem Geschäfts-Locale anberaumt und es werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. [1249]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechts-Anwalt Jablonski in Rybnik und die Justiz-Räthe Langer in Rybnik und Muthwill in Loslau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Rybnik, den 2. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 412 die Firma [1241]

J. Bielschowsky

zu Ratibor und als deren Inhaber der Kaufmann **Isidor Bielschowsky** zu Ratibor heute eingetragen worden.

Ratibor, den 7. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Als Procurist der hierselbst bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 109 unter der Firma [1242]

Heimann Ring

eingetragenen Handels-Einrichtung des Kaufmanns und Destillateurs **Heimann Ring** hier ist der Kaufmann **Moritz Ring** zu Ratibor in unser Procuren-Register unter Nr. 28 heute eingetragen worden.

Ratibor, den 7. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei der daselbst unter Nr. 1 eingetragenen hiesigen Genossenschaft unter der Firma [1243]

Vorschuß-Verein zu Ratibor, eingetragene Genossenschaft,

folgender Vermerk heut eingetragen worden:

§ 39 sub b des Statuts ist durch General-Versammlungs-Beschluß vom 27. April 1876 geändert.

Ratibor, den 7. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 252 die Firma [1244]

Paul Umpfenbach

in Brieg und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Umpfenbach** daselbst heute eingetragen worden.

Brieg, den 8. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register, woselbst unter Nr. 167 die Firma

D. Freudenthal

zu Beuthen OS. und als deren Inhaber die **Gebrüder Herrmann & Moritz Freudenthal** eingetragen sind, ist vermerkt worden:

Col. 4, die Gesellschaft ist aufgelöst.

Beuthen OS., den 9. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1479 die Firma [1247]

D. Freudenthal

zu Beuthen OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Freudenthal** daselbst heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 9. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Die Gesellschafter der zu Schwientochlowitz unter der Firma

Salamonowitz & Jerud

seit dem Jahre 1867 gegründeten Handelsgesellschaft sind

1) der Holzhändler **Moses Salamonowitz**,
2) der Holzhändler **Aron Joachim Jerud**,

beide zu Oswienzim.

Dies ist unser Gesellschafts-Register unter Nr. 215 heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 10. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bau-Verdingung.

Zur getrennten Verdingung der auf resp. 614 M. 92 Pf., 2243 M. 50 Pf. und 410 M. 61 Pf. veranschlagten **Maurer-, Zimmer- und Anstreicher-Arbeiten** für die an den diesseitigen Gebäuden nothwendigen Baureparaturen, steht öffentlicher Submissions-Termin auf

Sonnabend, den 17. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,

in unserm Amtslocale, Werderstraße Nr. 23a, an, zu welchem qualificirte Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Kosten-Anschläge und Bedingungen während der Amtsstunden bei uns einzusehen sind.

Breslau, den 10. Juni 1876. [1233]

Königliches Proviant-Amt.

Kgl. Oberförsterei Stoberau.

Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 22. Juni c., von Vormittags 9 Uhr ab,

werden in Gerbers Gasthause zu Stoberau folgende Holz-Quantitäten versteigert werden: [1246]

I. **Aus dem Schutzbezirk Oderwald:**

33		Eichenstämme,
15		Buchen- und Rüsternstämme,
4		Lindenstämme,
77,50	Hdrt.	Eichen-Faschinen,
32	Rmtr.	„ Scheitholz,
726	„	„ Schälholz,
41	„	Buchen-Scheitholz,
198	„	Weichlaub- dto.
6	„	Kiefern- dto.
88	„	Knüppel aller Holzarten,
59	„	Stockholz desgl.
350	„	Buchen- und Weichlaubholz-Reiser.

II. **Aus den Schutzbezirken Altcöln und Stoberau:**

154,30 Hdrt. Nadelholzfaschinen.

Der Oberförster.
Scott Preston.

Bekanntmachung.

Die Stellung eines **Polizei-Sergeanten** hierselbst mit einem jährlichen Gehalt von 720 M. und 90 M. Miethsentschädigung soll vom 1 Juli cr. an besetzt werden. Civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines selbst geschriebenen kurzen Lebenslaufs bis zum 25. d. M. bei uns melden.

Namslau, 10. Juni 1876. [8487]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die hiesige Simultanschule wird vom 1. October c. ab **ein neuer Lehrer gesucht.**

Die Besoldung besteht in einem Minimalgehalte von 750 Mark und einer Wohnungs-Entschädigung von 187 Mark 50 Pf., welches Einkommen nach dem allgemeinen Besoldungsplan allmäblig bis auf 1500 Mark und 375 Mark Wohnungs-Entschädigung steigt.

Qualificirte Bewerber jeder Confession wollen schleunigst und spätestens bis zum 25. Juni cr. unter Beifügung ihrer Zeugnisse, der Vocation und eines curriculum vitae die Meldungen bei uns einreichen.

Myslowitz, den 9. Juni 1876.

Der Magistrat.
Sklarzik. [1250]

Verpachtung!

Mein am Bahnhof Friedrichshütte R.-O.-U.-E. und am Kreuzungspunkte der Renardstraße und der neuen Kreis-Chaussee in unmittelbarer Nähe des Köngl. Hüttenwerks und anderer industrieller Etablissements belegenes Gasthaus, in welchem Restaurant, Billard, Schank, Fleischerei und Specerei betrieben wird, beabsichtige ich vom 1. October d. J. ab auf drei Jahre anderweitig zu verpachten. Reflectanten belieben sich bis zum 1. Juli d. J. mit mir wegen der Pachtbedingungen 2c. 2c. in Verbindung zu setzen. [2485]

Friedrichshütte, d. 12. Juni 1876.
S. Goldstein.

Meine Wassermühle

mit 2 Gängen und 51 Morgen Areal ist wegen Erbregulirung zu verkaufen. Gebäude massiv, das Inventar gut.
Golsch in Niehmen, Kr. Ohlau.

Meine eingerichtete

Töpferei

mit allem Zubehör nebst Wohnung ist vom 1. Juli c. ab bei günstigen Bedingungen zu vermiethen; es dürfte, da kein Ofenbauer am Orte und bestimmt auf die Instituts-Arbeit zu rechnen ist, ein gutes Geschäft zu machen sein. Das Nähere bei der Besitzerin

Wwe. Pätzold
[2481] zu Proskau.

Ein **Specerei-, Kurzwaaren- und Destillationsgeschäft,** beste Ringlage, soll wegen Familien-Verhältnissen sofort **unter sehr günstigen** Bedingungen **verpachtet** event. verkauft werden. Offerten beliebe man an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau, unter G. 3432 einzusenden. [8558]

Ein gutes Specerei-Geschäft

ist sofort zu verkaufen. Näheres durch Herrn Emil Drescher, Vincenzstraße Nr. 51. [6201]

Birkenbohlen [8583]
werden in größeren Posten gegen Baarzahlung gekauft franco Offerten sub C. S. an G. L. Daube & Comp., Breslau.

...ssen| Photogr... Wasserkraft des zu... Rosenberger ...station ...
Glas u. Porze...
für Restaurateure u. Conditoren.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Für Ausstattungen
empfiehlt sein reich assortirtes Glaswaaren-Lager im Detail-Verkauf zu Engros-Preisen
Herrmann Fingerhut,
Ring 8, in den 7 Kurfürsten, 1. Etage. [8445]

Wegen Versetzung eines Königlichen Beamten wird die ganze Einrichtung, bestehend aus 6 Zimmern feinster Möbel, verkauft. Gleichzeitig Wohnung zu übergeben. [8345]
Grünstraße 29, par terre.

Eine hocheleg. vollst. Zimmereinrichtung aus geschnitzter Eiche mit grünwollenem Ripsbezug, fast neu, steht billig zum Verkauf Ring 39 I., Vorm. 9—12 Uhr. [6227]

Zwei Tausend Schock [2434]
Reifenstäbe
von guter Qualität sind in verschiedener Stärke zu verkaufen
bei E. Knauer, Korbmacher, Brieg, Gerberstraße 10.

Feine Tafelbutter.
8555
Eine Herrschaft Oberschlesiens wünscht auf sofort solide und prompte Abnehmer (Hotels und feine Restaurationen, Bahnhöfe) nach festen Pausen für feinste Tafelbutter, auch für Ziegelkäse durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau unter H. 21378.

Acetine,
Essenz zur sicheren Beseitigung von Hühneraugen, harten Hautstellen, in Flaschen à 1 Mark,
Hühneraugen-Pflästerchen,
zur leichten, schmerzlosen Beseitigung von Hühneraugen, à Stück 10 Pf., à Dtzd. 1 Mark.
höchst elastische, [7408]
aus feinstem Filz bereitete
Ballenringe,
à Carton 75 Pf., sowie
Hühneraugenringe,
in Cartons à 60 Pf.,
zur Linderung des großen Schmerzes, der durch Druck namentlich in der Sommerszeit auf Ballen, Hühneraugen und harten Hautstellen entsteht, empfiehlt Droguenhdl. v. **E. Stoermer,** Chemiker und approbirter Apotheker, Ohlauerstraße 24 25, früher Schmiedebrücke 54.

Be... **einbutt, Seezungen, Lachs, Hecht, grosse lebende Aale,**
empfiehlt [6235]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 22.

Lebende Hummern
empfehle von heutiger Sendung.
E. Huhndorf,
[6234] Schmiedebrücke 22.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein Primaner wünscht die Ferienzeit über eine Hauslehrerstelle auf einem Gute oder im Bade zu übernehmen. Näheres zu erfragen bei Buchhändler Herrn Heinrich Tilgner, Bernstadt i. Schles. [2456]

Eine tüchtige Directrice

wird für ein feines Putzgeschäft bei gutem Gehalt p. bald oder später gesucht. [2438]
Offerten E. T. 17 im Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein anständiges, gebildetes Mädchen, die mehrere Jahre in einem Papier- und Buchgeschäft fungirte, darin sehr firm ist, jetzt noch in Stellung, sucht unter soliden Bedingungen p. 1. Juli auch später, ähnliche Stellung einzunehmen. Gefl. Offerten sind postlagernd A. Z. Beuthen OS. erbeten.

Eine tücht. Verkäuferin sucht bald oder per 1. Juli Stellung, gleichviel welcher Branche. Selbige besitzt vorzügliche Figur und kann mit schriftlichen Arbeiten fort. Offerten erbeten unter J. K., Haupt-Postamt Breslau. [6229]

Ein tüchtiges Mädchen, die mit Hilfe eines Dienstmädchens einem bürgerlichen Haushalte vorstehen kann, eine flotte Verkäuferin, nur eine solche, die länger im Schnittgeschäft thätig war, sowie ein Lehrling von anständiger Herkunft (sämmtlich jüd. Confession), unter günstigen Bedingungen sofort gesucht. [8596]
J. Pergamenter, Leipzig.

Als Schleußerin oder Stubenmädchen sucht ein Mädchen Stellung. Gefl. Offerten sub H. 21383 an Haasenstein & Vogler in Breslau.

Ein Speecerist und ein Kellner können sofort gute Stelle erhalten durch „Germania", Breslau, Gräbschnerstraße 14.

Ein solider tüchtiger Küfer, 25 J. alt, sucht gestützt auf gute Zeugnisse dauernde Stellung. Gefl. Offert. werden unter der Adresse F. J. 7. postlagernd Ratibor erbeten. [6240]

Zum sofortigen Antritt, auch per 1. Juli c. suche ich für mein Stabeisen- und Eisen-Kurzwaaren-Engros- u. Detail-Geschäft einen [8593]
tüchtigen Buchhalter
mit schöner Handschrift und angenehmem Aeußern. Nur aus der Branche finden Reflectanten Berücksichtigung.
Kattowitz, den 13. Juni 1876.
L. Altmann.

Ein erfahrener, zuverlässiger Kaufmann, Anfang Dreißiger, verheirathet, sucht per 1. Juli c. Stellung **als Buchhalter, Disponent 2c.** in einem größeren Manufacturwaaren- oder Fabrik-Geschäft. Gef. Off. sub Chiffre H. 21384 an Haasenstein & Vogler, Breslau.

Ein praktisch erfahrener Buchhalter und Correspondent sucht per 1. Juli bei ganz mäßigen Ansprüchen Stellung. Geneigte Offerten unter K. 37 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein Wäschefabrikgeschäft ist per 1. August die Stelle eines Buchhalters und Correspondenten (Israelit) zu besetzen. [2467]
Offerten nebst Copie der Zeugnisse, Angabe der bisherigen Stellungen und Salairanspruch nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter Z. 31 entgegen.

Ein junger Kaufmann, mit der Correspondenz und doppelten Buchführung vertraut, activ in einem bedeutenden Fabrikgeschäft, sucht bei mäßigen Ansprüchen Stellung. Gute Zeugnisse stehen ihm zur Seite.
Offerten unter A. H. 42 an die Expedition der Bresl. Ztg. [6236]

Sechszig Mark Honorar Demjenigen, der einem tüchtigen Kaufmann, 30 Jahr alt, verheirathet, ohne Familie, eine Stellung als Reisender, Buchhalter oder Verwalter nachweist resp. verschafft. Offerten in den Briefk. der Bresl. Ztg. unter Chiffre A. B. 16

Für unser Manufactur- und Tuchwaaren-Geschäft suchen wir pr. 1. September d. J. bei hohem Salair einen tüchtigen [2491]
Verkäufer.
Heimann & Edel, D.-Crone.

Ein junger Mann der mehrere Jahre im Herren-Garderoben-Geschäft thätig gewesen, mit der Confection und einfachen Buchführung gut vertraut ist, sucht per 1. Juli cr. anderweitig Stellung.
Off. unter Chiffre O. P. 40 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Ein junger Mann, der bereits in Cigarrenfabrik-Geschäften thätig war, mit Comptoir-Arbeiten vertraut ist, sucht, gestützt auf gute Referenzen, per bald oder 1 Juli c. andere Stellung. Detail-Geschäft vorgezogen.
Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre S. H. 30 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein gewandter Specerist, militärfrei, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht per 15. Juli oder 1. August c. Stellung. Gefällige Offerten werden an die Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre S. R. 23 erb.

Einen pract. Destillateur, welcher sich für das Reisegeschäft eignet und der polnischen Sprache mächtig ist, sucht zum sofortigen Antritt oder per 1. Juli cr. [6171]
Moritz Loewe,
Cosel Ob.-Schl.

Einen prakt. Destillateur, welcher die Destillation selbstständig leiten kann, sich für kleinere Reisen eignet und mit der Correspondenz vertraut, sucht zum sofortigen Antritt oder per 1. Juli c. [2489]
Herrmann Böhm,
Beuthen OS.

Ein geübter Zeichner in Situationsplänen, mit guten Empfehlungen, kann sich zum sofortigen Antritt melden im Cultur-Technischen Bureau von A. Forchmann in Brieg i. Schl. [2473]

Ein geübter Modelleur für Bauornamente sucht in einem Stuckgeschäft oder einer Thonwaaren-Fabrik eine Stelle als [8594]
Chef-Modelleur.
Offerten sub K. 3435 beliebe man an Rud. Mosse in Breslau zu senden.

Ein Eisenbahnwerkmeister, welcher außerdem eine längere Praxis als Locomotivführer besitzt, sucht in einem städtischen oder privaten Etablissement Stellung. Gefl. Offerten sub H. 21,381 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau. [8586]

Gärtnerposten.
Ein in den verschiedenen Zweigen der Gärtnerei erfahrener und selbstthätiger verheirateter Gärtner wird für den hiesigen, am 1. Juli c. neu zu besetzenden Posten gesucht, und wollen solche Bewerber, welche über ihre bisherigen Leistungen sich genügend auszuweisen vermögen, ihre Zeugnisse unter Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse einsenden an das gräflich von Fernemont'sche Rentamt in Schlawa in Schlesien. [2470]

Für zwei junge Leute, welche der polnischen Sprache vollständig, der deutschen Sprache ziemlich mächtig sind, wird eine Stelle als Lehrling und Volontair in einem kaufmännischen Geschäfte gesucht. Offerten erbeten unter F. L. 1876 an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstraße 1. [8609]

Für mein Leinen-, Wäsche- und Weißwaaren-Geschäft suche ich
einen Lehrling,
Antritt sofort oder per 1. Juli cr. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Gleiwitz. [2431] Joseph Blüh.

Für mein Mode- u. Schnittwaaren-Geschäft suche ich [2392]
einen Lehrling
zum sofortigen Antritt.
Bernhard Schäfer in Loslau O.-S.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Verkaufsläden
in belebter Stadtgegend für bald oder später gesucht durch den Breslauer Consum-Verein, Sternstraße 4a. Off... wolle man mit Preisangabe einreichen.

Gr. Feldstr. 5
vom 1. Juli ab eine freundliche und helle Hinterwohnung für 170 Thlr. u. eine für 150 Thlr. Näh. Gr. Feldstr. ... im 1. Stock. [6231]

Ein oder zwei möblirte Zimmer nach Wunsch auch ohne Möbel sind sofort zu vermiethen Königsplatz 3a, 3 Treppen. [8584]

Albrechtsstraße Nr. 6, „Palmbaum."
Bei dem Umbau meines Hauses wird die 1. Etage zu einem großen Geschäfts-Local mit Schaufenstern eingerichtet und per 1. October c. beziehbar. Etwaige Wünsche der geehrten Reflectanten können noch vor dem Bau berücksichtigt werden. [6224]
Herrmann Gumpert, Bahnhofstr. 7.

Ein Arbeitssaal, 6 Fenster Front, geeignet zu einer Cigarrenfabrik, Schuhfabrik, Korbwaaren, Drechsler, Maler 2c., Ohlauerthor belegen, zu verm. Näh. Nicolaistr. 64, 2 Tr.

Sommer-Wohnungen mit und ohne Möbel sind zu haben Altscheinig Nr. 11. [6223]

Paradiesstr. 40, parterre, ist eine herrschaftliche Wohnung sofort oder per 1. Juli c. zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [7609]

Gartenstraße 10a ist die Hochparterre-Wohnung sowie Stallung u. Wagenremise per 1. October zu vermiethen. [6125]

Neudorfstraße 11 ist die Hälfte der 1. Etage bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet und Küche,
do. 11c die Hälfte der 1. u. 2. Etage bestehend aus 3 großen 2fenstr. Zimmern, Cabinet u. Küche,
do. 11 u. 11c Hinterh. ist der 2. u. 3. Stock, sofort oder per 1. Juli zu beziehen. Näheres Friedrichsstraße 10, parterre,

Neudorfstraße 11 sind noch 2 Gewölbe zu vermiethen. [8422]

Camenz in Schlesien.
Zwei anständige große Quartiere sind vom 1. Juli cr. ab zu vergeben bei R. Werner. [2344]

Remisen und Böden [8365]
sind nach Beendigung des Wollmarktes sofort Neue Oderstr. 10 zu vermiethen.
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liq.

Breslauer Börse vom 14. Juni 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,75 G
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	100 B
St.-Schuldsch. .	3½	94,50 etbz
Prss. Präm.-Anl.	3½	131 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,35 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,20à25 bzB
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	97 G
do. Lit. A....	4	96 bz
do. do.....	4½	101,65 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,50 B II. 95,60 G
do. do.....	4½	101,65 G
do. (Rustical).	4	I. 95,50 G
do. do.....	4	II. 95,50 G
do. do.....	4½	101,50 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,15 bzB
Rentenb. Schl.	4	97,10 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 G
do. do.....	4½	101,25 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,40 bzG
do. do.....	5	100,20 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	58,50 G
do. Loose1860	5	100 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68,10 G
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	77,50 G
Obschl. ACDE.	3½	138 G
do. B......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	103,50 G
do. St.-Prior. .	5	—
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	90,75 G
do. Lit. G.	4½	95 G 4½ 96 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	89,50 B
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 B
do. 1873.....	4	91,15 B
do. 1874.....	4½	98,35 B
do. Lit. F....	4½	100,75 G
do. Lit. G....	4½	99,50 bz
do. Lit. H....	4½	102,50 G
do. 1869.....	5	104,25 B
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	104 G
R.-Oder-Ufer..	5	104,50 B

Wechsel-Course vom 14. Juni.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,45 B
do. do.	3	2M.	168,35 G
Belg. Pl. 100Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,50 bzB
do. do.	2	3M.	20,40 bz
Paris 100 Frs.	4	kS.	81,10 G
do. do.	4	2M.	—
Warsch.100S.R.	6½	8T.	267 G
Wien 100 fl...	4½	kS.	168,50 G
do. do. ..	4½	2M.	167,25 G

Fremde Valuten.

Ducaten......	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	169,25 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	267,75 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B..	5	—	— [G
Lombarden ...	4	140 G	ult. 140à41à39 bz
Oest.Franz-Stb.	4	—	ult. 451à2 bz
Rumän. St.-Act.	4	18,75 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Disconteb.	4	62,75 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66 G	—
D. Reichsbank	4½	154 G	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	84,75 G	—
do. Bodencrd.	4	95 G	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	240 G	ult. 238à43 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	46,50 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	21 B
Laurahütte....	4	58 G	ult. 57,85à58 bz
Moritzhütte...	4	—	30 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	25,10 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	645 G
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	82 B
do. Zinkh.-A.	5	—	80 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	86 B
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	47,50 G
Vorwärtshütte.	4	—	15 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser.	20	10	19	20	22	—	21	—	18	90	18	20
do. gelber .	19	20	18	20	20	70	19	70	17	90	17	40
Roggen........	18	80	18	30	17	50	17	20	17	10	16	80
Gerste.........	17	10	16	40	15	60	15	—	14	60	14	10
Hafer	20	30	20	—	19	50	19	10	18	50	18	10
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	P.
Raps........	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen....	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen....	—	—	—	—	—	—
Dotter........	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 4,30—4,60 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—40,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 15. Juni.
Roggen 171,00 Mark, Weizen 203, Gerste —, Hafer 190,00, Raps 280, Rüböl 66,00, Spiritus 50,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus
Pro 100 Liter à 100 %, Tralles loco 50,50 bzB.

Zink: —

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.